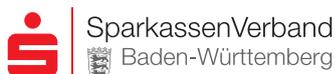


# *Fair. Menschlich. Nah.*

Geschäftsbericht 2007

## Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg



Sitz: Stuttgart; weiterer Standort: Mannheim  
Mitarbeiter per 31.12.2007: 306\*)



### 55 Sparkassen in Baden-Württemberg

Geschäftsstellen: 2.519      Kundeneinlagen: 100,0 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: 35.930      Kundenkredite: 92,0 Mrd. EUR  
Bilanzsumme: 165,7 Mrd. EUR



### Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim

Landesbank Baden-Württemberg  
BW Bank  
LRP Landesbank Rheinland-Pfalz  
Sachsen Bank\*\*

Konzernbilanzsumme: 443,4 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: 12.303 (LBBW-Konzern inkl. Teilkonzerne)  
Beteiligungen, Tochterunternehmen für Spezialprodukte und  
Niederlassungen im In- und Ausland z. B. London, New York, Singapur

35,611%<sup>1)</sup>



### Landesbausparkasse Baden-Württemberg Stuttgart/Karlsruhe

Bilanzsumme: 9,1 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: Innendienst 1.085 / Handelsvertreter 474

93,33%<sup>2)</sup>



### Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz Mainz

20%<sup>2a)</sup>



### SV Sparkassenversicherung Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz SV Holding AG Stuttgart (Konzern)

Konzern: Bruttobeiträge: 2,6 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: Innendienst 2.884\*, Außendienst 1.924\*)

SV Lebensversicherung AG Stuttgart  
Bruttobeiträge: 1,5 Mrd. EUR

SV Gebäudeversicherung AG Stuttgart  
Bruttobeiträge: 1,1 Mrd. EUR

61,33%<sup>3)</sup>



Deutsche Leasing  
Bad Homburg  
Bilanzsumme: 11,631 Mrd. EUR (Stand: 30.9.2007)  
Mitarbeiter: 1.609

16,9%<sup>4)</sup>



DekaBank Deutsche Girozentrale  
Frankfurt a.M.  
Bilanzsumme (IFRS): 107,0 Mrd. EUR  
Fondsvolumen: 192,2 Mrd. EUR, Mitarb.: 3.553

7,7%<sup>5)</sup>



Sparkassen Informatik, Frankfurt a.M.  
Mitarbeiter: 3.699\*)

25,0%<sup>6)</sup>



Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart  
Gruppenumsatz unkonsolidiert: rd. 775 Mio. EUR  
Mitarbeiter: 1.643

10,8%<sup>7)</sup>

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (35,611%), die Stadt Stuttgart (18,932%), der SGV Rheinland-Pfalz (4,923%) und die L-Bank (4,923%).

2) Weiterer Träger der LBS ist die LBBW mit 6,67%.

2a) Weiterer Träger ist der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz mit 80%.

3) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 61,33% beteiligt und die LBBW mit 3,1%.

Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 32,01% und Rheinland-Pfalz mit 3,56%.

4) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.

5) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und zu 50% die Landesbanken.

6) Daneben sind die Sparkassen außerhalb von Baden-Württemberg direkt oder indirekt beteiligt.

7) Weitere Gesellschafter sind regionale Sparkassenverbände und Landesbanken.

\*) in Mitarbeiterkapazitäten

\*\*\*) ab 1.4.2008

© SVBW  
Stand: 31.12.2007

Daten vorläufig!

# Geschäftsbericht 2007



Sparkassenverband  
Baden-Württemberg



\* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) auch die Aufgaben einer Sparkasse.

<b>Sparkassen – ein Hort der Stabilität</b>		<b>Stark in der Region</b>	
Vorwort des Präsidenten	4	SVBW – Dienstleister der Sparkassen	82
<b>SparkassenVerband Baden-Württemberg</b>		IT, Organisation und Kartengeschäft	84
Der SVBW	8	Unternehmensberatung	87
Organe und Ausschüsse	10	Rechtsberatung	88
Interne Verbandsorganisation	25	<b>Personalentwicklung</b>	92
Tätigkeit der Organe und Ausschüsse	26	<b>Prüfungen</b>	96
Ehrungen	27		
<b>Markt und Wettbewerb</b>		<b>Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft</b>	
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2007	30	Förderengagement und Sponsoring	
Sparkassen 2007: Größte Steigerung bei Kundeneinlagen seit Jahren	36	Sport	101
Ein starker Verbund: Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg	50	Ehrenamt	104
Landesbank Baden-Württemberg	51	Messen, Foren und Ausstellungen	106
LBS Baden-Württemberg	55	Bildung	109
SV Sparkassenversicherung	57	Aus Innovation ein Unternehmen gründen – Die StartUp-Initiative der Sparkassen	114
Sparkasse direkt	58	Sparkassen-Stiftung Umweltschutz	116
DekaBank	60	Unser Engagement auf einen Blick	118
Deutsche Leasing AG	61	<b>Die Verstorbenen des Jahres 2007</b>	120
DSV-Gruppe	64		
Sparkassen Informatik	66	<b>Zahlen und Fakten</b>	
<b>„Den Wesenskern der Sparkasse dürfen wir nicht gefährden.“</b>		Die baden-württembergischen Sparkassen	124
Interview mit Präsident Peter Schneider	70	Bilanzwerte der Sparkassen	130
		Statistische Übersichten	132

## Sparkassen – ein Hort der Stabilität

Das zurückliegende Geschäftsjahr 2007 war für die Sparkassen-Finanzgruppe ein turbulentes Jahr. Die erste Jahreshälfte stand ganz im Zeichen unseres großen Erfolgs im Bieterverfahren um die Landesbank Berlin. In der zweiten Jahreshälfte brach dann die US-Subprime-Krise über die Finanzwelt herein.

Mit dem Platzen der US-Immobilienblase entstand eine bis dato nicht gekannte Vertrauenskrise an den Finanzmärkten. Ganze Märkte funktionierten nicht mehr. Die Refinanzierung der Banken kam untereinander fast zum Erliegen, die Preise für Wertpapiere sackten ab mit entsprechendem Wertberichtigungsbedarf. Sparkassen waren und sind von der Finanzmarktkrise nicht betroffen. Als kommunal und regional fest verankerte Kreditinstitute sind sie mit ihrem Einlagenüberschuss und ihrer Kreditvergabe, die insbesondere die Kreditversorgung im Mittelstand sichert, ein Hort der Stabilität!

Die Sparkassen haben entscheidend dazu beigetragen, dass der deutsche Bankenmarkt stabil und voll funktionsfähig blieb. Dennoch gab es auch in Deutschland mit der privatrechtlichen IKB und der SachsenLB spekulative Opfer der Finanzmarktkrise. Während bei der IKB eine gemeinsame Rettungsaktion der gesamten deutschen Kreditwirtschaft anlief, schulterte die Sparkassen-Finanzgruppe die Probleme der SachsenLB allein. Die LBBW sprang ein und übernahm die SachsenLB. Dies gestaltete sich schwieriger als



erwartet, da sich die Turbulenzen an den Finanzmärkten weiter verschärften. Seit 1. April 2008 ist die SachsenLB unter dem Namen Sachsen Bank als unselbstständige Anstalt im Rahmen eines Mutter-Tochter-Modells fest in den LBBW-Konzern integriert.

So sehr die Krise einerseits Schwächen offenlegte, so sehr eröffnete sie andererseits auch Chancen, die Konsolidierung im Landesbankensektor weiter voranzubringen. Wir sind zuversichtlich, dass wir hier in naher Zukunft gemeinsam mit der Politik die notwendigen Schritte unternehmen können, um zu größeren Einheiten zu kommen.

Bei all diesen wichtigen Strukturfragen verlieren unsere Sparkassen nicht den Blick für die dringenden Marktfragen. Denn der Markterfolg ist entscheidend für eine erfolgreiche Zukunft der Sparkassen. Mit dem Geschäftsjahr 2007 unserer 55 baden-württembergischen Sparkassen sind wir insgesamt zufrieden. Im Einlagengeschäft verzeichneten unsere Sparkassen den größten Zuwachs seit 2001 trotz der starken Konkurrenz. Erstmals wurde die 100-Milliarden-Euro-Marke geknackt. Der Wertpapierumsatz der Sparkassen erreichte im vergangenen Jahr einen neuen Rekordwert und übertraf sogar das Börsen-Ausnahmehjahr 2000. Und auch die Dynamik im Kundenkreditgeschäft war ungebrochen: Mit einem Wachstum von 2,4 Prozent stiegen die Kundenkredite erstmals über 90 Milliarden Euro. Insbesondere die Kredite an Unternehmen und Selbstständige verzeichneten ein deutliches Plus von 5,9 Prozent auf über 40 Milliarden Euro. Im Privatkundengeschäft machte sich hingegen ein leichter Rückgang bemerkbar, was auf die starke Wettbewerbssituation zurückzuführen ist.

Diese Entwicklungen zeigen: Unsere Kunden schätzen unsere Angebote und wissen sehr wohl zwischen seriösen Finanzprodukten und Lockangeboten zu unterscheiden. Gerade jetzt bei den Verwerfungen auf den internationalen Finanzmärkten braucht es Verlässlichkeit. Bei den Sparkassen sind die Einlagen zu hundert Prozent gesichert und auch eine Kreditklemme ist in

Deutschland kein Thema. Sparkassen garantieren mit ihrer sehr guten Eigenkapital-Ausstattung die Mittelstandsfinanzierung. Unsere Firmenkunden wissen, dass sie sich auf ihre Sparkassen in jeder Lage verlassen können. Wir beraten voll umfänglich, setzen auf Vertrauen und eine langfristige Geschäftsbeziehung. Deshalb gilt: Sparkassen sind fair, menschlich und nah.



Peter Schneider, MdL  
Präsident



# *Fair. Menschlich. Nah.*

## **Die ersten Schritte ins Leben. Wir sind dabei.**

Kinder wachsen schnell. Damit das Geld für ihre Ausbildung mitwächst, gibt es das Sparkassen-Bildungssparen. Sie investieren heute in eine ertragsreiche Anlage und geben Ihrem Kind morgen alle Flexibilität.

## Der SVBW

**Im SparkassenVerband Baden-Württemberg (im Weiteren SVBW) sind die 55 Sparkassen mit 2.519 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 35.930 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 165,7 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.**

An der Spitze des SVBW steht der Verbandsvorsteher Präsident Peter Schneider, MdL; er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist Verbandsgeschäftsführer Tilmann Hesselbarth. Der Verbandsvorsteher ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg. Außerdem ist der SVBW-Präsident Aufsichtsratsvorsitzender der SparkassenVersicherung Baden-Württemberg Holding AG sowie stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der SV SparkassenVersicherung Gebäudeversicherung Baden-Württemberg AG und der SV Spar-Versicherung Lebensversicherung Baden-Württemberg AG.

### **Rechtsform**

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart und einem weiteren Standort in Mannheim.

### **Mitglieder**

Mitglieder des SVBW sind die 55 rechtlich selbstständigen Sparkassen. Diese Sparkassen – 19 Kreissparkassen, eine

Stadtparkasse, 33 Bezirkssparkassen und zwei Zweckverbandssparkassen – und deren kommunalen Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

### **Rechtsaufsicht**

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

### **Trägerschaften und Mitgliedschaften**

Träger der zum 1. Januar 1999 gegründeten Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sind das Land Baden-Württemberg und der SVBW (zu jeweils 35,611 Prozent), die Landeshauptstadt Stuttgart (zu 18,932 Prozent), der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz (zu 4,923 Prozent) sowie die Landeskreditbank (zu 4,923 Prozent).

Träger der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg sind der SVBW (mit 93,33 Prozent) und die LBBW (mit 6,67 Prozent). Der SVBW ist außerdem Träger der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SV Holding AG über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

#### Mitarbeiter

Ende 2007 beschäftigte der Sparkassenverband Baden-Württemberg 305,6 Mak (Mitarbeiterkapazitäten), diese verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/ Personal und Verwaltung	60,3 Mak
Ressort 2 Sparkassenakademie	65,8 Mak
Ressort 3 Markt und Betrieb	60,5 Mak
Ressort 4 Informationstechnologie	17,4 Mak
Ressort 5 Prüfungsstelle	101,6 Mak

Im Berichtsjahr legten eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen, ein Mitarbeiter das Steuerprüferexamen und ein Mitarbeiter die Bachelor of Finance Prüfung ab. Ein Mitarbeiter der Prüfungsstelle schloss seine Promotion ab.

#### Beteiligungen

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co. KG
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- Innovationsförderungs-Gesellschaft der Badischen Sparkassenorganisation mbH, Mannheim
- DS Zahlungsverkehrsgesellschaft mbH, Karlsruhe
- LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Landsiedlung GmbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Karlsruhe
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Solidarpakt Grundstücksgesellschaft des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes KG, Mannheim
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH
- Sparkassen Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen bei Stuttgart
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

# Organe

## Verbandsvorsteher

**Peter Schneider, MdL**  
Präsident

### Hauptamtlicher Stellvertreter:

**Tilman Hesselbarth**  
Verbandsgeschäftsführer

Stand 31.12.2007

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandsvorsteher.

## Verbandsversammlung

### Ehrenamtlicher Vorsitzender:

**Bernd Doll**  
Oberbürgermeister, Bruchsal

### Ehrenamtliche Stellvertreter:

**1. Stv.: Jürgen Hilse** (bis 19.7.2007)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen  
**Helmut Schleweis** (ab 19.7.2007)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg  
**2. Stv.: Hermann Bauer**  
Bürgermeister, Kreisrat,  
Weilheim a. d. Teck

## Verbandsvorstand

### Vorsitzender:

**Peter Schneider, MdL**  
Präsident

### Ehrenamtliche Stellvertreter:

**1. Stv.: Bernd Doll**  
Oberbürgermeister, Bruchsal  
**2. Stv.: Jürgen Hilse** (bis 19.7.2007)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen  
**Helmut Schleweis** (ab 19.7.2007)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg  
**3. Stv.: Hermann Bauer**  
Bürgermeister, Kreisrat,  
Weilheim a. d. Teck

## Verbandsvorstand

### Ordentliche Mitglieder:

**Hermann Bauer**

Bürgermeister, Kreisrat,  
Weilheim a. d. Teck

**Otwin Brucker**

Bürgermeister a. D., Kreisrat,  
Pliezhausen

**Edwin Bürsner**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Hochrhein,  
Waldshut-Tiengen

**Bernd Doll**

Oberbürgermeister, Bruchsal

**Heinz Fenrich**

Oberbürgermeister, Karlsruhe

**Willi Fischer** (bis 30.9.2007)

Landrat des Zollernalbkreises,  
Balingen

**Peter Dombrowsky** (ab 1.10.2007)

Landrat des Landkreises Freudenstadt

**Dirk Gaerte**

Landrat des Landkreises Sigmaringen

**Gudrun Heute-Bluhm**

Oberbürgermeisterin, Lörrach

### Stellvertretende Mitglieder:

**Wilfried Dölker**

Bürgermeister, Kreisrat,  
Böblingen

**Dr. Eugen Schmid** (bis 16.5.2007)

Oberbürgermeister a. D.,  
Kreisrat, Tübingen

**Herbert Halder** (ab 19.7.2007)

Bürgermeister, Kreisrat, Rottweil

**Herbert Lehmann**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Staufen-Breisach,  
Staufen

**Wolfgang Vockel** (bis 19.7.2007)

Bürgermeister, Tauberbischofsheim

**Edith Schreiner** (ab 19.7.2007)

Oberbürgermeisterin, Offenburg

**Bernhard Seger**

Bürgermeister, Schönau

**Dr. Wolf-Rüdiger Michel**

(bis 19.7.2007)

Landrat des Landkreises Rottweil

**Heinz Seiffert** (ab 19.7.2007)

Landrat des Alb-Donau-Kreises, Ulm

**Guido Wolf** (bis 30.9.2007)

Landrat des Landkreises Tuttlingen

**Dr. Heiko Schmid** (ab 1.10.2007)

Landrat des Landkreises Biberach

**Rainer Stolz** (bis 19.7.2007)

Bürgermeister, Stockach

**Dr. Günther Petry** (ab 19.7.2007)

Oberbürgermeister, Kehl

## Verbandsvorstand

### Ordentliche Mitglieder:

**Jürgen Hilse** (bis 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen

**Helmut Schleweis** (ab 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg

**Helmut Jahn**

Landrat des Hohenlohekreises,  
Künzelsau

**Hans-Werner Köblitz**

Landrat des Landkreises Calw

**Manfred List**

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,  
Bietigheim-Bissingen

**Hermann Luppold**

Bürgermeister a. D., Kreisrat, Balingen

**Heinrich Pumpmeier**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ravensburg

**Kurt Rössler**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Ettlingen

**Dr. Dieter Salomon**

Oberbürgermeister, Freiburg

### Stellvertretende Mitglieder:

**Johannes Werner**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Ostalb, Aalen

**Heinz Eininger**

Landrat des Landkreises Esslingen

**Roland Burger** (bis 8.3.2007)

Bürgermeister, Osterburken

**Wolfgang Dietz** (ab 19.7.2007)

Oberbürgermeister, Weil am Rhein

**Kurt Engel**

Bürgermeister a. D., Kreisrat,  
Gaildorf

**Martin Loth**

Bürgermeister a. D., Biberach

**Dr. Hermann Weber**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Offenburg/Ortenau,  
Offenburg

**Uwe Braun**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Freudenstadt

**Johann Meier** (bis 19.7.2007)

Bürgermeister, St. Blasien

**Johannes Moser** (ab 19.7.2007)

Bürgermeister, Engen





## Verbandsvorstand

### Ordentliche Mitglieder:

**Eugen Schäufele**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Reutlingen

**Helmut Schleweis** (bis 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg

**Hans M. Hambücher** (ab 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Heilbronn

**Dr. Heiko Schmid** (bis 19.7.2007)

Landrat des Landkreises Biberach

**Rainer Stolz** (ab 19.7.2007)

Bürgermeister, Stockach

**Franz Scholz**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen

**Heiner Bernhard** (ab 19.7.2006)

Oberbürgermeister, Weinheim

**Franz Weber**

Landrat des Landkreises Göppingen

**Volker Wirth**

Vorsitzender des Vorstands der  
Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

**Volker Wopperer**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

### Stellvertretende Mitglieder:

**Raimund Kirschniak** (ab 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Tübingen

**Hans M. Hambücher** (bis 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Heilbronn

**Gerhard Stock** (ab 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Neckartal-Odenwald,  
Mosbach

**Hans Striebel**

Oberbürgermeister, Bühl

**Carsten Claus**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Böblingen

**Georg-Wilhelm von Oppen**

Bürgermeister, Kirchzarten

**Johannes Fuchs**

Landrat des Rems-Murr-Kreises,  
Waiblingen

**Michael Huber**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Karlsruhe

**Gerhard Stock** (bis 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Neckartal-Odenwald,  
Mosbach

**Lothar Müller** (ab 19.7.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schopfheim-Zell,  
Schopfheim

## Verbandsvorstand

### Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:

**Dr. Siegfried Jaschinski**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbank Baden-Württemberg,  
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe

**Heinz Panter**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbausparkasse  
Baden-Württemberg, Stuttgart

**Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl**

Vorsitzender des Vorstands  
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

**Tilman Hesselbarth**

Verbandsgeschäftsführer

**Jürgen Hilse (ab 19.7.2007)**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen  
Bundesobmann

# Ausschüsse

## Koordinierungsausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider, MdL**

Präsident

### Mitglieder:

**Hermann Bauer**

Bürgermeister, Kreisrat, Weilheim a. d. Teck

**Bernd Doll**

Oberbürgermeister, Bruchsal

**Jürgen Hilse** (bis 31.3.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen

**Helmut Schleweis** (ab 1.4.2007)

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg

**Manfred List**

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,  
Bietigheim-Bissingen

**Franz Weber**

Landrat des Landkreises Göppingen

**Volker Wopperer**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

### Beratendes Mitglied:

**Tilmann Hesselbarth**

Verbandsgeschäftsführer



## Kommunaler Verbindungsausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider, MdL**

Präsident

### Mitglieder:

**Hermann Bauer**

Bürgermeister, Kreisrat, Weilheim a. d. Teck

**Bernd Doll**

Oberbürgermeister, Bruchsal

**Stefan Gläser**

Oberbürgermeister a. D.,  
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des  
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Ivo Gönner**

Oberbürgermeister, Ulm, Präsident des  
Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Tilman Hesselbarth**

Verbandsgeschäftsführer

**Jürgen Hilse (bis 31.3.2007)**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Göppingen

**Helmut Schleweis (ab 1.4.2007)**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg

**Dr. Siegfried Jaschinski**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbank Baden-Württemberg,  
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe

**Roger Kehle**

Geschäftsführender Präsident des  
Gemeindetags Baden-Württemberg, Stuttgart

### Kommunaler Verbindungsausschuss

#### Mitglieder:

**Manfred List**

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat,  
Bietigheim-Bissingen

**Heinz Panter**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart

**Dr. Jürgen Schütz**

Landrat Rhein-Neckar-Kreis, Präsident des  
Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Prof. Dr. Christian O. Steger**

**Eberhard Trumpp**

Hauptgeschäftsführer des  
Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Franz Weber**

Landrat des Landkreises Göppingen

**Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl**

Vorsitzender des Vorstands  
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

**Volker Wopperer**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal

#### Ständige Gäste aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

**Volker Jochimsen**

Ministerialdirigent, Stuttgart

**Dr. Manfred Dahlheimer**

Ministerialrat, Stuttgart

## Personalentwicklungsausschuss

### Vorsitzender:

**Tilman Hesselbarth**  
Verbandsgeschäftsführer

### Mitglieder:

**Thomas Bögerl**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Heidenheim

**Uwe Braun**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Freudenstadt

**Wolfgang Dietz**  
Oberbürgermeister, Markgräflerland

**Kurt Engel**  
Bürgermeister a. D., Kreisrat, Schwäbisch Hall

**Ulrich Feuerstein**  
Mitglied des Vorstands  
der Sparkasse Markgräflerland, Müllheim

**Prof. Dr. Rüdiger Hauser**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Rhein Neckar Nord, Mannheim

**Uwe Janke**  
Abteilungsleiter, Göppingen

**Thomas Lützelberger**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim,  
Schwäbisch Hall

**Reiner Muhr**  
Bereichsdirektor Sparkasse Pforzheim Calw,  
Pforzheim

## Personalentwicklungsausschuss

### Mitglieder:

#### **Heinz Panter**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart

#### **Matthäus Reiser (ab 15.6.2007)**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Rottweil

#### **Eugen Schäufele**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Reutlingen

#### **Dr. Heinz-Werner Schulte**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ludwigsburg

#### **Marcel Thimm**

Stv. Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

#### **Hans-Peter Uehlin**

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

#### **Dr. Hermann Weber**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg

#### **Johannes Werner**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

#### **Volker Wirth**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

#### **Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl**

Vorsitzender des Vorstands  
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart



## Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

### Vorsitzender:

**Tilmann Hesselbarth**  
Verbandsgeschäftsführer

### Mitglieder:

**Rainer Arens**  
Stv. Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Heidelberg

**Theo Binninger**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen, Bonndorf

**Lothar Broda**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Tuttlingen

**Edwin Bürsner**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

**Carsten Claus**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Böblingen

**Uwe Dohle** (ab 29.3.2007)  
Bereichsleiter Marketing/Vertrieb  
Sparkasse Offenburg/Ortenau, Offenburg

**Dietmar Herr**  
Abteilungsleiter  
Kreissparkasse Heilbronn

**Dr. Joachim Herrmann**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Hohenzollerischen Landesbank  
Kreissparkasse Sigmaringen, Sigmaringen

### Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

#### Mitglieder:

**Bernd Lorinser**

Abteilungsleiter  
Kreissparkasse Waiblingen

**Thomas Lützelberger**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim,  
Schwäbisch Hall

**Gerhard Müller** (ab 15.6.2007)

Mitglied des Vorstands  
der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

**Dr. Herbert Müller**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

**Manfred Oster**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Ulm

**Heinz Panter**

Vorsitzender des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart

**Dr. Heike Rawitzer**

Abteilungsleiterin  
Sparkasse Bodensee

**Markus Scherer**

Abteilungsleiter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit  
Kreissparkasse Tübingen

**Hermann Schloz**

Abteilungsleiter Marketing  
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

## Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

### Mitglieder:

**Markus Schmid** (ab 15.6.2007)  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

**Dr. Heinz-Werner Schulte**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ludwigsburg

**Mathias Wangler**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

### Ständige Gäste:

**Dr. Detlef Haaks**  
Geschäftsführer  
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH

**Joachim Parthon**  
Vorsitzender des Vorstands  
Sparkasse Hanauerland, Kehl

**Stefan Schütz**  
Stv. Bereichsleiter  
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

**Gerhard Weiss**  
Leiter Vertrieb Baden-Württemberg, DekaBank

## Risikoausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider, MdL**  
Präsident

### Ordentliche Mitglieder:

**Georg Belle**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Markgräflerland, Müllheim

N. N.

**Hans-Werner Köblitz**  
Landrat des Landkreises Calw

**Dr. Heinz-Werner Schulte**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ludwigsburg

### Beratende Mitglieder:

**Tilman Hesselbarth**  
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

**Rudolf Schmidt**  
WP/StB SVBW, Stuttgart

### Stellvertretende Mitglieder:

**Karl Ferdinand Langanki**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Bühl

**Volker Wirth**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Singen-Radolfzell,  
Singen

N. N.

**Thomas Lützelberger**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schwäbisch Hall-  
Crailsheim, Schwäbisch Hall



## Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

### Mitglieder:

#### **Edwin Bürsner**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

#### **Heinrich Pumpmeier**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ravensburg

#### **Eugen Schäufele**

Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Reutlingen

## Interne Verbandsorganisation

### Verbandsvorsteher:

**Peter Schneider, MdL**  
Präsident, Stuttgart

### Verbandsgeschäftsführer:

**Tilmann Hesselbarth**  
Stuttgart

### Ressort 1:

Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung

### **Dr. Harry Streib**

Stv. Verbandsgeschäftsführer,  
Stuttgart

### Ressort 2:

Sparkassenakademie

### **Dr. Karlheinz Becker**

Direktor, Neuhausen/Rastatt

### Ressort 3:

Markt und Betrieb

### **Dr. Martin Körner**

Stv. Verbandsgeschäftsführer,  
Mannheim

### Ressort 4:

Informationstechnologie/Organisation

### **Ulrich Dauner**

Direktor, Stuttgart

### Ressort 5:

Prüfungsstelle

### **WP/StB Rudolf Schmidt**

Stuttgart



## Tätigkeit der Organe und Ausschüsse

**In den Gremien des SVBW werden wichtige Entscheidungen zur künftigen Ausrichtung der Geschäftspolitik, der Strategie und zur Organisation der Sparkassen-Finanzgruppe gefällt.**

Im Jahr 2007 fanden zwei Verbandsversammlungen, sieben Sitzungen des Verbandsvorstands und eine Sitzung des Kommunalen Verbindungsausschusses statt. Dreimal tagte der Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation, zweimal der Personalentwicklungsausschuss. Ferner fanden fünf Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft (AG) der Verwaltungsratsvorsitzenden, drei der AG der Trägerabgeordneten, sechs Vorsitzendenkonferenzen sowie eine Gesamtvorständekonferenz statt.

In der 11. Verbandsversammlung des SVBW vom 16. Januar 2007 wurde die Teilnahme am Bieterverfahren der Landesbank Berlin Holding AG (LBH) beschlossen und in den darauf folgenden Wochen in den jeweiligen Verwaltungsräten der Sparkassen die Beschlussfassung herbeigeführt. Die 12. Verbandsversammlung am 19. Juli 2007 befasste sich turnusmäßig mit den Jahresabschlüssen und den Berichten über das laufende Jahr des SVBW und der Verbundunternehmen LBBW, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung.

In den Sitzungen des Verbandsvorstands wurden aktuelle geschäftspolitische Themen und Fragestellungen behandelt wie z. B. die Vorbereitung über die Teil-

nahme am Bieterverfahren der LBH sowie der Jahresabschluss des SVBW abgenommen und die Haushaltsplanung des SVBW für 2008 verabschiedet. Im Kommunalen Verbindungsausschuss fand die traditionelle Sitzung zum Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen Sparkassen und kommunalen Spitzenverbänden statt. Berichtet wurde u. a. über die Geschäftsentwicklung der Sparkassen und Verbundunternehmen sowie über aktuelle sparkassenpolitische Themen. Die Ausschusssitzungen für Marketing und Marktkommunikation bereiteten Themen zum Marketing und Vertrieb auf, die in den zentralen Werbeausschuss (ZWA) einfließen. Im Personalentwicklungsausschuss wurde über Fragen und Planungen in der Aus- und Weiterbildung der zentralen Bildungseinrichtung Sparkassenakademie Baden-Württemberg beraten.

# Ehrungen

Im Jahr 2007 erhielten vier Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen. Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt. Geehrt wurden (in chronologischer Folge der Verleihung):

Landrat Siegfried Tann  
14. März 2007

Oberbürgermeister Michael Schulz  
15. Mai 2007

Landrat Willi Fischer  
9. Oktober 2007

Oberbürgermeister a. D.  
Dr. Eugen Schmid  
14. Dezember 2007





Dinge, die wir  
würden,  
in wir

ECB ECB EZB

EURO  
10

20

Siden  
CLUB

Aliss  
Must

123 456789

Jetzt als PATIME Sondermodell  
mit attraktivem Preisvorteil von 1.435  
inklusive auf Stock, vor w  
Zuschuss

Die Gläser  
A-Die in  
auf der  
die von  
wichtig  
wird

Ein  
fest, le  
be

mit die  
das, S  
Aarm  
taufen  
lassen

# *Fair. Menschlich. Nah.*

**Die Jugend erobert die Welt.  
Wir sind dabei.**

Wer seine Füße lieber unter den eigenen Tisch stellt, braucht das StartSet – unser Rundpaket fürs erste eigene Geld. Das StartSet bietet ein eigenes Girokonto, die SparkassenCard, Anlagetipps und vieles mehr.



inlandsprodukts von 2,6 Prozent. Getragen wurde das Wirtschaftswachstum zunächst von der Binnennachfrage, die sich im Jahresverlauf jedoch deutlich zurückbildete. Kompensieren konnte dies allerdings der Exportüberschuss, da die Importe deutlich stärker zurückgingen als die Exporte. Das lag vorrangig an Deutschland. Insgesamt befindet sich die Wirtschaft in den Ländern der Eurozone auf einem Kurs der Verlangsamung. Die Aussichten für die Exporte sind infolge der Euroaufwertung und der schwächeren Weltkonjunktur verhalten, die Binnennachfrage wird gebremst durch steigende Preise. Die Gefahr eines konjunkturellen Einbruchs in der Eurozone besteht jedoch nicht.

#### **Konjunktur in Deutschland robust**

Das starke Wirtschaftswachstum des vorangegangenen Jahres in Deutschland mit plus 2,9 Prozent hat sich 2007 in leicht abgeschwächter Form fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs 2007 preisbereinigt um 2,5 Prozent. Damit lag Deutschland beim Wachstum auf Augenhöhe mit der Eurozone.

Kräftige Wachstumsimpulse für den fortgesetzten Aufschwung in Deutschland kamen sowohl aus dem Inland wie auch aus dem Ausland. Die nach wie vor stark gewachsene Weltwirtschaft, insbesondere auch die hohe Nachfrage nach Investitionsgütern aus den schnell wachsenden Ländern wie China und Indien, haben die Umsätze der exportorientierten Industrien beflügelt. Das bescherte dem deutschen Export einen Zuwachs von

7,8 Prozent und Deutschland wiederum den Titel des Exportweltmeisters. Der daraus resultierende preisbereinigte Exportüberschuss trug mit 1,6 Prozentpunkten zum Wachstum bei.

Der Wachstumsbeitrag aus dem Inland kam in erster Linie von den Bruttoanlageinvestitionen. Sie wuchsen im zweiten Jahr in Folge kräftig mit real 5,0 Prozent. Besonders stark zugelegt haben die Ausstattungsinvestitionen mit 8,2 Prozent. Angesichts der hohen Kapazitätsauslastung der deutschen Industrie rückten neben Ersatzinvestitionen immer stärker Kapazitätsausweitungen in den Vordergrund der Investitionstätigkeit. Die Bauinvestitionen stiegen dagegen nur um 2,3 Prozent und wurden vom Nichtwohnungsbau getragen. Die Investitionen im Wohnungsbau stagnierten nach dem Wegfall der Eigenheimzulage mit 0,6 Prozent und fielen deutlich geringer aus als im Vorjahr mit 4,3 Prozent.

Nicht überraschend war die schlechte Entwicklung der mit Abstand größten Verwendungskomponente des Bruttoinlandsprodukts. Der private Konsum fiel 2007 als Wachstumsträger komplett aus mit einem Rückgang um real 0,4 Prozent. 2006 stand beim privaten Konsum noch ein Plus von 1,0 Prozent. Die gestiegene Beschäftigung und das damit einhergehend gesamtwirtschaftlich höhere Einkommen konnten die Bremswirkungen der zu Beginn des Jahres 2007 in Kraft getretenen Mehrwertsteuererhöhung um 3-Prozentpunkte nicht ausgleichen. Zudem erwiesen sich die

insgesamt deutlich gestiegenen Preise als Bremsklotz für den privaten Konsum. Die Zurückhaltung bei den privaten Konsumausgaben zeigte sich auch in einem Anstieg der Sparquote von 10,5 auf 10,9 Prozent.

Die Preisentwicklung in Deutschland war im Jahr 2007 gekennzeichnet durch einen Anstieg der Verbraucherpreise um jahresdurchschnittlich 2,3 Prozent. Gegen Ende des Jahres durchbrach die Preissteigerung sogar die Drei-Prozent-Marke. Für diese Beschleunigung der Preisentwicklung im Jahr 2007 auf die höchste Jahresteuersatzrate seit 1994 waren neben der Erhöhung der Mehrwertsteuer vor allem die Energiepreise und die Preise für Nahrungsmittel verantwortlich.

Auf dem Arbeitsmarkt schrieb der Aufschwung in Deutschland seine größte Erfolgsgeschichte. Der bereits 2006 in Gang gekommene Beschäftigungsaufbau gewann 2007 weiter deutlich an Dynamik. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 771 Tausend auf 3,776 Millionen. Die offiziell ausgewiesene Arbeitslosenquote nahm dadurch um 1,8 Prozentpunkte auf 9,0 Prozent ab. Besonders erfreulich war, dass in der Hauptsache sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse neu geschaffen wurden. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbstätigen zum Jahresende auf 40,3 Millionen. Damit waren in Deutschland so viele Menschen wie noch nie zuvor erwerbstätig. Und es wurden seit

### Wachstum reales Bruttoinlandsprodukt



### Arbeitslosenquote





langem erstmals wieder in Deutschland mehr Arbeitsplätze in einem Aufschwung geschaffen als zuvor im Abschwung verloren gingen.

Vom starken Wachstum profitierten im vergangenen Jahr auch im erheblichen Maße die öffentlichen Haushalte. Die hervorragende Wirtschaftsentwicklung stärkte ihre Einnahmehasis und wirkte gleichzeitig bremsend auf die Ausgabenentwicklung. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes konnten Bund, Länder, Gemeinden und gesetzliche Sozialversicherungen zusammen sogar einen Finanzierungsüberschuss in Höhe von 10,9 Milliarden Euro verbuchen. Damit kam der Staat erstmals im wiedervereinigten Deutschland ohne neue Schulden aus. Im Vorjahr musste noch ein Finanzierungsdefizit von 18,7 Milliarden Euro ausgewiesen werden. Lediglich der Bund verzeichnete auch 2007 ein Finanzierungsdefizit von 15,6 Milliarden Euro. Länder, Gemeinden und gesetzliche Sozialversicherungen erzielten dagegen allesamt Überschüsse.

#### **Aufschwung legt Pause ein**

Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich 2008 mit prognostizierten Wachstumsraten um die 1,5 Prozent abkühlen, aber grundsätzlich intakt bleiben. Vor allem die deutschen Exporteure werden die schwächere Weltkonjunktur und die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise zu spüren bekommen, ebenso die Aufwertung des Euros und die damit verbundene Verschlechterung ihrer preislichen Wett-

bewerbsfähigkeit. Aufgrund der gesunkenen Absatzerwartungen und der höheren Kostenbelastung infolge gesteigerter Löhne werden auch die Unternehmensinvestitionen merklich schwächer ausfallen als in den beiden Vorjahren. In diesem Umfeld stützend für das Wachstum wird jedoch der private Konsum wirken. Die Voraussetzungen dafür sind gut. Denn sowohl die deutlich verbesserte Beschäftigungslage mit dadurch entsprechend gestiegenem gesamtwirtschaftlichen Einkommen als auch die zu erwartenden Lohnzuwächse werden den privaten Konsum stimulieren. Zudem ist im Jahresverlauf mit einer Verlangsamung des Preisauftriebs zu rechnen.

Trotz aller Belastungsfaktoren für das Wachstum in Deutschland ist eine auf niedrigerem Niveau, aber stabile wirtschaftliche Entwicklung zu erwarten. Wesentlicher Grund hierfür ist auch die Tatsache, dass Deutschland von der Finanzmarktkrise nicht direkt betroffen ist. Es gibt hierzulande keinen Kredit- und Immobilienboom. Und die deutsche Kreditwirtschaft hat sich trotz aller Belastungen als stabil und voll funktionsfähig erwiesen. Insbesondere auch durch die Sparkassen. Die Finanzierung der Unternehmen, vor allem aus dem Mittelstand, und der privaten Haushalte ist in Deutschland in vollem Umfang gewährleistet. Eine Kreditklemme, wie in anderen Ländern, gibt es in Deutschland nicht. Von der finanzwirtschaftlichen Seite in Deutschland gehen keine Bremswirkungen für die Realwirtschaft aus.

### **Baden-Württemberg**

Die Wirtschaft in Baden-Württemberg konnte auch im vergangenen Jahr wieder mit überdurchschnittlichen Wachstumszahlen glänzen. Preisbereinigt wurde 2007 ein Wirtschaftswachstum von 2,7 Prozent erzielt, nach 3,5 Prozent im Jahr zuvor. Das war das zweithöchste Wachstum aller Flächenländer.

Zentraler Wachstumsmotor in Baden-Württemberg war erneut die Industrie, dort allen voran die Fahrzeugindustrie und der Maschinenbau, die im besonderen Maße vom Exportboom und auch von der hohen Investitionsnachfrage im Inland profitierten. In Folge der guten Entwicklung in der Industrie wuchsen auch die eher binnenwirtschaftlich orientierten Dienstleistungsbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung

sowie die Unternehmensdienstleister in Baden-Württemberg überdurchschnittlich. Selbst das Baugewerbe trug im Jahr 2007 positiv zur Wirtschaftsentwicklung bei.

Aufgrund der guten konjunkturellen Entwicklung wurde in Baden-Württemberg mit gut 5,5 Millionen Erwerbstätigen ein neuer Beschäftigungsrekord erreicht. Allein im vergangenen Jahr nahm damit in Baden-Württemberg die Zahl der Erwerbstätigen um fast 85 Tausend zu, das ist beinahe doppelt soviel wie im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Durch den Beschäftigungsaufbau verringerte sich auch die Arbeitslosenquote, sie lag in Baden-Württemberg im Jahresdurchschnitt 2007 bei 4,9 Prozent und war, wie in den Jahren zuvor, die niedrigste aller Bundesländer. Für die Stärke des Aufschwungs in Baden-



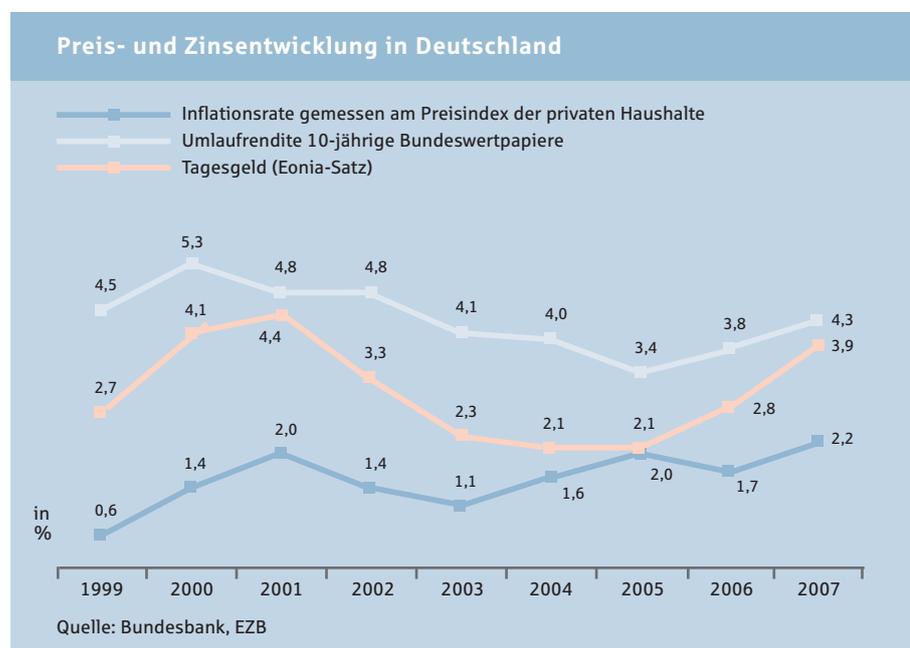
Württemberg spricht, dass die Zunahme der Erwerbstätigenzahl in erster Linie auf den Zuwachs bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung zurückzuführen war.

Im laufenden Jahr 2008 wird sich die Wirtschaft Baden-Württembergs nicht von der Abkühlung der Weltkonjunktur abkoppeln können, insbesondere auch aufgrund ihres hohen Exportanteils. Dennoch ist mit keinem Einbruch beim Wachstum zu rechnen, sondern mit einer soliden Entwicklung auf einem etwas niedrigeren Niveau. Das erste Quartal 2008 mit einem preisbereinigten Wachstum von 2,5 Prozent weist in diese Richtung.

### Monetäre Entwicklung

Der Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) betrug im Jahr 2007 in den Ländern der Eurozone im Durchschnitt 2,1 Prozent. Er lag damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der von der Europäischen Zentralbank definierte Wert für Preisstabilität von unter, aber nahe 2,0 Prozent, wurde damit knapp verfehlt.

Die Europäische Zentralbank ist bis Mitte des Jahres 2007 den wachsenden Preisgefahren mit zwei weiteren Erhöhungsschritten ihrer Leitzinsen um jeweils 0,25-Prozentpunkten entgegengetreten. Durch den Ausbruch der US-Subprimekrise und dem damit verbundenen massiven Vertrauensverlust an den Finanzmärkten hat die Europäische Zentralbank auf weitere, eigentlich schon so gut wie



fest angekündigte Erhöhungsschritte verzichtet und dafür den Banken flexibel Liquidität bereitgestellt. Allerdings hat sie das nicht mit massiven Zinssenkungen verbunden wie die Notenbanken in den USA oder Großbritannien. Die Europäische Zentralbank hat vielmehr die am Geldmarkt durch die Finanzmarktkrise entstandenen Zinsaufschläge laufen lassen. So ist auch ohne Leitzinserhöhung der Europäischen Zentralbank ökonomisch gesehen eine Zinserhöhung wirksam geworden. An den Kapitalmärkten hat sich ebenfalls ein höheres Zinsniveau eingestellt. So stieg in Deutschland vergangenes Jahr die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen des Bundes von jahresdurchschnittlich 3,8 auf 4,3 Prozent.

# Sparkassen 2007: Größte Steigerung bei Kundeneinlagen seit Jahren

Mit 165,7 Milliarden Euro Bilanzsumme ist der SVBW mit seinen 55 Sparkassen auch im vierten Jahr in Folge größter Regionalverband in Deutschland. Dabei wurde das Bilanzwachstum von plus 2,4 Prozent insbesondere durch das starke Kundengeschäft verursacht. Die Kundeneinlagen übertrafen mit einem Plus von 3,1 Prozent die 100-Milliarden-Euro-Marke, das war der größte Zuwachs seit 2001. Auch der Wertpapierumsatz erreichte einen neuen Rekordwert und übertraf sogar das Börsenboomjahr 2000. Kredite an Unternehmen lagen mit einem Plus von 5,9 Prozent erstmals über 41 Milliarden Euro.

Mit 2.519 Geschäftsstellen (inkl. SB-Geschäftsstellen) bieten die baden-württembergischen Sparkassen eine flächen-deckende Präsenz und garantieren Finanzdienstleistungen für jedermann. Sie betreuen knapp 8 Millionen Sparkonten sowie 5,3 Millionen Girokonten.

## Bilanzsumme über 165,7 Milliarden Euro

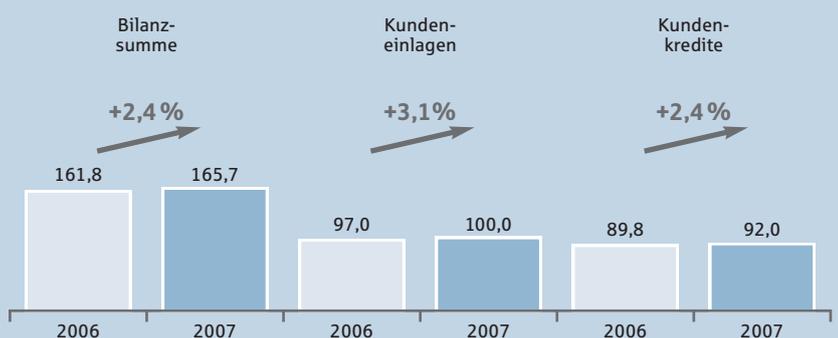
Die aggregierte Bilanzsumme der 55 Sparkassen in Baden-Württemberg stieg im vergangenen Jahr um 3,9 Milliarden Euro (3,9 Milliarden Euro; Vorjahreswerte in Klammern) bzw. 2,4 Prozent (2,5 Prozent) auf 165,7 Milliarden Euro (161,8 Milliarden Euro). Erneut wurde das Wachstum durch das starke Kundengeschäft sowohl im Einlagen- wie auch im Kreditbereich generiert.

## Kundeneinlagen knacken 100-Milliarden-Euro-Marke

Mit 3,1 Prozent (2,2 Prozent) verzeichneten die Kundeneinlagen den größten Zuwachs seit 2001. Die gesamten Kundeneinlagen der baden-württembergischen Sparkassen erhöhten sich damit deutlich um 3,0 Milliarden Euro (2,1 Milliarden Euro) auf 100,0 Milliarden Euro (97,0 Milliarden Euro), und knackten so erstmals die 100-Milliarden-Euro-Marke.

Dabei setzten die Anleger wie bereits in den vergangenen Jahren wieder auf hohe Sicherheit, rasche Verfügbarkeit und stabilen Wertzuwachs. So war bei den Spareinlagen ein Rückgang von 6,5 Prozent (minus 1,4 Prozent) bzw. 2,8 Milliarden Euro (minus 0,6 Milliarden Euro) auf nunmehr 40,7 Milliarden Euro (43,5 Milliarden Euro) zu beobachten, während bei Sichteinlagen, Eigenemissionen und bei Termingeldern

## Starke Steigerung im Einlagengeschäft, erfreuliche Entwicklung im Kreditgeschäft





starke Zuwächse zu verzeichnen waren. Diese haben die Abflüsse bei den Spareinlagen insgesamt deutlich überkompensiert.

Der Sichteinlagenbestand, der teilweise auch Geldmarktkonten beinhaltet, stieg mit 1,4 Milliarden Euro (1,2 Milliarden Euro) bzw. 5,0 Prozent (4,3 Prozent) erneut deutlich an. Ausschlaggebend hierfür waren vor allem die höherverzinslichen Sichteinlagen, die einen Zuwachs von 7,0 Prozent erfuhren. Diese machen mittlerweile über die Hälfte des Sichteinlagenbestandes der baden-württembergischen Sparkassen von insgesamt 30,4 Milliarden Euro aus.

Die mit Abstand deutlichsten Zuwächse gab es bei den Termingeldern. Diese stiegen um 2,3 Milliarden Euro bzw. 22,5 Prozent (5,3 Prozent) auf 12,3 Milliarden Euro. Auch bei den sparkasseneigenen Emissionen sind zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen gewesen: mit 15,0 Prozent (7,2 Prozent) stieg der Bestand nun auf 16,7 Milliarden Euro.

Diese Entwicklungen machen deutlich, dass die Kunden ihre Gelder zwar attraktiv und sicher anlegen wollen, dabei aber flexibel bleiben möchten. Die Sparkassen bieten hier eine Fülle lukrativer Angebote, was sich in diesen äußerst erfreulichen Zuwächsen widerspiegelt. Gerade vor dem Hintergrund der internationalen Finanzmarktkrise setzten Kunden auf Verlässlichkeit, Sicherheit und

Seriosität. Bei den Sparkassen sind die Einlagen zu hundert Prozent gesichert.

#### **Boomendes Wertpapiergeschäft**

Besonders erfreulich war die Entwicklung im Wertpapiergeschäft. Hier wurde im vergangenen Jahr ein neuer Rekordwert erreicht, welcher sogar das Börsen-Ausnahmejahr 2000 übertroffen hat. Der Wertpapier-Umsatz mit Kunden der baden-württembergischen Sparkassen fiel um über ein Drittel höher aus als im Jahr 2000. Die Summe aus allen Käufen und Verkäufen stieg bei den Sparkassen in Baden-Württemberg vergangenes Jahr sehr deutlich um 40,2 Prozent (11,6 Prozent) auf 25,6 Milliarden Euro (18,3 Milliarden Euro). Umsatzspitzenreiter waren die Investmentfonds mit 70,0 Prozent auf 14,1 Milliarden Euro (8,3 Milliarden Euro), gefolgt von den Rentenpapieren mit 22,6 Prozent auf 7,1 Milliarden Euro und Aktien mit 5,9 Prozent auf 4,4 Milliarden Euro. Möglicherweise sind in diesen starken Umsätzen bereits Umschichtungen mit Blick auf die neue Abgeltungssteuer enthalten, die zum 1. Januar 2009 in Kraft tritt.

Der Nettoabsatz aller Wertpapiere hat sich sogar mehr als verdoppelt. Die Differenz aus Käufen und Verkäufen erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um plus 125,0 Prozent (minus 4,1 Prozent) und stieg insgesamt auf 2,5 Milliarden Euro (1,1 Milliarden Euro). Damit erzielten die baden-württembergischen Sparkassen ein Viertel des gesamten Wertpapiernettoabsatzes aller Sparkas-

sen in Deutschland. Diese außerordentlich gute Entwicklung war vor allem dem rasanten Anstieg bei den Investmentfonds zuzuschreiben. So vervierfachte sich der Nettoabsatz der Investmentfonds auf 2,8 Milliarden Euro (0,7 Milliarden Euro). Der Trend zur direkten Aktienanlage blieb hingegen weiterhin negativ und entspricht damit dem allgemeinen Aktionärsverhalten in Deutschland.

So wurden in Baden-Württemberg von den Sparkassenkunden im Jahr 2007 Aktien in Höhe von 0,9 Milliarden Euro (0,6 Milliarden Euro) mehr verkauft als gekauft, obwohl die Aktienmärkte im Sommer 2007 neue Höchststände erreichten.

Das verstärkte Engagement in Investmentfonds zeigt, dass die Anleger zwar die Chancen bei Aktien sehen, gleichwohl aber stark auf Sicherheit und professionelles Anlagemanagement bedacht sind. Sicher spielt hier auch ein verstärktes Risikobewusstsein eine Rolle, denn für die Menschen spielt die private Vorsorge bei der Finanzplanung eine immer größere Rolle.

#### **Geldvermögensbildung**

Die Sparquote der privaten Haushalte stieg bundesweit wieder leicht an auf 10,8 Prozent (10,5 Prozent) des verfügbaren Einkommens. Die auf gesamtwirtschaftlicher Ebene gestiegenen Einkommen im vergangenen Jahr wurden somit vermehrt für das Sparen und weniger für den Konsum verwendet. Angesichts der Mehrwertsteuererhöhung war dies auch nicht überraschend.

Die stärkere Sparbereitschaft der Bevölkerung spiegelte sich auch deutlich in der Geldvermögensbildung der Sparkassen wider. Die Geldvermögensbildung bei den baden-württembergischen Sparkassen (Zuwachs der Kundeneinlagen und der Wertpapiernettoabsatz) erreichte mit 5,5 Milliarden Euro den höchsten Wert seit 15 Jahren.

#### **Kundenkredite erstmals über 92 Milliarden Euro**

Ungebrochen war in 2007 die Dynamik im Kreditgeschäft. Mit einem Wachstum von 2,4 Prozent (2,5 Prozent) auf 92,0 Milliarden Euro entwickelten sich die Kundenkredite bei den baden-württembergischen Sparkassen deutlich besser als bei den Sparkassen bundesweit (0,3 Prozent). Jedoch ist die Entwicklung zweigeteilt. Während die Kreditentwicklung im Firmenkundengeschäft sehr erfreulich war, machte sich bei den Krediten an Privatpersonen ein leichter Rückgang bemerkbar.

#### **Kredite an Privatkunden**

Die Hoffnung auf eine Belebung des Konsumklimas – verursacht durch die günstige Konjunktorentwicklung – wurde nicht erfüllt. Bereits im Sommer hatte die Bundesbank ein deutliches Bestandsminus von 2,7 Prozent bei den Konsumentenkrediten diagnostiziert. Die Ursachen liegen in den seit langem stagnierenden Einkommen bei gleichzeitig stark ansteigenden Ausgaben für Energieträger und Nahrungsmittel. Größere Anschaffungen werden daher wohlüberlegt getätigt und nur dann



fremdfinanziert, wenn ausreichende Eigenmittel nicht zur Verfügung stehen.

Die Kreditbestände von Privatpersonen bei den Sparkassen in Baden-Württemberg reduzierten sich in 2007 um minus 0,7 Prozent (plus 1,6 Prozent) auf 46,5 Milliarden Euro (46,8 Milliarden Euro). Die in diesem Volumen enthaltenen Wohnungsbaukredite (einschließlich Hypothekarkredite) stiegen trotz massiv rückläufiger Genehmigungen beim privaten Wohnungsbau immerhin noch leicht um rd. 174 Millionen Euro bzw.

plus 0,5 Prozent (plus 2,9 Prozent) auf 35,8 Milliarden Euro.

Das bundesweit rückgängige Geschäft mit Konsumentenkrediten schlägt sich auch bei den Sparkassen im Südwesten mit einem deutlichen Bestandsminus von 4,3 Prozent gegenüber 2006 nieder. Der Jahresendbestand nahm um 483 Millionen Euro gegenüber 2006 ab (minus 272 Millionen Euro) und beträgt 10,7 Milliarden Euro.

#### **Wohnungsbaufinanzierung**

Bundesweit schrumpfte das Volumen an Hypothekarkrediten 2007 erstmals. Verantwortlich dafür sind gravierende Einbrüche beim Wohnungsneubau. In diesem Bereich ging die Zahl der Baugenehmigungen von Januar bis November um rund 25 Prozent zurück. Dabei wächst der Investitionsdruck bei den Bestandsimmobilien im Wohnungsbau zusehends. Die Novelle der Energieeinsparungsverordnung (EnEV) und das seit 1.1.2008 geltende Landesgesetz zum Einsatz erneuerbarer Energien (Wärmegesetz) sorgte für eine Sensibilisierung in der Baubranche, hat aber in 2007 noch zu kaum spürbaren Nachfragen geführt.

Bis ins dritte Quartal hinein wurde diese Tendenz von den baden-württembergischen Sparkassen bestätigt, ein starkes Jahresendgeschäft ließ unter dem Strich einen Bestandszuwachs von 0,5 Prozent verbleiben. Die Entwicklung bei den Sparkassen in Baden-Württemberg ist angesichts der schrumpfenden Potenziale zufriedenstellend.



Insgesamt haben die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus gegenüber dem Vorjahr um knapp 500 Millionen Euro abgenommen. Der Gesamtbestand an Wohnungsbaukrediten erhöhte sich um zirka 380 Millionen Euro oder 0,9 Prozent (2,9 Prozent) und erreichte zum Jahresende ein Volumen von 43,3 Milliarden Euro. Dies entspricht rund 47 Prozent des gesamten Kreditvolumens der baden-württembergischen Sparkassen.

#### **Neue Rekordwerte im Unternehmenskreditgeschäft**

Im Vergleich zum Privatkundengeschäft stiegen die Kredite an Unternehmen und Selbstständige sehr deutlich um 5,9 Prozent (2,6 Prozent) auf 41,1 Milliarden Euro an. Der Aufschwung braucht Investitionen. Als der wichtigste Finanz-

partner des Mittelstands gewährleiten die Sparkassen die kreditwirtschaftliche Versorgung der mittelständischen Wirtschaft. Die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung wiederum manifestierte sich auch im Anstieg aller Darlehenszusagen und -auszahlungen im mittel- und langfristigen Bereich für unternehmerische Investitionen mit 9,5 Prozent bzw. 11,3 Prozent auf 7,1 Milliarden Euro bzw. 6,5 Milliarden Euro. Die Darlehenszusagen und -auszahlungen an Unternehmen erreichten damit bei den baden-württembergischen Sparkassen neue Rekordwerte.

Die Sparkassen in Baden-Württemberg haben im Jahr 2007 ihre führende Rolle bei der Mittelstandsfinanzierung erneut unter Beweis gestellt. Dem lokalen Markt verbunden und von der weltweiten



Finanzmarktkrise nicht betroffen, steigerten die Sparkassen im vergangenen Geschäftsjahr im Bereich der Unternehmenskredite das Volumen um 6,7 Prozent (2,6 Prozent) auf 33,7 Milliarden Euro.

Die Stütze der baden-württembergischen Wirtschaft ist weiterhin das verarbeitende Gewerbe. Die nach wie vor hohen Auftragsbestände und die nochmals ausgeweiteten Produktionspläne führten dazu, dass die Unternehmen ihre Geschäftslage ausgesprochen positiv beurteilen. So wurden z. B. an das verarbeitende Gewerbe netto weitere 639 Millionen Euro vergeben. Aber auch beim Dienstleistungsgewerbe, das mit einem Kreditvolumen von 19,7 Milliarden Euro den größten Part in der Statistik ausmacht, fiel die Wachstumsrate seit Jahresbeginn mit 5,2 Prozent positiver aus als noch im Vorjahr (4,5 Prozent). Auch im Handel verbesserte sich die Situation mit einer Veränderung seit Jahresbeginn von 3,6 Prozent.

Die Kredite an Öffentliche Haushalte stagnierten hingegen mit minus 0,1 Prozent (plus 13,0 Prozent) und erreichten den Vorjahreswert von 3,0 Milliarden Euro. Dies dürfte auf die verbesserte Finanzsituation der Kommunen durch höhere Steuereinnahmen zurückzuführen sein.

#### **Ertragslage zufriedenstellend**

Auch wenn ein Rückgang zu verzeichnen ist, blieb die Ertragslage der baden-württembergischen Sparkassen für

das Jahr 2007 zufriedenstellend. Mit 1,5 Milliarden Euro lag das Betriebsergebnis vor Bewertung um minus 162 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert (1,6 Milliarden Euro). In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS) ermittelte sich bei den baden-württembergischen Sparkassen ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,91 Prozent (1,03 Prozent), damit ist nahezu das Bundesergebnis (0,93 Prozent) erreicht.

Ursächlich hierfür war der rückläufige Zinsüberschuss aufgrund der flachen Zinsstruktur. Da bei Sparkassen das zinsabhängige Geschäft dominiert, können Rückgänge beim Zinsüberschuss nicht vollständig kompensiert werden. Der weiter gestiegene Margendruck und die flache Zinsstruktur haben den Zinsüberschuss auf 1,83 Prozent (2,02 Prozent) der DBS zurückgehen lassen. Absolut sank der Zinsüberschuss um 245 Millionen Euro auf 3,0 Milliarden Euro (3,2 Milliarden Euro). Grund hierfür war der starke Anstieg des Zinsaufwandes bei einem nur leichten Anstieg des Zinsertrages.

Der ordentliche Ertrag stieg um rund 44 Millionen Euro auf 0,55 Prozent (0,53 Prozent) der DBS bzw. auf insgesamt 0,9 Milliarden Euro.

Eine positive Entwicklung konnte auch beim ordentlichen Aufwand verzeichnet werden, dieser reduzierte sich um 0,05 Prozentpunkte auf 1,49 Prozent der DBS (Vorjahr: 1,54 Prozent). Dies zeigt,





dass die baden-württembergischen Sparkassen ihre Kostenoptimierung weiter vorangetrieben haben. Absolut ergab sich ein Wert von 2,4 Milliarden Euro. Dies war zurückzuführen auf einen um 27 Millionen Euro auf 0,92 Prozent der DBS verringerten Personalaufwand und einen Sachaufwand in Höhe von 0,53 Prozent der DBS (minus 14 Millionen Euro). In absoluten Zahlen lagen der Personalaufwand mit 1,5 Milliarden Euro und der Sachaufwand mit 0,9 Milliarden Euro leicht unter dem Vorjahresniveau. Nach wie vor sind die baden-württembergischen Sparkassen hier bundesweit führend.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften zeigte sich in 2007 mit 0,02 Prozent der DBS im dritten Jahr in Folge unverändert; absolut betrachtet mit leicht steigender Tendenz.

Aufgrund der hervorragenden Geschäftssituation bei den Unternehmenskunden und der gesunkenen Insolvenzzahlen war der Abschreibungsbedarf bei den baden-

württembergischen Sparkassen auf Kredite sehr gering. Mit minus 0,14 Prozent der DBS bzw. minus 223 Millionen Euro (minus 0,15 Prozent) wurde hier das niedrigste Ergebnis seit 2000 ausgewiesen.

Der Wertberichtigungsbedarf im Wertpapierbereich blieb mit minus 259 Millionen Euro bzw. minus 0,16 Prozent der DBS nahezu unverändert (minus 0,14 Prozent der DBS). Die Finanzmarktkrise war und ist für die baden-württembergischen Sparkassen daher kein Thema.

Da die Bildung von Vorsorgereserven mit 314 Millionen Euro bzw. minus 0,19 Prozent der DBS unter dem Vorjahr lag (387 Millionen Euro), ermittelte sich per Saldo ein geringeres Bewertungsergebnis in Höhe von 787 Millionen Euro (867 Millionen Euro) bzw. minus 0,49 Prozent der DBS (minus 0,55 Prozent). Das Betriebsergebnis nach Bewertung sank von 0,48 Prozent der DBS auf 0,42 Prozent der DBS.

Geschäftsentwicklung im Überblick	Bestand am 31.12.2007		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2007		2006	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	40.659	24,5	-2.836	-6,5	-604	-1,4
Eigenemissionen	16.671	10,1	2.176	15,0	969	7,2
Termingelder	12.298	7,4	2.263	22,5	503	5,3
Sichteinlagen	30.382	18,3	1.444	5,0	1.188	4,3
Verbindlichkeiten gegen Kunden	100.010	60,4	3.047	3,1	2.056	2,2
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	49.830	30,1	-123	-0,2	1.048	2,1
Wechselkredite	105	0,1	-28	-21,1	-18	-12,1
kurzfristige Forderungen	9.169	5,5	531	6,1	-209	-2,4
mittelfristige Forderungen	5.540	3,3	235	4,4	79	1,5
langfristige Forderungen	77.211	46,6	1.449	1,9	2.301	3,1
Kredite an Kunden <sup>1)</sup>	92.025	55,5	2.186	2,4	2.153	2,5
Kredite an Kreditinstitute <sup>2)</sup>	17.887	10,8	3.814	27,1	-265	-1,8
Wertpapiereigenanlagen	37.607	22,7	-2.929	-7,2	-134	-0,3
Bilanzsumme	165.683	100,0	3.915	2,4	3.877	2,5
Geschäftsvolumen	165.687		3.915	2,4	3.876	2,5

Das neutrale Ergebnis wies mit minus 0,08 Prozent der DBS einen um 74 Millionen Euro verminderten negativen Saldo aus. Nach Berücksichtigung der Steuern in Höhe von 295 Millionen Euro (326 Millionen Euro) errechnete sich ein Jahresergebnis entsprechend dem Vorjahr von 269 Millionen Euro bzw. 0,17 Prozent der DBS (245 Millionen Euro).

Komprimiert mündet die Rentabilitätsentwicklung 2007 in eine erhöhte

Cost-Income-Ratio von 61,5 Prozent. Dabei stand einem Ertragsrückgang von 203 Millionen Euro eine Aufwandsreduzierung von 41 Millionen Euro gegenüber. Der im DSGVO-Strategiepapier angepeilte Zielwert von 60,0 Prozent wurde nach drei Jahren erstmals wieder überschritten. Mit diesem Ergebnis wird weiterhin die Spitzenposition im Verbandsvergleich eingenommen.

<sup>1)</sup> **einschl. erworbene  
Schuldscheine  
und Namensschuld-  
verschreibungen**

<sup>2)</sup> **ohne erworbene  
Schuldscheine und  
Namensschuld-  
verschreibungen.**

## Im Fokus

### **Weiter steigende Bedeutung der Altersvorsorge**

Gut die Hälfte der Deutschen wünscht sich mit dem 60. Geburtstag in den Ruhestand zu gehen. Dies ergab eine Umfrage des DSGV-Vermögensbarometers 2007. Da ein vorzeitiger Renteneintritt aber mit Rentenkürzungen verbunden ist, muss diese Einkommenslücke mit zusätzlichen privaten Altersvorsorge-Maßnahmen geschlossen werden. Mit dem Beschluss des Bundestags im März 2007, das Renteneintrittsalter schrittweise von 65 auf 67 Jahre zu erhöhen, gewinnt das Thema „Private Altersvorsorge“ zusätzlich an Aktualität.

Rund drei Viertel aller Bundesbürger haben bereits Maßnahmen zur Altersvor-

sorge ergriffen, davon planen 14 Prozent eine darüber hinausgehende Vorsorge. Dies geht ebenfalls aus dem DSGV-Vermögensbarometer 2007 hervor. Die Basis der privaten Altersvorsorge bilden danach etablierte, vertraute und risikoarme Anlageformen. Am häufigsten nutzen die Bundesbürger die Lebensversicherung, Rücklagen auf dem Sparbuch und den Bausparvertrag.

### **Aufwärtstrend bei der Riester-Rente setzt sich fort**

Die Riester-Rente ist ein richtiger und wichtiger Baustein der Altersvorsorge. Besonders für Geringverdiener lohnt sich diese Form der Altersvorsorge. Der bereits im Vorjahr beobachtete rasante Zuwachs bei der staatlich geförderten



Riester-Rente hat sich in den vergangenen zwölf Monaten fortgesetzt. Mittlerweile wurden bundesweit mehr als 10 Millionen Verträge abgeschlossen. Das ist ein großer Erfolg, zumal die Riester-Rente bei ihrer Einführung im Jahr 2002 bei den Bürgern noch auf wenig Begeisterung stieß. Heute ist das Potenzial für Neuabschlüsse bei Riester-Produkten weiterhin sehr hoch. Die Anhebung der Kinderzulage bei Riester-Verträgen für ab dem 1. Januar 2008 geborene Kinder auf 300 Euro erhöht die Attraktivität zusätzlich. Riester-Verträge sind auf dem besten Wege, sich einen festen Platz im Altersvorsorgemix zu erkämpfen.

#### **Zeitlich unbefristete Sozialversicherungsfreiheit bei Entgeltumwandlung beschlossen**

Der Gesetzgeber hat Ende 2007 das Gesetz zur Förderung der betrieblichen Altersversorgung verabschiedet. Kernpunkt dieses Gesetzes ist, dass die Sozialversicherungsfreiheit der Entgeltumwandlung über 2008 hinaus unbefristet fortgesetzt wird. Das bedeutet: Arbeitgeber und Arbeitnehmer sparen Beiträge zur Sozialversicherung. Zusammen mit den steuerlichen Vorteilen macht dies die Entgeltumwandlung als Altersvorsorgeform wieder sehr attraktiv.

Die Sparkassen bieten gemeinsam mit ihren Verbundpartnern für alle Altersvorsorgeformen geeignete Produkte an und können so auf die individuellen Wünsche ihrer Kunden eingehen.

#### **Sparkassen übernehmen Verantwortung für nachhaltiges Wachstum im Mittelstand**

Sparkassen begleiten als Marktführer ihre mittelständischen Firmenkunden in allen Phasen des Unternehmens. Sie stehen ihnen auch in kritischen Phasen so lange zur Seite, wie dies wirtschaftlich und aufsichtsrechtlich vertretbar ist. Ein nachhaltiges Wachstum ihrer Unternehmenskunden ist Sparkassen wichtiger als der schnelle Geschäftsabschluss. Bei Kapitalbeteiligungsfinanzierungen ist es das Ziel der Sparkassen, den Unternehmen benötigtes Eigenkapital auf einen vereinbarten Zeitraum verlässlich zur Verfügung zu stellen. Sie unterscheiden sich damit von Investoren, die Beteiligungen als Möglichkeit sehen, Eigenkapital oder stille Reserven zu ihren eigenen Gunsten aus den Unternehmen herauszuziehen. Sparkassen sind faire Partner der Unternehmen und bieten qualitativ hochwertige Finanzprodukte – für etablierte und größere Unternehmen ebenso wie für Unternehmen mit geringeren Umsätzen sowie für Existenzgründer.

#### **Maßnahmen zur Kompetenzsteigerung**

Im abgelaufenen Jahr wurden im Verbandsgebiet des SVBW weitere Weichenstellungen für eine Professionalisierung in der Firmenkundenberatung und -betreuung der Sparkassen vorgenommen. Die meisten dieser Maßnahmen ergänzen dabei das 2006 eingeführte Sparkassen-Finanzkonzept für Gewerbe- und Firmenkunden. Ziel ist eine ganzheitliche Betreuung der Unternehmenskunden.

Gemeinsam mit der LBBW wurde ein Konzept zur Intensivierung der Aktivitäten bei der Begleitung von Firmen bei ihren internationalen Geschäftstätigkeiten umgesetzt, das sich in der Pilotphase bereits bewährt hat und weiter ausgebaut werden soll. Die LBBW stellt interessierten Sparkassen einen Co-Betreuer für die Begleitung der Sparkassenkunden ins Ausland zur Seite. Der Auslandskundenbetreuer der LBBW unterstützt insbesondere kleinere und mittlere Sparkassen, die kein eigenes umfassendes Auslandsgeschäft aufbauen möchten.

#### **Sparkasseneigene Beteiligungsgesellschaften**

Das Ende 2006 von der LBBW entwickelte kleine Schuldscheindarlehen (LBBW-Entry) fand bei den Sparkassen aufgrund der ausgeprägten Prozessstandardisierung und kundenfreundlichen Produktmerkmale hohe Resonanz. Mit den kleinen, mittelstandsgerechten Darlehensanträgen ab 0,5 Millionen Euro konnten die Sparkassen einen klaren Wettbewerbsvorteil erzielen.

Die zwölf sparkasseneigenen Beteiligungsgesellschaften in Baden-Württemberg, an denen 16 Sparkassen beteiligt sind, haben sich im Markt gut weiterentwickelt. Sie decken die Marktlücke im kleinvolumigen Bereich ab, den die Großbanken und die Landesbanken nicht besetzen. Bereits rund 220 stille und offene Beteiligungen zwischen 75 Tausend und 2 Millionen Euro in einem Gesamtvolumen von rund 60 Millionen

Euro werden gehalten. Für Sparkassen ohne eigene Beteiligungsgesellschaft besteht die 2005 ins Leben gerufene Kooperation mit der MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (Stuttgart). Diese Zusammenarbeit hat sich bisher sehr bewährt und verhilft vielen kleinen und mittleren Firmen an Beteiligungskapital zu kommen, um die Eigenkapitalquote zu erhöhen.

Sparkassen sind unter den Geschäftsbanken nach wie vor wichtigster Ansprechpartner für Existenzgründer. Viele Sparkassen haben spezielle Existenzgründungsberater oder dafür eigenständige Beratungszentren, die sich mit hoher Produkt- und Beratungskompetenz ausschließlich um Gründer und Nachfolger kümmern. Nahezu jede zweite Existenzgründungsfinanzierung wird von einer Sparkasse begleitet.

#### **Erfolgreiche Fortsetzung des Leistungsverbands zwischen Sparkassen und LBBW**

Auf Basis einer im Bundesvergleich sehr hohen Verbundquote haben die baden-württembergischen Sparkassen, die LBBW und der SVBW bereits Ende 2003 in einer Rahmenvereinbarung Grundsätze für eine noch intensivere Zusammenarbeit festgelegt. Für die Sparkassen in Baden-Württemberg ist damit die LBBW immer dann die bevorzugte Partnerin, wenn Leistungen aufgrund zu hoher Entwicklungs- und Vorhaltungskosten nicht in Eigenregie erstellt werden können. Diese Kooperation steht jedoch nicht für einen Konzern oder kon-

zernähnliche Strukturen, sondern verbindet Kompetenzgewinn und Kosteneinsparung durch Arbeitsteilung, mit der Aufrechterhaltung der Dezentralität und der unternehmerischen Freiheit der Sparkassen.

Die Rücklaufquote der Ausführungsverträge von derzeit über 80 Prozent belegt, wie sehr sich der vertragliche Leistungsverbund zwischen Sparkassen und LBBW inzwischen etabliert hat. Die Ausführungsverträge enthalten die operativen Spielregeln für die Nutzung der einzelnen Produkte bzw. Dienstleistungen. Zu den bisherigen zehn Handlungsfeldern im Leistungsverbund kam in 2007 für das Geschäftsfeld „Geschlossene Fonds“ ein elftes hinzu.



### „Erfolgreich im Ausland“

Als kommunal verankerte Institute haben Sparkassen eine klare geschäftliche Ausrichtung auf ihre Region. Für die mittelständische Wirtschaft wird das internationale Geschäft aber immer wichtiger. Sparkassen begleiten ihre Kunden daher auch bei der Erschließung neuer Märkte im Ausland: Wir sind da, wo unsere Kunden sind. Die Beraterinnen und Berater in den Instituten kennen ihre Kunden seit Jahren, oft sogar seit Jahrzehnten. Sie wissen also genau, mit welchen Angeboten sie die Unternehmen auf neue Märkte ins Ausland begleiten können. Diese Nähe zu ihren Kunden – im Inland wie im Ausland – ist die große Stärke der Sparkassen.

Den baden-württembergischen Sparkassen steht bei der Kundenbetreuung ein breites internationales Netzwerk zur Verfügung; allen voran die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit ihren Niederlassungen, Repräsentanzen und German Centres. Unterstützung im Auslandsgeschäft bietet auch die Deutsche Leasing, die ebenfalls über ein breites Netz an ausländischen Stützpunkten verfügt. Daneben gibt es Spezialeinrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe wie z. B. den CountryDesk oder den EuropaService, die fundierte Beratung zu Marktschließungsvorhaben bieten. Die enge Zusammenarbeit zwischen Sparkassen und ihren Partnern erlaubt eine kompetente und kunden-nahe Beratung überall dort, wo mittelständische Unternehmen ihre Geschäfte betreiben.

Eine wichtige Schlüsselgröße im Auslandsgeschäft ist das Thema Kommunikation. Die Marke „Sparkasse“ ist eine äußerst bekannte Marke mit einer hohen Marktakzeptanz. Dennoch gilt es gerade im internationalen Firmenkundengeschäft das Profil der Sparkassen-Finanzgruppe zu schärfen. Unter der Headline „Ihr Auslandsgeschäft beginnt bei Ihrer Sparkasse“ wurde im Jahre 2007 kommunikationspolitisch durchgestartet. Die Werbekampagne, die in namhaften Publikums- und Fachzeitschriften in Baden-Württemberg geschaltet wurde, verzeichnete positive Resonanzwerte. Die Kommunikationsoffensive für das Auslandsgeschäft wird 2008 mit den internationalen Aktionswochen „erfolgreich im Ausland“ vom 3. bis 14. März 2008 fortgesetzt. „Mit uns starten Sie auch international richtig durch“ ist dann die Botschaft an die mittelständische Firmenkundschaft. Es soll deutlich werden: Der Marktführer im Mittelstandsgeschäft gibt seine Betreuung nicht an der Grenze ab.





# Ein starker Verbund: Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

**Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die 55 regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Mit einem dichten Netz von rund 2.500 Geschäftsstellen bieten sie für jeden im ganzen Land, ob in Großstädten, Ballungszentren oder ländlichen Regionen, die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen.**

Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen und führenden Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie LBBW, LBS Landesbausparkasse und SV Sparkassenversicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mit einer zusammengefassten Bilanzsumme von rund 640 Milliarden Euro (Sparkassen 165 Milliarden Euro) und insgesamt über 50.000 Mitarbeitern (Sparkassen: rund 36.000) ist die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg unbestrittener Marktführer im Bankgeschäft. Als stärkste Gruppe trägt sie wesentlich zur Stärkung der Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg bei.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg weitete sich in den letzten Jahren Schritt für Schritt über die Landesgrenzen hinaus aus. Durch Fusionen und neue Partnerschaften werden die

Kräfte weiter gebündelt. Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der Gruppe eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozesse koordiniert. Um die vielfältigen Anforderungen Finanzdienstleistungen anbieten und abwickeln zu können, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Tochterunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich aus durch Professionalität, innovative Produkte und den Fullservice eines modernen Finanzdienstleisters. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Sparkassen Informatik, der zentrale IT-Dienstleister für rund 300 Sparkassen, die S Direkt, zentraler Verbundpartner für telefonische Kundenservices für die über 450 Sparkassen sowie die DSV-Gruppe, der Deutsche Sparkassenverlag mit den klassischen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.



# Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)

## Der LBBW-Konzern – Strukturelle Herausforderungen in volatilem Umfeld

### 2007 war für die deutsche Finanz- branche ein durch die Turbulenzen auf den Kapitalmärkten geprägtes Jahr.

Auch die Landesbank Baden-Württemberg konnte sich als international operierendes Finanzinstitut von den Verwerfungen an den Finanzmärkten nicht abkoppeln. Nach einem erfreulichen ersten Halbjahr 2007 mussten daher im weiteren Verlauf die Ziele für 2007 an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst werden. Dennoch gelang es dem LBBW-Konzern einen deutlich positiven Jahresüberschuss zu erwirtschaften. Vor allem stichtagsbezogene Wertanpassungen, die unter IFRS vorgenommen werden müssen, haben das Konzernergebnis beeinflusst. Für den Konzernabschluss der LBBW wurde erstmals die Rechnungslegung nach IFRS angewandt.

Die LBBW hat im Jahr 2007 demzufolge trotz einer zufriedenstellenden Entwicklung im operativen Geschäft einen deutlichen Gewinnrückgang zu verzeichnen.

Der Konzernjahresüberschuss belief sich auf 311 Millionen Euro nach 931 Millionen Euro im Vorjahr. Insgesamt betrug die Ergebnisbelastung aus der Finanzmarktkrise bei strukturierten Wertpapieren minus 456 Millionen Euro, wovon minus 258 Millionen Euro auf Marktwertrückgänge von Finanzinstrumenten entfielen, die dem Handelsbestand zugeord-

net waren. Neben den Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf strukturierte Produkte wird das Konzernergebnis durch unter IFRS erstmals ausgewiesene Bewertungskorrekturen bei Kreditausfallversicherungen (Credit Default Swaps) in Höhe von 387 Millionen Euro belastet. Zusätzlich waren Marktwertrückgänge in Höhe von minus 635 Millionen Euro für AfS-kategorisierte Wertpapiere eigenkapitalmindernd in der Neubewertungsrücklage zu berücksichtigen.

Das Geschäftsvolumen erhöhte sich 2007 um 6,7 Prozent bzw. 30 Milliarden Euro auf 477 Milliarden Euro. Die Konzernbilanzsumme nahm um 6,3 Prozent auf 443 Milliarden Euro zu. Dabei reduzierten sich die Forderungen an Kreditinstitute um 4,6 Prozent auf 144 Milliarden Euro, während die Kundenforderungen um 20,6 Prozent auf 146 Milliarden Euro zunahm. Ursächlich war hierfür im Wesentlichen die Ausweitung der Repo-Geschäfte im Zusammenhang mit der Sicherstellung der Liquidität der Sachsen LB Conduits.

Auf der Refinanzierungsseite erreichten die verbrieften Verbindlichkeiten nahezu das Vorjahresniveau, während sich in der deutlichen Ausweitung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 10,8 Prozent insbesondere die Refinanzierung des Volumenzuwachses der Wertpapierbestände niederschlugen. Aber auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen mit einem Zuwachs um 12,9 Prozent eine erfreuliche Entwicklung auf.



Landesbank Baden-Württemberg



Im Privatkundengeschäft konzentriert sich der Markt auf hoch vermögende Kunden. Mit der Einführung des Wealth-Managements hat die LBBW darauf reagiert. Das Leistungsangebot umfasst sämtliche für ein großes Vermögen relevante Themenfelder: vom Wertpapiermanagement über Finanzierungen bis hin zum Stiftungsmanagement und der Kunstberatung.

Im Unternehmenskundengeschäft liegt der strategische Schwerpunkt auf der Positionierung der LBBW als Hausbank des Mittelstands, die – gemeinsam mit der im Konzern integrierten Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank) – die Unternehmen durch innovative Finanzierungslösungen unterstützt und sie bei ihrer Entwicklung auf den ausländischen Märkten partnerschaftlich begleitet.

Im Kapitalmarktgeschäft wurde das Kundengeschäft forciert und das erweiterte Produktspektrum im Rahmen einer Wachstumsinitiative genutzt.

#### **Partnerschaft mit den Sparkassen**

Der LBBW-Konzern, der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) und die Sparkassen in Baden-Württemberg konzentrieren im Leistungsverbund Baden-Württemberg ihre Kräfte mit dem strategischen Ziel, ihren gemeinsamen Marktanteil systematisch zu erweitern. Seit 2006 wurde die Zusammenarbeit in zahlreichen Bereichen erheblich ausgebaut, beispielsweise im Private Banking, bei den Vermögensverwaltungen oder

im Zins- und Währungsmanagement. Die Unterzeichnungsquote von über 80 Prozent der Verträge in den einzelnen Handlungsfeldern des Leistungsverbunds zeugt von der hohen Akzeptanz der Leistungskraft der LBBW.

Der Einsatz der Key Account Manager (KAM) der LBBW für die Sparkassen hat sich bewährt. Sie fungieren bereichsübergreifend und koordinierend als zentrale Ansprechpartner für die Sparkassen in allen Fragen zur Zusammenarbeit im Verbund und zum Themenspektrum der Bank. Für Bereiche mit Potenzial stellen die KAM für jede Sparkasse individuelle Angebote zusammen und regen so zur Kooperation an. Spezielle Themenmanager aus dem Sparkassensekretariat stehen den LBBW-Fachbereichen und den KAM mit vertrieblicher und konzeptioneller Unterstützung zur Seite.

Erstmalig wurde 2007 in Kooperation mit weiteren Landesbanken als Arrangeuren eine bundesweite Kreditpooling-Transaktion mit asymmetrischer Struktur durchgeführt. Zahlreiche Sparkassen aus insgesamt elf Bundesländern nahmen daran teil.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit im Metakreditgeschäft zwischen Sparkassen als Metaführer und LBBW als Know-how-Geber entwickelte sich 2007 erfolgreich. Unter dem Leitgedanken der paritätischen Risikoteilung steht die optimale, umfassende Betreuung der mittelständischen Kunden der Sparkasse im Fokus.





Das Auslandsgeschäft macht inzwischen 17 Prozent des Gesamtumsatzes des deutschen Mittelstands aus. Internationales Geschäft und die Auslandsaktivitäten der LBBW sind daher ein zentrales Thema für die Sparkassen. Im Jahr 2007 wurde die weltweite LBBW-Präsenz mit der Eröffnung einer Repräsentanz in Jakarta und der Gründung einer Finanzierungsgesellschaft in Mexiko verstärkt. Im Frühjahr 2008 wurden mit der Eröffnung einer Filiale in Seoul und einem Büro in Dubai weitere Meilensteine gesetzt. Ergänzend wird das Netzwerk der German Centres erweitert. So befindet sich im Industriegürtel der indischen Hauptstadt Delhi das German Centre Delhi, Gurgaon in Gründung, ein gemeinsames Projekt mit der Bayerischen Landesbank.

Zwei Fachberater des Bereichs Internationales Geschäft kooperieren eng mit den Sparkassen sowie deren Kunden. Darüber hinaus stellt die LBBW relevante und aktuelle Informationen im neuen monatlichen Newsletter „Ausland aktuell“ sowie in Länderberichten und der Publikation „LBBW International“ für die Sparkassen zur Verfügung.

#### **Wertpapierservice**

Zum Jahresende 2007 nutzten 83 externe Mandanten, davon 55 Sparkassen in Baden-Württemberg und 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz die Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW. Die in 2007 anhaltende Belebung des Wertpapiergeschäfts führte zu einem Anstieg der Orderanzahl um 5,5 Prozent. Zum 31. Dezember 2007 wurden bei der LBBW insgesamt 812.000 Depots mit einem Volumen von 419,6 Milliarden Euro verwaltet. Von den Depots entfielen über 56 Prozent auf baden-württembergische Sparkassen und knapp 16 Prozent auf Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Das verwaltete Depotvolumen lag insgesamt um 6,0 Prozent über dem des Vorjahres.

Die LBBW bietet den Sparkassen als Servicepaket die Übernahme der Wertpapier-Back-Office-Aktivitäten rund um die Depotverwaltung, die Orderabwicklung und den Abstimmsservice an. Nachdem im Jahr 2006 zwei Pilotprojekte erfolgreich umgesetzt worden waren, haben sich 2007 sieben weitere Sparkassen angeschlossen.

**Außergewöhnlicher Bau auf dem Gelände des City-Parks in Karlsruhe: am 23. November 2007 wurde das künftige Domizil für gut 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LBBW in der Fächerstadt eingeweiht.**

### **Sachsen Bank integriert**

Zum 1. April 2008 wurde die bisherige Landesbank Sachsen AG als rechtlich unselbstständige Anstalt in die LBBW integriert. Unter dem Namen Sachsen Bank betreut sie künftig die mittelständischen Unternehmenskunden und gehobenen Privatkunden der LBBW-Gruppe in Mitteldeutschland. Außerdem wird in diesen Geschäftsfeldern der Marktauftritt des Konzerns in Tschechien und Polen aus der Sachsen Bank gesteuert.

### **Integration der LRP**

Die Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) wird durch den Staatsvertrag, der zum 1. Juli 2008 nach Zustimmung der Landesparlamente in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz in Kraft tritt, mit der LBBW fusioniert und ab dem 1. Juli 2008 als rechtlich unselbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts innerhalb des LBBW-Konzerns unter dem Namen Rheinland-Pfalz Bank firmieren und mit eigener Marke auftreten. Von Mainz aus wird der LBBW-Konzern zukünftig das mittelständische Unternehmenskundengeschäft in Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Regionen sowie wesentliche Schwerpunkte des Immobiliengeschäfts betreiben.



# LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

## **LBS bleibt Marktführer**

Im Geschäftsjahr 2007 wurden bei der LBS Baden-Württemberg 195.000 Bausparverträge über 6,2 Milliarden Euro abgeschlossen. Die Anzahl der Bausparverträge ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,7 Prozent und die Bausparsumme um 5,5 Prozent zurückgegangen. Der Marktanteil im Netto-Neugeschäft nach Bausparsumme ist auf 37,0 Prozent gestiegen. Nach Vertragsanzahl liegt der Marktanteil sogar bei 39,7 Prozent. Insgesamt hat die LBS über 1,7 Millionen Bausparverträge mit einer Bausparsumme von 43,7 Milliarden Euro in ihrem Bestand.

## **Starker Verbund**

Die enge Partnerschaft und koordinierte Zusammenarbeit zwischen dem LBS-Außendienst und den baden-württembergischen Sparkassen und der BW Bank macht den Vertriebs Erfolg der LBS Baden-Württemberg aus. Zu dem Neugeschäftsergebnis trugen die Sparkassen/BW Bank 65,8 Prozent bei. Sie schlossen Verträge über ein Abschlussvolumen von insgesamt 4,1 Milliarden Euro ab. Darin enthalten ist das Gemeinschaftsgeschäft mit 950 Millionen Euro, bei dem der LBS-Außendienst im Auftrag der Sparkasse/ BW Bank tätig ist. Der LBS-Außendienst trug zum Gesamtgeschäft Verträge über 1,9 Milliarden Euro bei. Die Cross-Selling-Leistung des LBS- Außendienstes an die Sparkassen/ BW Bank lag bei 411 Millionen Euro an Krediten.

## **Trendwende im Kreditgeschäft/ Bauspardarlehen sind gefragt**

Seit Ende 2006 sorgen die neuen LBS-Niedrigzinstarife für eine deutlich höhere Nachfrage bei den Bauspardarlehen. Zug um Zug kommen diese Tarife der dritten Generation – angefangen vom Classic M bis hin zum Classic F und N – zur Zuteilung und können im Wettbewerb bestens mithalten. Die Auszahlungen bei den Bauspardarlehen sind in 2007 um 40,2 Prozent auf 360 Millionen Euro gestiegen. Das ist der höchste Wert seit fünf Jahren. Im außerkollektiven Kreditgeschäft konnte die LBS ihr Niveau behaupten und bewilligte mit 466 Millionen Euro an Vor- und Zwischenkrediten knapp den Vorjahreswert (minus 0,2 Prozent).

## **Finanzierertarife machen das Rennen/ Starker Modernisierungsmarkt**

Mit 40.000 Verträgen und einer Bausparsumme von 3,13 Milliarden Euro war der Classic F im vergangenen Jahr der mit Abstand gefragteste Tarif bei der LBS. Die durchschnittliche Bausparsumme von 78.000 Euro zeigt, dass sich Kunden mit konkreter Finanzierungsabsicht für den Classic F entscheiden.

Auch der Anteil des Modernisierer-Tarifs Classic N hat deutlich zugenommen. Mehr als 20 Prozent des Neugeschäfts entfallen auf diesen Tarif. Der Classic N mit seinem Mini-Bauspardarlehenszins von nur 1,5 Prozent nominal hat seinen Platz in der LBS-Produktpalette



schnell gefunden: 39.000 Verträge (plus 15,2 Prozent) über 1,3 Milliarden Euro Bausparsumme (plus 24,5 Prozent) wurden im vergangenen Jahr vermittelt. Die durchschnittliche Bausparsumme ist auf über 33.000 Euro angestiegen – ein hoher Wert für Modernisierer.

Nach der Anzahl der Finanzierungen waren bei der LBS in 2007 Modernisierungen mit 55 Prozent der mit Abstand wichtigste Verwendungszweck vor Entschuldung, Kauf und Neubau. Die durchschnittliche Kreditsumme lag im vergangenen Jahr bei 10.680 Euro.

**Exklusives Unwetterwarnsystem: Schnell und zuverlässig verschickt die SV Unwetterwarnungen auf das Handy oder per E-Mail an ihre Kunden.**



# SV SparkassenVersicherung

## Im Markt behauptet

- **Schadenaufwand deutlich gesunken**
- **Riesterrenten weiterhin gefragt**

**Die SV SparkassenVersicherung (SV) bewegte sich im Geschäftsjahr 2007 im Wesentlichen im Markttrend, der durch Stagnation gekennzeichnet war. Die gebuchten Bruttobeiträge sanken leicht auf 2,70 Milliarden Euro (Vorjahr 2,74). Die Kapitalanlagen der SV stiegen um 5,3 Prozent auf 19,7 Milliarden Euro. „Insgesamt sind wir zufrieden, die Ergebnisse liegen im Plan. Im Umfeld des schwierigen Gesamtmarktes konnte die SV sich gut behaupten“, sagte Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl, der Vorstandsvorsitzende der SV.**

In den Schaden- und Unfallversicherungen summierten sich die Beitragseinnahmen der SV auf 1,115 Milliarden Euro, was leicht (minus 0,2 Prozent) unter dem Vorjahreswert liegt. Die SV liegt damit im Durchschnitt der Versicherungsbranche, die in den Kompositsparten mit einem Minus von 0,4 Prozent rechnet. Zuwächse erzielte die SV erneut in den gewerblichen Sachversicherungen. Sehr erfolgreich war die Sparte Haftpflicht mit einem Plus von 6,4 Prozent nach Beitragssumme.

In der Sparte Kraftfahrt sanken die Bruttobeiträge um 1,8 Prozent auf 207 Millionen Euro. Der Beitragsrückgang ist überwiegend durch Umstufungen in günstigere SF-, Regional- oder Typklassen, durch den harten Preiswettbewerb und ein geringeres Neugeschäft begründet.

Die Bruttoschadenaufwendungen sanken nach vorläufigen Zahlen um 8 Prozent auf 808 Millionen Euro. Damit ging auch die Bruttoschadenquote auf 72,8 Prozent (Vorjahr 79,4) deutlich zurück. Größtes Schadenereignis im Jahr 2007 war der Orkan Kyrill im Januar 2007. Mit einem Schadenaufwand von 89,4 Millionen Euro belastete der Orkan jedoch weniger als das Hagelunwetter im Raum Villingen-Schwenningen vom Vorjahr (rund 160 Millionen Euro).

In den Lebensversicherungen lagen die Beitragseinnahmen mit 1,532 Milliarden Euro rund 2,7 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Veränderung des Nachfrageverhaltens der Kunden setzt sich damit weiter fort. Die Anzahl der Verträge erhöhte sich insgesamt um 3,1 Prozent. Auch die Stornoquote war mit 3,8 Prozent (Vorjahr 4,0 Prozent) nochmals gesunken und lag damit wie in den Jahren zuvor sehr deutlich unter dem Marktdurchschnitt von voraussichtlich 5 Prozent. Das Neugeschäft bei den Einmalbeiträgen stieg weiter um 4,4 Prozent auf 254,5 Millionen Euro, während das Neugeschäft nach statistischem laufendem Jahresbeitrag um 4,9 Prozent sank. Ein weiterhin erfreuliches Neugeschäft konnte die SV bei den Riesterverträgen (SV Prämienrente) erzielen: die Zahl der vermittelten Verträge stieg um 10,5 Prozent.



## S Direkt-Marketing GmbH & Co. KG

### **Wachstumskurs fortgesetzt**

**S Direkt konnte im Jahr 2007 ihre bundesweite Position als zentraler Verbundpartner für telefonische Kundenservices, operative Vertriebsunterstützungsleistungen und Support für die über 450 Sparkassen, die Landesbanken und Verbundpartner sowie Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe weiter ausbauen. Das Geschäftsjahr 2007 war gekennzeichnet von einer erneuten dynamischen Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr um über 20 Prozent auf knapp 17 Millionen Euro.**

Besonders erfreulich verlief ebenfalls der Ausbau der Zusammenarbeit mit den Sparkassen und Verbundpartnern in Baden-Württemberg. Der Umsatzanteil der baden-württembergischen Mitglieder der Sparkassen-Finanzgruppe betrug im Ergebnis 8,3 Prozent vom Gesamtumsatz des Unternehmens.

Durch die Kapitalbeteiligung der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe an der S Direkt in Höhe von 7,64 Prozent zum 1. September 2007 wurde zusätzlich die Verbindung zur S Direkt gestärkt. Die baden-württembergische Gesellschaftergruppe ist damit gleichzeitig in den Aufsichtsgremien der S Direkt vertreten und partizipiert von Ausschüttungen des Jahresüberschusses des Jahres 2007. Die Gesellschaftergruppe der Sparkassen und Verbundpartner der Region Hessen-Thüringen erhöhte im vergangenen Jahr ebenfalls ihre Beteiligung an der S Direkt, so dass das Haftkapital der Gesellschaft nunmehr

zum Stichtag 31.12.2007 3,55 Millionen Euro (Vorjahr 3,029 Millionen Euro) beträgt.

### **Integrierte Leistungserbringung**

Das Dienstleistungsportfolio der S Direkt ist modular aufgebaut und umfasst über 34 verschiedene Services und Leistungen. Das Unternehmen S Direkt unterstützt die Auftraggeber dabei mit Komplettleistungen oder kooperiert arbeitsteilig mit den jeweiligen Inhouse-Einheiten. Technische Grundlagen für die Serviceerbringung bilden dabei die etablierten OSPlus-Anwendungen sowie die Schnittstellen der Sparkassen Informatik. Die Nutzung dieser Technik gewährleistet eine integrierte und effiziente Kooperationsbeziehung zwischen S Direkt und den Auftrag gebenden Sparkassen und Verbundpartnern. Zu diesem Zweck wurde die strategische Rollenpartnerschaft mit der Sparkassen-Informatik in vielen Themenfeldern deutlich erweitert und von beiden Seiten aktiv weiterentwickelt.

### **Wettbewerbsfähigkeit stärken mit S Direkt**

Die flexibel wählbaren Leistungen der S Direkt unterstützen den Trend der Sparkassen und Verbundpartner, sich als Vertriebssparkasse bzw. Vertriebsorganisation auf die Kernaufgaben des Vertriebs zu konzentrieren. Getreu dem Motto „S Direkt öffnet Märkte“ bietet die Nutzung der S Direkt-Services für die Auftraggeber nachhaltig breitere Handlungsspielräume bei der weiteren Markterschließung bzw. -sicherung im Privat- und Firmenkundengeschäft.



Die S Direkt wird auch im Jahr 2008 den eingeschlagenen Wachstumskurs fortsetzen und durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe neue Services für aktuelle Themenfelder entwickeln, um den langfristigen Markterfolg der Sparkassen zu erreichen bzw. weiter auszubauen. Für die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg wird der Dialog

intensiviert fortgeführt, um auf weiterhin optimale Leistungsangebote entwickeln, Skaleneffekte nutzen und kontinuierlichen Know-how-Transfer gewährleisten zu können.

An den vier bestehenden Standorten im gesamten Bundesgebiet haben über 850 Mitarbeiter der S Direkt in enger Kooperation mit den Mitarbeitern der einzelnen Sparkassen und Verbundpartner zu diesem Erfolg beigetragen.



## DekaBank

**Die DekaBank konnte ihre Positionierung als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2007 weiter stärken. Dazu trugen ein sehr erfreulicher Absatz bei den Publikumsfonds, eine verbesserte Fondsperformance und die deutliche Steigerung des wirtschaftlichen Ergebnisses bei.**

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Sparkassen und Landesbanken gab wichtige Impulse für die fondsbasierte Kapitalanlage im Verbund. Ein markanter Beleg hierfür ist die erneute Steigerung der Verbundquote, in der die starke Verankerung von Deka Investmentfonds in der Kundenberatung der Sparkassen-Finanzgruppe zum Ausdruck kommt.

Mit einem Nettomittelaufkommen von 12,7 Milliarden Euro war der DekaBank-Konzern klarer Marktführer im Neugeschäft mit Wertpapier-Publikumsfonds. Die Mittelzuflüsse sorgten – ebenso wie die positive Wertentwicklung in den meisten Marktsegmenten – für eine signifikante Steigerung des Fondsvermögens: Zum Jahresende 2007 wurden einschließlich der Immobilienfonds und des institutionellen Geschäfts 192,2 Milliarden Euro verwaltet.

Bei strukturierten Anlagekonzepten wie Dachfonds und Fondsgebundene Vermögensverwaltung behauptete die DekaBank ihre führende Position im Markt. Auch im Segment der Offenen Immobilienfonds blieb sie unangefochtener Marktführer.

Der schon in den Vorjahren zu beobachtende Trend zu sicherheitsorientierten Anlageformen wurde 2007 durch die Krise am US-amerikanischen Hypothekenmarkt verstärkt. Dies bescherte nicht nur Geldmarktfonds einen deutlichen Zuwachs, sondern begünstigte auch Garantiefonds sowie Investmentfonds mit Bonus- und Discount-Strukturen. Als einer der ersten Anbieter hat die DekaBank im Jahr 2007 ihre Produktpalette mit Blick auf die ab 2009 erhobene Abgeltungsteuer ausgerichtet.

Erfreulich entwickelte sich auch die Performance der Fonds. So wurde die Deka von der renommierten Ratingagentur Standard & Poor's im März 2007 als beste Fondsgesellschaft über ein Jahr ausgezeichnet. Namhafte Preise erhielten auch mehrere Immobilienfonds des DekaBank-Konzerns, die Fondsgebundene Vermögensverwaltung Sparkassen-Dynamik-Depot sowie die Riester-geförderte Altersvorsorge Deka-BonusRente.

Auf Basis des Initiativenprogramms „First Choice Deka“ wurde der Umbau der DekaBank zum zentralen Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe im Jahr 2007 abgeschlossen. Mit drei Geschäftsfeldern – Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien und Corporates & Markets –, dem Vertrieb Sparkassen sowie sieben Corporate Centern hat die DekaBank ein Geschäftsmodell realisiert, das konsequent auf die Bedürfnisse der Anleger und die Erfordernisse der Märkte ausgerichtet ist.

 **DekaBank**

# Deutsche Leasing AG

**Leasing-Markt wächst weiter**  
Rund 57 Milliarden Euro investiert die Leasing-Branche jährlich im Auftrag ihrer Kunden in Deutschland, den Großteil in mobile Investitionsgüter. So schlossen zwei Drittel aller deutschen Unternehmen 2007 rund 1,5 Millionen Leasing-Kontrakte für Dienstwagen, Lkw, Maschinen, Computer, Telekommunikation oder Software. Die große Mehrzahl der Nutzer kommt aus dem Mittelstand. Mit ihren individuell auf die Bedürfnisse der Sparkassen-Kunden abgestimmten Lösungen beendete die Deutsche Leasing Gruppe, Kompetenzzentrum Leasing der Sparkassen, 2007 mit einem Neugeschäft von 7,8 Milliarden Euro.

Die Sparkassen des Verbandsbereiches Baden-Württemberg realisierten im Berichtszeitraum ein Leasing-Volumen von 621,1 Millionen Euro (Vorjahr: 430 Millionen Euro). Deutschlandweit wurde ein Neugeschäft (Leasing und Auto-Kredit) im Mobilen- und Immobilien-Leasing von rund 3,2 Milliarden Euro erzielt (plus 28 Prozent). Damit schwingt sich das Sparkassengeschäft 2007 zu neuen Höhen auf. Und wie schon in den vergangenen zwei Jahren erzielten alle Märkte beträchtliche Zuwächse: Die maßgeschneiderten, kundenindividuellen Lösungsangebote des Leasing-Individualgeschäft erreichten ein Neugeschäft von 1,0 Milliarden Euro, das Direkt-Leasing 960 Millionen Euro und das Vernetzungsgeschäft beendete 2007 mit einem Neugeschäft von 668 Millionen Euro. Der Sparkassen-Auto-Kredit – seit zwei Jah-



ren im Produktportfolio der Sparkassen – konnte das vergangene Jahr mit einem Plus von rund 55 Prozent (195 Millionen Euro) abschließen. Hinzu kommen Leasing-Verträge für Mobilien und international agierende Unternehmen mit einem Neugeschäftsvolumen von rund 374 Millionen Euro, die ebenfalls über die Deutsche Leasing Gruppe verwirklicht wurden.

Die Sparkassen nutzen den Verbundpartner Deutsche Leasing als ihr Leasing-Kompetenzcenter und werden so ihrem Anspruch als Allfinanzdienstleister gerecht: Die Kunden erhalten ein breit gefächertes Angebot aus einer Hand. Und das gilt nicht nur für Deutschland. Auch bei der Begleitung von Unternehmen ins Ausland, angesichts der Exportorientierung deutscher Unternehmen ein wesentlicher Aspekt, beweisen die Sparkassen ihre fachliche Kompetenz. Gemeinsam mit der Deutschen Leasing können sie ihre Kunden inzwischen in 14 europäische Länder sowie nach China und in die USA begleiten. Und die zumeist mittelständischen Kunden können im Ausland mit den ihnen bekannten Leasing-Lösungen rechnen und nutzen diese weltweit insbesondere als Instrument der Investitions- als auch der Absatzfinanzierung. So runden die Sparkassen ihr Angebot mit den komplexen und innovativen Finanzprodukten der Deutschen Leasing für den Mittelstand im In- und Ausland ab.



**Seit über 25 Jahren liefern die Sparkassen und die Deutsche Leasing für ihre Kunden ein optimales Produktportfolio, das sich genau an die jeweiligen Bedürfnisse der Kunden anpasst.**



### **Gute Argumente pro Leasing**

Mit derartigen Leasing-Innovationen liegen Sparkassen und Deutsche Leasing absolut im Trend. Denn dass Unternehmen Leasing dem Kredit vorziehen, machen nicht nur die hervorragenden Resultate im Sparkassen-Leasing deutlich. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Marktstudie „Leasing in Deutschland 2007“, die das Marktforschungsinstitut TNS Infratest Finanzforschung im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Leasing-Unternehmen (BDL) durchgeführt hat, bestätigen die uneingeschränkt positive Entwicklung des Leasing.

Die Hauptmotive, die für Leasing sprechen, wurden von den Befragten dabei klar genannt: Erste Priorität für Leasing-Kunden haben die gleichmäßig verteilten Kosten und die genau kalkulierbare Laufzeit. Ein weiteres wichtiges Motiv ist, dass mittels Leasing die Betriebsausstattung jeweils auf dem neuesten Stand gehalten werden kann. Die Schonung der Liquidität wird an dritter Stelle der Argumente pro Leasing genannt.

Viele Unternehmen schätzen Leasing zudem längst nicht mehr als reine Investitionsmöglichkeit, sondern wählen aus einem umfassenden Sortiment an Dienstleistungen oder Serviceangeboten. Dazu gehören beispielsweise Wartungsarbeiten der geleasten Maschinen oder Anlagen, Versicherungsleistungen oder Full-Service-Verträge.

Sparkassen und Deutsche Leasing haben diese Entwicklung frühzeitig erkannt und

bieten ihren Kunden solche Rundum-Sorglos-Pakete. So können sich Unternehmen ganz auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren während die Leasing-Gesellschaft beispielsweise das professionelle Management für ihren Firmenfuhrpark oder die IT übernimmt.

### **Auto-Kredit und weitere Innovationen**

Neben dem Leasing-Geschäft birgt der Sparkassen-Auto-Kredit für Privatkunden großes Potenzial. Im Verbandsgebiet Baden-Württemberg wurden 2.548 Verträge und ein Neugeschäft in Höhe von 28,5 Millionen Euro abgeschlossen. So kauft der Kunde mit Barzahlerrabatt beim Händler und erhält zugleich von seiner Sparkasse eine Rücknahmegarantie nach Kreditablauf. Dabei spielt es keine Rolle, ob er einen Gebraucht- oder einen Neuwagen finanziert. Wesentlich ist, dass er nur für den Wertverzehr während der Nutzungszeit aufkommt.

Mit Gebrauchtwagen.de wurde Anfang 2008 – als Weiterentwicklung des Sparkassen-Auto-Kredits – zudem für die Kunden der Sparkassen der Vertriebsweg über das Internet geöffnet. Sparkassen-Kunden können nun ihre gebrauchten Fahrzeuge direkt am Point of Interest präsentieren, und die Sparkassen bieten dazu eine attraktive Finanzierungsrate.

## DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

**Die bundesweit präsente DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen besteht aus dem Deutschen Sparkassenverlag sowie seinen Tochter- und Beteiligungsunternehmen. Mit einem Jahresumsatz von rund 757 Millionen Euro (vorläufige Zahl für 2007) und 1.643 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählt sie zu den zehn umsatzstärksten Medienhäusern Deutschlands.**

### **Jubiläum bei Planspiel Börse**

Das von der DSV-Gruppe für die Sparkasseninstitute entwickelte und betreute Planspiel Börse, welches Schülern und Auszubildenden auf spielerische Weise den verantwortungsvollen Umgang mit Finanz- und Anlagethemen vermittelt, wurde im Berichtsjahr 25 Jahre alt. Mit dem Wettbewerb, an dem sich mittlerweile Spielgruppen aus sieben Nationen beteiligen, erfüllen die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe in beispielhafter Weise ihren öffentlichen Auftrag. Dies wird sowohl von der Bundes- wie der Landespolitik anerkannt: Im Jubiläumsjahr hat Bundesbildungsministerin Annette Schavan die Schirmherrschaft für das Planspiel Börse übernommen, an dem sich bis dato rund fünf Millionen Schülerinnen und Schüler in knapp einer Million Spielgruppen beteiligt haben. Als Schirmherr in Baden-Württemberg fungierte der Landesminister für Kultus, Jugend und Sport, Helmut Rau.

### **Erfolgreicher Sparkassen BranchenTag**

Im April 2007 startete die DSV-Gruppe gemeinsam mit dem Deutschen Spar-

kassen- und Giroverband (DSGV) ein neues Dialogforum für Sparkassenvorstände und Spitzenentscheider des Firmenkundengeschäfts: Der „Sparkassen BranchenTag“ ermöglichte den Austausch mit renommierten Markt- und Branchenexperten, wie etwa dem Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dieter Hundt, oder Michael Hüther, Direktor und Mitglied des Präsidiums des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln. Nach dem Erfolg mit rund 150 exklusiv geladenen Topteilnehmern wird die Reihe 2008 fortgesetzt.

### **Preissenkung trotz Weiterentwicklung**

Zum 1. Juli 2007 hat die DSV-Gruppe die Preise für die Sparkassen-Cards gesenkt – dies bereits zum fünften Mal in Folge. Durch die Technologieführerschaft der DSV-Gruppe – das Unternehmen ist größter Chipkartenprovider Deutschlands – werden bei der Herstellung beständig Kostenvorteile erzielt, welche die DSV-Gruppe an ihre Kunden weitergibt. Dies gelingt, obwohl die Qualitätsanforderungen an die Sparkassen-Cards ständig steigen: Sie fungieren nicht mehr nur als Bezahlmedium, sondern entwickeln sich zur multifunktionalen Karte. So sind seit 2006 alle von der DSV-Gruppe ausgegebenen Sparkassen-Cards für die Anwendung der sogenannten qualifizierten elektronischen Signatur vorbereitet. Mit dieser kann der Sparkassenkunde unter anderem Dokumente online signieren und via Internet Verträge rechtsgültig abschließen.

**DSV Gruppe**  
Deutscher Sparkassenverlag

Ein weiteres Erfolgsangebot der DSV-Gruppe ist die Online-Anwendung PriMA. Die bisherige Giromarkterhebung wurde vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) neukonzipiert und gemeinsam mit der DSV-Gruppe zur Privatmarkterhebung (PriMA) weiterentwickelt. Damit steht den Sparkassen erstmals eine bundesweite Softwarelösung zur Verfügung, welche die Messung und Analyse der Marktdurchdringung im Bereich des Privatkundenmarkts einheitlich ermöglicht.

#### **Vertrieb gestärkt**

Um die starke Marktstellung des Hauses weiter auszubauen, wurden zum Jahreswechsel auf 2007 die DSV-Außendienste in einer neuen Einheit zusammengeführt. Damit stärkt das Unternehmen die flächendeckende Präsenz seines Vertriebs und sorgt für eine noch engere Verzahnung der Angebote der DSV-Geschäftsparten Medien, Kartensysteme und Systemhaus. Außerdem entspricht die vermehrte Key-Account-Betreuung dem Selbstverständnis als Lösungsanbieter für die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe.

Konsequenterweise wurde das Tochterunternehmen Deutsche Sparkassen Datendienste (DSD), das zuvor speziell für die IT-nahen Angebote und Dienstleistungen des DSV zuständig war, organisatorisch in den Vertrieb eingebunden. Ebenfalls seit Jahresbeginn 2007 treten die DSV-Tochter AM Agentur für Kommunikation und deren Berliner Tochtergesellschaft AM Corporate & Creative unter

der Bezeichnung AM COMMUNICATIONS gemeinsam am Markt auf. Damit wird die Marktstellung beider Agenturen gestärkt und ihre Zusammenarbeit noch enger verzahnt.



## Sparkassen Informatik

### „Weichen für die Zukunft gestellt“

**Die Migration der bayerischen Institute auf die Gesamtbanklösung OSPlus, die Umsetzung der Ende 2006 beschlossenen Standortbündelung sowie der Beginn der Fusionsverhandlungen mit der FinanzIT standen im Mittelpunkt des Geschäftsjahres 2007 der Sparkassen Informatik. Parallel dazu wurden wiederum mehr als 100 Millionen Euro in die Weiterentwicklung von OSPlus investiert und das Dienstleistungsangebot ausgebaut.**

#### **Bayern:**

##### **Migration erfolgreich auf dem Weg**

Die Überleitung der bayerischen Institute auf OSPlus ist in vollem Gange und wird Ende 2008 abgeschlossen sein. Dann arbeiten mehr als zwei Drittel aller Sparkassen mit einem einheitlichen IT-System. Durch die Fusion zwischen Sparkassen Informatik und IZB Soft und die damit verbundene Vereinheitlichung der IT-Anwendungslandschaften werden hohe Synergien realisiert: Bis zum Jahr 2010 insgesamt 230 Millionen Euro, danach über 80 Millionen Euro jährlich.

#### **Standortbündelung:**

##### **Verbesserung der Effizienz**

Mit der Standortbündelung verfolgt die Sparkassen Informatik das Ziel, eine weitere Verbesserung von Qualität, Effizienz, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Die Optimierung der Standortstruktur leistet einen Beitrag dazu, die Zukunftsfähigkeit der Sparkassen Informatik langfristig zu sichern. Im Jahr 2007

sind wichtige Schritte bei der Umsetzung erfolgt. Hierzu gehört die Einigung mit den Arbeitnehmervertretern über die Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter sowie der Beginn der Erweiterungsmaßnahmen an den aufnehmenden Standorten. Ende September 2008 wird die Sparkassen Informatik die Bündelung ihrer Aufgaben auf die Standorte Frankfurt, Fellbach, München und Münster abgeschlossen haben.

Sparkassen Informatik | 



### **Mehr als 100 Millionen Euro für Weiterentwicklung**

Parallel hierzu wurde – ausgehend von den Anforderungen der Kunden sowie unter Berücksichtigung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen – die Gesamtbanklösung OSPlus kontinuierlich weiterentwickelt. Mehr als 100 Millionen Euro konnten hierfür auch im vergangenen Jahr wieder investiert werden. Im Juni und November 2007 erhielten die Institute im Geschäftsgebiet der Sparkassen Informatik mit den neuen OSPlus-Versionen 6.0 und 6.1 wieder zahlreiche neue und erweiterte Funktionalitäten. Schwerpunkte lagen im Bereich der Multikanalanwendungen, der Kreditunterstützung, der Banksteuerung sowie dem Zahlungsverkehr.

OSPlus überzeugt immer mehr Institute: 2007 entschied sich die Sparkasse Bremen, eine der zehn größten Sparkassen in Deutschland und bisheriger Eigenanwender, künftig OSPlus zu nutzen. Die Überleitung der Sparkasse Bremen wird bis Ende des Jahres 2008 abgeschlossen sein.

### **Zukunft gemeinsam gestalten**

Mitte Mai 2007 fiel die Entscheidung der Gesellschafter der FinanzIT, Verhandlungen mit der Sparkassen Informatik mit dem Ziel einer Zusammenführung beider Unternehmen aufzunehmen. Die Sparkassen Informatik hat dieses begrüßt, da sie in der Fusion beider Unternehmen und der damit verbundenen weiteren Vereinheitlichung der IT-Anwendungslandschaften hohe Chancen für die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe sieht.

Die im dritten Quartal 2007 gestarteten Verhandlungen kommen gut voran; Ende Dezember 2007 verabschiedete die mit Gesellschaftervertretern beider Häuser besetzte Verhandlungskommission eine Absichtserklärung zur Fusion von Sparkassen Informatik und FinanzIT. Bis Ende März 2008 wird ein Fusionskonzept fertig gestellt, das dann die Basis für die Entscheidungen der Gesellschafter bildet. Mit einer Entscheidung ist bis Mitte 2008 zu rechnen. Eine Fusion beider Unternehmen könnte dann rückwirkend zum 1. Januar 2008 erfolgen.



# *Fair. Menschlich. Nah.*

## **Eine Familie gründen. Wir sind dabei.**

Zu wenig Platz? Erfüllen Sie sich Ihren persönlichen Traum vom Wohnen!  
Egal ob Sie kaufen, bauen oder umbauen wollen: Zusammen mit unserem Partner  
der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg stehen wir Ihnen  
in allen Fragen kompetent zur Seite.

## „Den Wesenskern der Sparkasse dürfen wir nicht gefährden.“

**Im Redaktionsgespräch mit Dr. Berthold Morschhäuser, Chefredaktion Zeitschrift für das gesamte Kreditwesen, äußerte sich SVBW-Präsident Peter Schneider, MdL, zu aktuellen Themen und Entwicklungen der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg. Das Interview erschien erstmals in der April-Ausgabe 2008 der ZfgK und wird hier für den Geschäftsbericht des SVBW in gekürzter Form nochmals abgedruckt.**

*Aus Sicht von Präsident Schneider liegen die weiteren Fortschritte in der Landesbankenkonsolidierung maßgeblich in der Verantwortung der landespolitischen Gestalter. Dabei lehnt der Präsident des SVBW die vertikale Integration von Sparkassen als Mittel zur Stärkung der Geschäftsmodelle als völlig ungeeignet ab. Die strategische Ausrichtung der Landesbank Berlin will er sehr wohl in den Gesamtkomplex einbezogen wissen. Dass die öffentlich-rechtlichen Versicherer als Kompensationsmöglichkeit eingesetzt werden, will er nicht ausschließen.*

**Herr Präsident Schneider, welche Priorität hat Ihrem Eindruck nach das Thema Landesbankenkonsolidierung in der Sparkassen-Finanzgruppe?**

Die objektive Notwendigkeit einer Konsolidierung im Landesbankensektor ist gerade durch die Marktentwicklung der letzten Wochen noch einmal deutlicher geworden. Jede Landesbank ohne tragendes Geschäftsmodell oder zu starker Kapitalmarktfixierung steht vor immer

größeren Schwierigkeiten. In dieser Einschätzung der Lage herrscht in der deutschen Sparkassenorganisation ein hohes Maß an Übereinstimmung. Hier in Stuttgart muss man dieses Thema auf den ersten Blick von der eigenen Lage her vielleicht nicht so dringlich einstufen. Aber wir können und wollen nicht sagen, wir als LBBW sitzen gut gepolstert ganz hinten im Zug. Denn die Schicksale einer jeden Landesbank tangieren die ganze öffentlich-rechtliche Finanzgruppe. Dem müssen und werden wir uns stellen. Unser eigentliches Problem dabei sind die landespolitischen Gestalter. Aber es wäre vermessen, die Politik in anderen Bundesländern in eine bestimmte Richtung bewegen zu wollen. Da sind die Entscheider selbst am Zuge.

**Wie bewerten Sie die Rolle der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe im Konsolidierungsprozess der Landesbanken?**

Wir haben im Sommer 2007 auf Anfrage sofort eine echte Gesprächsbereitschaft in Richtung WestLB gezeigt und keine Formalposition eingenommen. In den Verhandlungen mit Sachsen haben wir dann wenig später ein sehr hohes Maß an Verantwortung auf uns genommen. Und genauso waren wir in Richtung Bayern zum Dialog bereit, auch hier keine Formalposition. Aber wir müssen auf der anderen Seite in diesen komplexen Fragen einfach Befindlichkeiten, Ansichten, Standpunkte vor allem aus der Politik in anderen Bundesländern respektieren.



**Wer muss in der Landesbankenkonsolidierung aktiv werden? Bewegt sich genug in den Regionen? Oder muss Berlin tätig werden, wie der Hilferuf aus NRW es einfordert?**

Der Anstoß kann nicht ernsthaft vom Bund kommen. Eine „Einmischung“ von dort lässt sich letztlich doch niemand gefallen. Vielmehr muss die Einsicht dort wachsen, wo die Handlungsnotwendigkeiten gegeben sind. Wir selbst sehen ausdrücklich die Notwendigkeit von Gesprächen, müssen sie aber gewiss nicht händeringend einfordern. Auch im Sommer letzten Jahres sind wir im Übrigen gefragt worden, ob wir zu Gesprächen bereit sind. Als die Kollegen aus Nordrhein-Westfalen auf uns zukamen, waren wir binnen einer Woche in einem konstruktiven Dialog. Wir hatten eine wirklich gute Gesprächssituation. Dass sich der andere Eigner in NRW nicht einmal daran beteiligt hat, muss ich einfach zur Kenntnis nehmen.

Ebenso war die Situation in Sachsen. Schon einen Tag nachdem man von dort auf uns zugekommen war und die Handlungsnotwendigkeit erläutert hatte, haben wir dort die Gespräche begonnen und bis in den Dezember vergangenen Jahres hinein zu Ende geführt. Kürzlich haben wir die Verhandlungen wieder aufgenommen und in einem sehr schwierigen Prozess bis in den März hinein unsere Verantwortung bei der Klärung letzter offener Fragen gezeigt. Kurzum, wir warten nicht bis endlich jemand

anklopft, sondern sind da, wenn Notwendigkeiten bestehen und wir eine konstruktiv ehrliche Gesprächshaltung vorfinden.

Die teilweise verbreitete Botschaft, wir wollten uns andere einverleiben, trifft gewiss nicht zu. Wir sind noch sehr stark mit der Umsetzung unserer eigenen strategischen Ausrichtung beschäftigt. Aber wenn ein Problem auftaucht, muss man immer die Gesamtverantwortung sehen. Die Schwierigkeiten einer Landesbank oder eines Instituts unserer Gruppe überhaupt sind nie isoliert und spielen sich nie irgendwo regional ab, sondern die Dinge gehen uns mittlerweile in hohem Maße alle an.

**Wie steht der SVBW zu einer vertikalen Integration? Kann er sich angesichts der historisch bedingten Aufstellung der LBBW mit der heutigen BW-Bank überhaupt dagegen aussprechen?**

Die Situation hier in Baden-Württemberg unterscheidet sich ganz wesentlich von der Diskussion, die gerade in einigen Bundesländern geführt wird. Wir haben hier nämlich keine vertikale Integration wie sie den politischen Befürwortern zur Lösung der Probleme der Landesbanken vorschwebt, und wir brauchen hier keine Retailbereiche in der Landesbank, um deren Schwäche aufzufangen. Vielmehr gibt es hier einen historischen Werdegang, der mit Königin Katharina im neunzehnten Jahrhundert seinen Ausgang nahm. Von ihr wurde damals unsere Landessparkasse gegründet, und in der Folge kamen die Sparkassen und Kreissparkassen als regionale Institute hinzu. Genau betrachtet lebt Württemberg und jetzt Baden-Württemberg mit dieser Kostellation seit rund 200 Jahren. Wer uns als gutes Beispiel für vertikale Integration hinstellt, um einer notleidenden Landesbank zu helfen, argumentiert total falsch. Ohne Frage schöpft die Landesbank Baden-Württemberg zwar einen Teil ihres heutigen Geschäftserfolges auch aus der BW-Bank, aber nicht den entscheidenden und nicht den größten Anteil.

Generell halte ich es für ausgeschlossen, mit einer Vertikalisierung die Probleme einer Landesbank überhaupt lindern geschweige denn lösen zu wollen. Man

bringt damit ein System zum Einsturz. Bei diesen Diskussionen sollte man im Auge behalten, wo das Problem liegt, nämlich eindeutig in den Landesbanken. Es wäre fatal ein funktionierendes und austariertes System der Sparkassen in Landesbanken zu schaufeln, um diesen vermeintlich zu helfen. Damit würde man das Sparkassensystem an der Basis kaputt machen. Dann landet man nämlich im Konzern und verliert jede regionale Nähe, also all das, was das Sparkassenwesen ausmacht. Das ist übrigens in Baden-Württemberg die einhellige Auffassung auch in der Politik. Niemand spricht hier von einer Vertikalisierung.

**Das mag sein, aber die anderen sagen eben, in Baden-Württemberg hat man gut reden. Dort hat man das große Glück, das Retail Geschäft schon als Teil der Landesbank zu haben. ...**

... aber doch wirklich nur zu einem kleinen Teil. Das trägt zum Betriebsergebnis der Landesbank etwa 13 bis 14 Prozent bei.

**Wie sehen Sie die strategische Ausrichtung der Landesbank Berlin Holding? Steht die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Landesbankenkonsolidierung oder muss man sie losgelöst davon sehen? Wo liegen gegebenenfalls die zeitlichen Prioritäten?**

Die strategische Ausrichtung der LBBH fällt sehr wohl in den Gesamtkontext der Leistungsangebote von Landesbanken, der in nächster Zeit zu diskutieren ist. Es

„Generell halte ich es für ausgeschlossen, mit einer Vertikalisierung die Probleme einer Landesbank lösen zu wollen.“

ist festzulegen, wo das Leistungsangebot in die Gesamtgruppe passt. Die Gesellschaft wurde bekanntlich nicht wegen ihres Landesbankengeschäftes gekauft, sondern wegen des Sparkassenbereichs. Wir wollten keine sparkassenfreie Zone in der Bundeshauptstadt haben. POS-Konsumentencredit, Karten, Immobilienfinanzierung sind allesamt Themen, für die die Landesbank Berlin ein gutes Vehikel ist. Denn sie gehört fast allen Sparkassen und kann damit Landesbankendienstleistungen mit einem Ertrag für alle bewerkstelligen. Aber es gibt darüber hinaus bis hin zu der kurz vor der Übernahme durch die Sparkassen erworbenen Netbank bereits ein Leistungsspektrum der LBBH, das die Klärung einiger strategischer Grundsatzfragen erfordert. Den Diskussionsprozess um die Positionierung der LBBH in der Sparkassen-Finanzgruppe im Bereich von Finanzdienstleistungen als Landesbank hat der DSGV bereits angestoßen. Er führt noch im laufenden Jahr zu erheblichem Diskussionsbedarf. Aus baden-württembergischer Sicht ist es dabei keinesfalls erstrebenswert, Konkurrenzangebote zu Landesbanken aufzubauen.

**Wie positioniert sich die baden-württembergische Sparkassen-Finanzgruppe in der Frage einer S-Direktbank? Wie werden die Netbank, die 1822 direkt und die DKB gesehen?**

Das ist ein ganz schwieriges Thema das miteinander noch einmal klar analysiert werden muss, um einige Glaubensfragen noch zu mehr Wissensfragen werden zu

lassen. Wir selbst sind in der Meinungsbildung in diesem Punkt noch nicht abgeschlossen, und sehen durchaus das Pro und Contra. In manchen Geschäftsgebieten ist das Thema viel akuter als in anderen, und einige Sparkassen haben das Leistungsspektrum gut abdeckt. Aber in städtisch geprägten Regionen ist das fraglos einer der dringlichen Schwerpunkte für 2008, schließlich haben wir schon drei Leistungsanbieter im Feld. Den Wesenskern der Sparkasse dürfen wir durch eine falsche Direktbankstrategie jedenfalls nicht gefährden oder gar aufs Spiel setzen.

**Müssen auch die Sparkassen Lehren aus der Finanzmarktkrise ziehen?**

Zunächst einmal ist die Finanzkrise beileibe kein Landesbankenthema und erst recht kein deutsches Problem wie es derzeit manchmal vermittelt wird. Die Sparkassen in Baden-Württemberg sind nicht direkt betroffen, können sich freilich auch nicht abkoppeln. Spätestens über die Landesbanken sind alle aber fundamental tangiert. Durch die schwere Finanzkrise, deren Tiefpunkt ich im Übrigen noch nicht für erreicht halte, haben einige Sparkassen ein vitales Interesse, das mangelnde Geschäftsmodell mancher Landesbanken zu lösen, möglichst im Zuge von Konsolidierungen.

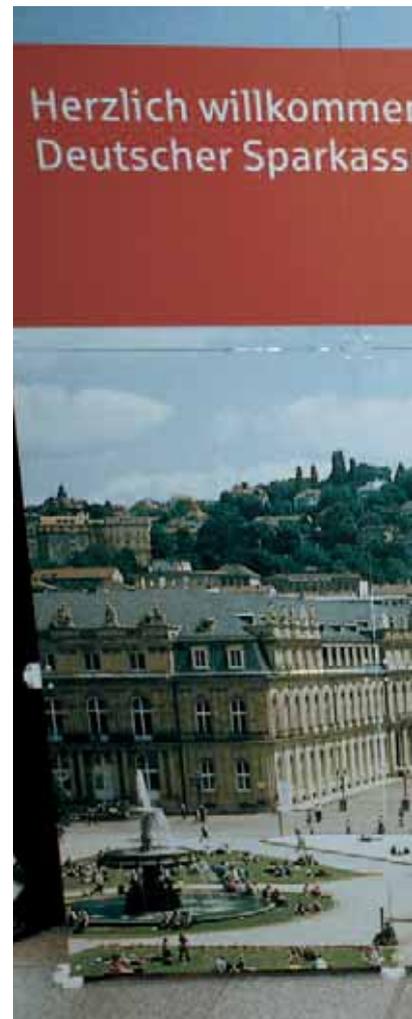
Zum Zweiten haben wir jetzt die große Chance, die Sparkassen gegenüber den Kunden als Hort der Stabilität zu prä-

sentieren. Anders als andere Marktteilnehmer haben wir eine umfassende Einlagensicherung für Kunden. Unsere Refinanzierung, so müssen wir verdeutlichen, hängt vergleichsweise wenig vom internationalen Kapitalmarkt ab, sondern ist im Wesentlichen durch die Kundengelder gespeist. Das verleiht in der heutigen Situation Stabilität. Und wir haben mit der hohen Eigenkapitalausstattung aus den letzten Jahren und Jahrzehnten die Möglichkeit, einer Kreditklemme weit vorzubeugen. Während international operierende Kreditinstitute teilweise schon tief in der Klemme sitzen, spürt der Normalkunde, gerade auch der Mittelständler bei uns keine Kreditklemme.

Unser von einigen so belächeltes Modell der Dreigliedrigkeit hat sich im internationalen Vergleich also sehr gut bewährt. Ursache für Schwierigkeiten ist nicht das Dreisäulenmodell in Deutschland, sondern die Amerikanisierung der Verhältnisse. Und wenn man es sarkastisch ausdrücken will, darf man sagen, willkommen im Club. Denn die großen privaten Kreditinstitute überleben nur noch mit Staatsgeldern aus dem arabischen und asiatischen Raum. Ist das etwa kein Problem für die internationale Finanzwelt?

**Wie beurteilen Sie die Einbindung der öffentlichen Versicherer in den Verbund? Woran scheitert bislang eine nähere Zusammenarbeit? Die kürzliche Verlautbarung aus Berlin lässt ziemlich wenig Bewegung vermuten, oder?**

Wir hatten kürzlich in der Aufsichtsratsitzung der SV Sparkassenversicherung Holding den wichtigen Tagesordnungspunkt Fusion und Abschluss. Hier in Baden-Württemberg ist mit Hessen und Thüringen sowie Teilen von Rheinland-Pfalz ein Zusammenschluss überaus gut gelungen. Die Fusionsziele von 100 Millionen Euro Synergien per anno wurden voll umfänglich erreicht. Der Versicherungskonzern ist heute bei gleicher oder sogar höherer Leistung um 100 Millionen Euro kostengünstiger und dazu noch effizienter aufgestellt. Dieses Beispiel müsste im öffentlich-rechtlichen Versicherungsbereich Signalwirkung haben. Aber man tut sich dort schwer weiter zusammenzukommen, weil jeder etwas aufgeben muss. Der Markt lässt uns vermutlich nicht mehr lange Zeit. Das sind die gleichen Diskussionen wie im Landesbankensektor, obwohl wir es von der Ausgangslage her aufgrund unserer meist alleinigen Eignerschaft eigentlich einfacher haben sollten.



**Sie sehen also einen Zusammenhang zwischen der Landesbankenkonsolidierung und der Neuordnung der öffentlichen Versicherer? Könnte eine Gesamtschau auf beide Projekte etwa die Standortfragen ein wenig entschärfen? Oder denkt man im Sparkassenlager derzeit nicht in so großen Dimensionen?**

Von der Sache her muss man das nicht vermischen, wir sind bei den Versicherern von der Eigner- oder Trägerschaft her allein handlungsfähig. Aber praktisch spielt das natürlich eine Rolle. Bei realistischer Betrachtung braucht man für größere Schritte bei der Landesbanken-



**Der 22. Deutsche Sparkassentag vom 8. bis 10. Mai 2007 stand unter dem Motto „Fair. Menschlich. Nah.“ Rund 3000 Teilnehmer und Gäste kamen zu diesem größten „Familientreffen“ der Sparkassen-Finanzgruppe in das RuhrCongress Bochum. Vor der Leinwand mit der Ankündigung des nächsten Sparkassentages, der 2010 in Stuttgart stattfinden wird, positionierten sich die Präsidenten (v.l.) Dr. Rolf Gerlach vom Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverband, Heinrich Haasis vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband und Peter Schneider MdL vom SVBW.**

konsolidierung auch gewisse „Kompensationsmöglichkeiten“. Das ist halt so, gewisse Abhängigkeiten kann man nicht wegdiskutieren.

**Was ist von der Bilanzierung der Landesbanken zu halten? Wird Ihrem Eindruck nach trotz unterschiedlicher Wirtschaftsprüfer bei allen vernünftig und vergleichbar bilanziert?**

Es kann sich keine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft leisten, in der jetzigen Situation in Bewertungsfragen unvertretbare Zugeständnisse zu machen. Die großen Prüfungsgesellschaften betrachten unseren Beobachtungen nach die Dinge mittlerweile sehr von der sicheren Seite. Die BaFin und die sogenannte Bilanzpolizei sorgen für ein hohes Maß an Vergleichbarkeit.

**Wie sehen die Sparkassen in Baden-Württemberg die Arbeit beziehungsweise die Konkurrenz durch die BW-Bank? Sind wirklich alle Bedenken der Anfangsphase verschwunden? Gibt es statt Reibereien gar ein konstruktives Nebeneinander?**

Natürlich sind die Reaktionen je nach der örtlichen Wettbewerbslage unterschiedlich. Aber diese gesunde Konkurrenzbeziehung ist völlig normal und systemimmanent. Es gibt traditionell den direkten Wettbewerbsdruck in und um Stuttgart. Draußen in der Fläche des Landes ist er für die Sparkassen weniger spürbar, weil dort die BW-Bank nicht so stark vertreten ist.

„Sparkassen  
sind angesichts  
der Finanzmarktkrise  
ein Hort der Stabilität.“

**Ist jetzt plötzlich alles in bester Ordnung?**

Es gibt immer noch die üblichen wettbewerblichen Auseinandersetzungen, die man gegebenenfalls klären muss. Daran haben sich die Sparkassen aber gewöhnt. Wenn die BW-Bank heute ganz normale Geschäftsbereiche forciert, kommt sie schärfer in eine Wettbewerbssituation mit den Sparkassen. Es gibt aber daneben auch ein weites Feld des Miteinanders, nämlich Finanzierungen, die eine Sparkasse allein nicht schultern kann.

Bei alledem muss man bedenken, dass Geschäftsbanken in Baden-Württemberg vielerorts gar keine Rolle mehr spielen, sprich gar nicht mehr in größerem Umfang präsent sind. Der öffentlich-rechtliche Sektor deckt beispielsweise mittlerweile mehr als 60 Prozent der Unternehmensfinanzierung in unserem Geschäftsgebiet ab.

In dem am stärksten vom Mittelstand geprägten Bundesland, das ist übrigens

der zweite Grund meiner großen Bedenken gegen eine Vertikalisierung, muss die Bankdienstleistung auch die Struktur der Kundschaft widerspiegeln, also mittelständisch organisiert sein. Dann ist das Angebot wesentlich effizienter und verständlicher als das von Konzernen. Deshalb sind wir auch so erfolgreich.

**Ist die BW-Bank in die Betriebsvergleiche der baden-württembergischen Sparkassen eingebunden?**

Nein, die BW-Bank ist voll in die LBBW integriert. Auch ein Kennzahlenvergleich ist praktisch unmöglich und wird nicht gemacht.

**Welches Potenzial bietet das Mittelstandsgeschäft für die verbliebenen Landesbanken? Geraten nicht alle zunehmend in die traditionellen Geschäftsfelder der Sparkassen?**

Im Verdrängungswettbewerb bietet das Mittelstandsgeschäft zwar Potenzial. Es ist aber von Bundesland zu Bundesland und vielleicht sogar von Markt zu Markt völlig unterschiedlich. In jüngster Zeit ist es ein wenig zum Zauberwort für alle geworden, die von der Krise besonders stark betroffen sind. Mittelstandsfinanzierungsgeschäft hat aber einen ganz starken Vertrauensaspekt, braucht Know-how, Personen und braucht vor allen Dingen auch Zeit im Aufbau. Es muss sich über Jahre und Jahrzehnte entwickeln. Den baden-württembergischen Sparkassen bringt es diesen Erfolg, weil es offensichtlich gut gemacht

wird und die Kundschaft zufrieden ist. Sonst erreicht man nicht solch einen enormen Marktanteil, der auch Verantwortung für das Land widerspiegelt.

Wer jetzt im Markt beginnt, darf nicht glauben, dass Mittelständler in Scharen etwa nach einem Kredit fragen. Und die, die das Geschäftsfeld jetzt erst entdecken, haben nicht unbedingt die stärkste Reputation, sonst hätten sie es schon viel früher entwickelt. Wenn sie jetzt also neue Kunden gewinnen, dann sind das in aller Regel nicht die besten Adressen. Das heißt, wer heute neu ins Mittelstandsgeschäft einsteigt, läuft große Gefahr, sich Risiken und damit höhere Risikoversorge und höheres Bewertungsergebnis einzufangen. Kurzfristig bis mittelfristig Ertragsprobleme über Mittelstandsgeschäft lösen zu wollen, ist also enorm schwer. Diese Zeit lässt der Markt einfach nicht. Das kann wirklich nicht das Allheilmittel derjenigen sein, die von der Finanzkrise betroffen sind. Solche Vorstellungen sind mehr Wunsch als Wirklichkeit.

**Nur rund ein Viertel des erforderlichen Ertrags der WestLB lässt sich aus dem Verbundgeschäft generieren, heißt es in NRW. Woraus zieht die LBBW ihre Zusatzerträge?**

Zunächst einmal hat die LBBW ein wesentlich stärker entwickeltes Mittelstandsgeschäft. Hinzu kommt zum kleineren und oft überbewerteten Teil die BW-Bank. Dann hat sie Beteiligungserlöse sowie Spezialbereiche, die schon ausgebaut wurden und weiter entwickelt werden, und schließlich gibt es einen internationalen Anteil, der aber klar an der Projektfinanzierung ihrer Kunden orientiert ist. Es wird also im Ausland keine Niederlassung eröffnet, um Märkte zu suchen, sondern die Kunden werden mit den notwendigen Produkten und Dienstleistungen in die internationalen Märkte hinein begleitet.

**Sie haben angekündigt, das Auslandsgeschäft mehr in die Öffentlichkeit bringen zu wollen. Ist diese Initiative schon gestartet?**

Ja, wir stellen derzeit als gemeinsames Projekt von Sparkassen und Landesbanken unsere internationalen Kompetenzen der Kundschaft vor, weil wir einfach in der Auslandskompetenz für unsere Mittelständler in deren Wahrnehmung deutlich abfallen. Bei Unternehmen mit Engagements beispielsweise in China, Vietnam oder Südamerika müssen wir nachsetzen und ihnen darlegen, was die Sparkassengruppe zu bieten hat.



**Wie ist der baden-württembergische Verband mittlerweile organisiert? Sind sieben Jahre nach der Fusion noch wesentliche Teile in Mannheim angesiedelt?**

Ab April oder Mai dieses Jahres werden wir komplett in Stuttgart sein. Die notwendige Standortverlagerung wäre dann reibungslos geschafft. Sie wird von den Trägern über die Führungskräfte bis hin zu den Mitarbeitern als sinnvoll erachtet. Zu Gute kommt uns dabei natürlich, dass die Fahrzeit von Mannheim nach Stuttgart mit dem Zug nur eine gute halbe Stunde beträgt, und hier sind wir direkt am Hauptbahnhof angesiedelt.



**Welche Bedeutung hat der mobile Vertrieb für die Sparkassen in Baden-Württemberg und allgemein?**

Der Vertrieb ist zunächst einmal auf der Sparkassenebene angesiedelt, aber wir haben auch im Verband im Zuge der intensiven Strategiediskussion dieses Jahres unter dem Aspekt Kostensynergien und Erlössteigerung gemeinsame Projekte aufgesetzt, unter anderem zur Intensivierung des Vertriebs und zum mobilen Vertrieb. Auf der anderen Seite müssen wir natürlich aufpassen, vor lauter strategischen Themen in den Verbandsgremien den Markt nicht zu vergessen.

Symbol für den Übergang industrieller Räume in Kulturstätten: In der Jahrhunderthalle Bochum, der ehemaligen Gaskraftzentrale eines Bochumer Stahlwerks, fand am 8. Mai 2008 ein legendärer „Baden-Württembergischer Abend“ zur Einstimmung auf den Deutschen Sparkassentag statt. SVBW-Präsident Peter Schneider konnte über 600 Gäste aus Baden-Württemberg begrüßen und auf einen außergewöhnlichen Abend einstimmen.



BCE ECB EZB EKT EKP 2002

amex

PERNOD

PERNOD

# *Fair. Menschlich. Nah.*

## **Ein Geschäft eröffnen. Wir sind dabei.**

In Ihrem eigenen Unternehmen machen Sie schneller Karriere.  
Wir befördern Sie sofort zum Chef! Denn die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt mehr als die Hälfte aller Existenzgründungen in Baden-Württemberg und Deutschland. Wir stehen Ihnen als kompetenter Partner für die Planung und die Finanzierung Ihrer Firma gerne zur Seite.

# SVBW – Dienstleister der Sparkassen

**Der SVBW koordiniert und berät seine Mitgliedssparkassen, ihre Träger und die Verbundunternehmen in allen marktstrategischen Fragen, unterstützt sie bei der Ausrichtung auf veränderte aufsichtsrechtliche und gesetzliche Rahmenbedingungen und hilft bei betriebswirtschaftlichen Optimierungsprozessen.**

Der SVBW unterhält mit der Baden-Württembergischen Sparkassenakademie ein zentrales Kompetenz-Center für die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen-Finanzgruppe. Die Prüfungsstelle des SVBW, die den Weisungen der Verbandsorgane nicht unterliegt, garantiert Stabilität und Sicherheit in unserem Sparkassenwesen.

## **SVBW als kompetenter Partner der Sparkassen auch in allen Kernthemen der Gesamtbanksteuerung**

Die Ansprüche an das Controlling als Werkzeug zur Schaffung von Transparenz und zur Lieferung konkreter Steuerungsimpulse für die Entscheidungsträger steigen vor dem Hintergrund der Internationalisierung, geänderten Kundenverhaltens, zunehmender Regulierung und flacher Zinsstrukturkurven permanent.

Der SVBW ist auch hier der Dienstleister seiner Sparkassen. Die Leistungspalette reicht von Informationsveranstaltungen an der Sparkassenakademie über die zentrale Erstellung von Betriebsvergleichen und Statistiken bis zur Einzelberatung vor Ort durch Fachreferenten. Die fachliche Bandbreite spannt sich dabei

von „A“ wie Adressenrisiko über „K“ wie Kalkulation bis „Z“ wie Zinsänderungsrisiko.

Selbstverständlich darf Controlling dabei nie Selbstzweck sein, es geht um die Bereitstellung pragmatischer und transparenter Konzepte und Instrumente für die Sparkassen.

## **Management von Marktpreisrisiken: Projektergebnisse in die Praxis bringen**

Die integrative Betrachtung aller Marktpreisrisiken, das heißt nicht nur des Zinsänderungsrisikos, sondern zum Beispiel auch des Aktienkursrisikos und des Immobilienrisikos, ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zur Gesamtbanksteuerung.

Das Ziel ist dabei die Optimierung der Vermögensallokation der Sparkasse unter Beachtung von gegenseitigen Abhängigkeiten. Unter aktiver Mitarbeit des SVBW entwickelte der DSGV methodische Grundlagen und eine praktikable Software. Die integrierte Marktpreisrisikosteuerung unterstützt zudem die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die im Projekt gewonnenen Ergebnisse werden im Jahr 2008 systematisch in die Institute des SVBW transportiert.

## **Risikoklassifizierungsverfahren: Beim Service am Ball bleiben**

Bei den Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe handelt es sich um längst etablierte statistisch-



mathematische Methoden und Abläufe. Die Institute werden zudem mit qualitativ hochwertigen Parametern versorgt, die über zentrale Datensammlungen und -auswertungen gewonnen werden.

Doch die Aufgabe des SVBW endet nach dessen Selbstverständnis nicht beim einmaligen Rollout. Vielmehr geht es um tatsächlich „gelebte“ Werkzeuge, um die feste Verankerung in der täglichen Praxis der Institute.

Der SVBW unterstützt dies durch laufenden Support, Schulungen und Erfahrungsaustausche. Aber auch dadurch, dass er als Mittler zwischen den Interessen seiner Sparkassen und den zentralen Entwicklungseinheiten fungiert und sich in die Gremien- und Projektarbeit von Sparkassen Informatik; Rating und Risikosysteme GmbH und DSGVO einbringt.

#### **Adressenrisikomanagement: Nachhaltigkeit zählt**

Der langfristige, auf Nachhaltigkeit bedachte Blick der Controlling-Dienstleistungen des SVBW zeigt sich auch bei der

Einführung der Portfoliorisikomessung und der risikoadjustierten Bepreisung im Rahmen des Adressenrisikomanagements. Die größere Transparenz über das Verlustpotenzial auf Ebene des gesamten Kreditportfolios ermöglicht eine aktive Steuerung, die Bewertung auf Einzelengagementebene erlaubt eine risikoadäquate Bepreisung.

Selbstverständlich bleiben die Projektsparbanken auch nach der Implementierung der Instrumente in der Betreuung. Der SVBW führt zum Beispiel regionale Workshops durch, um Fragen der Institute, die erst im Praxiseinsatz auftreten, aufzunehmen und gemeinsam zu lösen. Es geht letztlich darum, die dauerhafte Akzeptanz für die Controlling-Werkzeuge in den Häusern sicherzustellen und den Nutzen für die Sparkassen zu erhöhen. Statt bloßer methodischer Weiterentwicklungen der Tools wird großer Wert auf eine passgenaue Einbindung der Instrumente in das gesamte Steuerungssystem der Sparkasse und auf die Beantwortung konkreter Umsetzungsfragen gelegt.

## IT, Organisation und Kartengeschäft

**Die beiden verbliebenen großen IT-Dienstleister in der Sparkassen-Finanzgruppe, FinanzIT und Sparkassen Informatik (SI), haben im Jahr 2007 Fusionsgespräche aufgenommen. Noch im Dezember wurde eine Absichtserklärung verabschiedet, die richtungsweisenden Charakter hat. Bis zum Ende des 1. Quartals 2008 soll ein Fusionskonzept erarbeitet sein.**

Die Auswirkungen sind beachtlich. So entsteht ein Unternehmen mit einem Umsatz von 1,6 Milliarden Euro, das mit rund 6.000 Mitarbeitern eine Spitzenposition in der Branche einnimmt. Zu den Nutzern zählen voran die rund 450 Sparkassen, jedoch auch Landesbanken mit Teilkomponenten. Nach der Vereinheitlichung der Systeme ab dem Jahre 2012 werden jährliche Synergien in einer Größenordnung von 200 Millionen Euro pro Jahr anvisiert. Insgesamt können die Sparkassen und ihre Kunden künftig damit rechnen, dass moderne und einheitliche IT-Systeme auf höchstem Niveau zur Verfügung stehen.

### Organisation

#### Kosteneffizienz

Kosteneffizienz ist in allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe ein wesentliches Thema. Dazu gehört zum einen die Identifikation von Einsparpotenzialen, aber auch der Einsatz von Instrumenten, die die Kosten-Nutzen-Relation verbessern. Der SVBW hat dazu verschiedene Aktivitäten gestartet.

#### Projektmanagement

Mit der Bereitstellung und Einführung des neuen, verschlankten „Standardisierten Projektmanagement-Handbuches“ haben die Sparkassen ein Instrument zur Verfügung, das es ihnen erlaubt, die richtigen Projekte zur richtigen Zeit zu planen und effizient durchzuführen. Dies ist ein wichtiger Stellhebel zur Flexibilität und Reaktionsfähigkeit im zunehmenden Wettbewerb im Markt. Effizientes Projektmanagement generiert damit indirekt Erträge und trägt zur Kostensenkung bei.

#### Restrukturierung Marktfolge

Entscheidungen zur Kostensenkung müssen durch unsere Institute auf Basis fundierter Grundlagen getroffen werden können. Daher hat der SVBW im abgelaufenen Geschäftsjahr das Projekt „Restrukturierung der Marktfolge“ (RMF) begonnen. Aufbauend auf den relevanten Modell-Projekten, werden die Geschäftsprozesse analysiert, die aus Kunden- und Vertriebsicht zu den Kernleistungen der Sparkassen gehören und



solche, die auch gebündelt werden könnten. Die Ergebnisse der ersten Projektphase liegen Anfang Juli 2008 vor. Danach werden in einem weiteren Schritt Maßnahmen und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

#### **Geschäftsprozessmanagement**

Die effiziente Steuerung von Geschäftsprozessen wird künftig ein immer wichtigerer Stellhebel bei einer effizienten Marktbearbeitung. Der SVBW hat daher die Aktivitäten zur Erstellung und Pflege einer einheitlichen Prozesslandkarte intensiviert. Die darin enthaltenen Standards können von den Instituten einfach in eigene Dokumentationen übernommen werden. Zusätzlich wird eine gemeinsame Basis für die Weiterentwicklung der Konzepte gelegt.

#### **Europaweit einheitlich bezahlen mit SEPA**

Nach umfangreichen Vorbereitungen der Kreditwirtschaft ist seit 28. Januar 2008 der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area, SEPA)

Realität. Bankkunden können nun in den 30 Ländern des Europäischen Wirtschaftsraums und der Schweiz Überweisungen beauftragen, deren Verarbeitung nach einheitlichen Regeln erfolgt. Weitere standardisierte Zahlungsverkehrverfahren und ergänzende Dienstleistungen werden in den kommenden Jahren folgen. So ist geplant, die SEPA-Lastschrift mit Umsetzung der EU-Richtlinie für Zahlungsdienste zum November 2009 einzuführen. Kunden der Sparkassen müssen jedoch nicht kurzfristig auf die neuen Zahlungsverkehrsprodukte umstellen; die im nationalen Zahlungsverkehr bewährten Verfahren können bis auf Weiteres genutzt werden. Allerdings bietet SEPA insbesondere den Firmenkunden mittelfristig Potenzial zur Optimierung ihrer internen Prozesse. Damit unterstützt SEPA die Unternehmen, den Herausforderungen des globalisierten Markts gerecht zu werden. Der SVBW begleitet die Entwicklung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums in Arbeitskreisen des DSGV, des ZKA und der Sparkassen-Informatik.



### **Sparkassen – Partner für moderne Kartenzahlverfahren**

Kartenzahlungen erfüllen die Anforderungen an Bezahlfverfahren für Handel und Verbraucher einfach, effizient und komfortabel, gleichgültig, ob es sich um eine Zahlung im Inland oder Ausland handelt. Die Integration neuester Sicherheitstechnologien, z. B. Kartenchip, PIN-Autorisierung und EMV-fähige Bezahlterminals, bietet Händlern und Kunden einheitlich Schutz und Sicherheit vor Missbrauch und Betrug.

So stieg denn auch der Umsatz mit Karten der Sparkassen erneut kräftig: Allein in 2007 wurden in Deutschland über eine Milliarde electronic cash-Zahlvorgänge durchgeführt – davon rund 50 Prozent von Sparkassenkunden mit ihren SparkassenCards. Damit nicht genug: Auch die Nutzung von Kreditkarten entwickelt sich zum „Standard“ im In- und Ausland. Dabei verkörpert insbesondere die Gold-Kreditkarte mit einem attraktiven Versicherungspaket die ideale Kombination von Reisezahlungsmittel und Absicherung. Gut, wenn man so für missliche Situationen vorgesorgt hat – und das bei absolut fairem Preis-Leistungs-Verhältnis.

### **SparkassenCard – Partner für SEPA**

„Any card at any Terminal“ lautet die von der EU-Kommission verkündete Vision, nach der jede Bankkarte an allen Geldautomaten und POS-Terminals europaweit akzeptiert werden soll. Damit die Vision einer „Single Euro Payments Area“ (SEPA) Realität wird, setzen die Sparkassen eine Infrastruktur um, die den Anforderungen eines modernen, leistungsfähigen europäischen Zahlungsverkehrsraums entspricht. Ein Austausch der Karten ist dabei unnötig, auch in Bezug auf die Händler-Terminals genügt oft ein einfacher Software-Download, der automatisch erfolgt. Letztlich bleibt es jedoch Entscheidung der (Händler)-Kunden, wenigstens ein SEPA-Kartenverfahren zu akzeptieren und ihren Teil zur Verwirklichung der SEPA beizutragen. Hierzu ein paar Fakten: SparkassenCards und Kreditkarten werden in Europa an praktisch allen Geldautomaten und bereits an weit über 85 Prozent aller Händler-Terminals akzeptiert. Durch SEPA wird die Akzeptanz der Karten der Sparkassen im europäischen Ausland künftig noch vielfältiger und sicherer.

Die Sparkassen werden ihre Kunden auf dem Weg zu SEPA daher weiterhin aktiv mit Rat und Tat begleiten – flächendeckend, durch rechtzeitige Information und individuelle Betreuung und nicht zuletzt zum richtigen Zeitpunkt mit den richtigen „Karten-Produkten“.



# Unternehmensberatung

**Die Abteilung Unternehmensberatung des SVBW konnte 2007 auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mit 69 Projekten war die Unternehmensberatung bei insgesamt 42 baden-württembergischen Sparkassen und im Rahmen des S-Beraternetzwerkes bei zehn überregionalen Sparkassen bzw. dem DSGV tätig.**

Der thematische Schwerpunkt bildete die Durchführung von Projekten für die Personalbemessung (Projekt PARES).



Hier führte die Unternehmensberatung bis Ende 2007 insgesamt 12 Projekte durch. Der daraus gewonnene Erfahrungsschatz sowie der Datenpool versetzte sie in die Lage, mit einem geringen Erhebungsaufwand eine präzise Standortbestimmung über den Personaleinsatz in den einzelnen Organisationseinheiten einer Sparkasse bereitzustellen.

Weitere Projektschwerpunkte mit klarem Fokus auf Prozesskosten senken und Vertriebszeit ausbauen lag auf Prozessverschlinkungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen im Kreditgeschäft als auch Passiv- und Dienstleistungsgeschäft.

Bei der Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen (Basel II) konnte die Unternehmensberatung ihre Auftraggeber bei der Erstellung der notwendigen Entscheidungsgrundlagen respektive Beschlüsse und Konzepte unterstützen sowie die Meldefähigkeit nach SolvV sicherstellen.

Die vertriebliche Weiterentwicklung der Häuser zur Vertriebsparkasse war nach wie vor das zentrale Thema in Projekten mit vertriebskonzeptionellem Inhalt. Hierbei wurden, unter Einbindung der Ergebnisse aus zentralen Projekten wie „Vertriebsoffensive S-Vermögensmanagement“, die Vertriebskonzepte weiterentwickelt um die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit einer verbesserten Vertriebsleistung sicherzustellen.

## Rechtsberatung

**Die Rechtsabteilung des SVBW berät die Mitgliedssparkassen auf allen relevanten Rechtsgebieten. Einen Schwerpunkt bildete wie in den Vorjahren die Begleitung bei der Umsetzung neuer Regelungen auf dem Gebiet der Bankaufsicht und des Kapitalmarktrechts.**

### **Umsetzung Solvabilitätsverordnung und Groß- und Millionenkreditverordnung**

Die im Dezember 2006 verabschiedeten Verordnungen waren von den Sparkassen bis zum 31.12.2007 umzusetzen. Im Bereich der Kreditrisikomessung wenden derzeit sämtliche Sparkassen den Kreditrisikostandardansatz an. Konkrete Überlegungen von Sparkassen zur Nutzung des mit der Erfüllung komplexer Anforderungen verbundenen auf internen Ratings basierenden IRB-Ansatzes gibt es momentan nicht.

Aufgrund des knapp bemessenen Umsetzungszeitraums und ausstehender aufsichtlicher Erläuterungen ergab sich bei den Umsetzungsarbeiten eine Vielzahl von Detailfragen. Vor diesem Hintergrund wurden auch die bereits 2004 gestarteten Projektaktivitäten auf DSGVO-Ebene weitergeführt.

Seit Mitte 2007 erfolgt die zentrale Umsetzungsunterstützung der Sparkassen nun durch das DSGVO-Projekts „Umsetzungsunterstützung Solvabilität und MaRisk – Phase 2“ (USM). Die im Rahmen der Projektarbeiten entwickelten Leitfäden wurden 2007 nochmals überarbeitet und den Sparkassen zur Verfügung

gestellt. Zusätzlich wurden den Sparkassen in Baden-Württemberg Ausarbeitungen zu zentralen Fragestellungen der Solvabilitätsverordnung zur Verfügung gestellt. Die Ausarbeitungen stellen den Bezug von fachlichen Problemstellungen hin zur technischen Umsetzung der Sparkassen Informatik her. Zudem wurden die Leitfäden um ein fachliches Dokument zur Groß- und Millionenkreditverordnung ergänzt.

Die aus der Solvabilitätsverordnung resultierenden neuen Offenlegungserfordernisse sind von den Sparkassen erstmals für den Stichtag 31. Dezember 2008 zu erfüllen. Insofern wird das Thema „Offenlegung“ einen Schwerpunkt der USM-Projektarbeiten 2008 bilden.

An der Sparkassenakademie Baden-Württemberg fanden im Jahr 2007 eine Reihe von Seminaren und Schulungen zur Solvabilitätsverordnung sowie zur Groß- und Millionenkreditverordnung und deren technischer Umsetzung statt.

Den vorläufigen Abschluss der Veranstaltungen zur Umsetzung der Solvabilitätsverordnung bildete die Informationstagung „Umsetzung der Solvabilitätsverordnung“ im September 2007. Die Projektleiter und -mitarbeiter in den Sparkassen hatten hier die Gelegenheit, einen Überblick über die zentralen Umsetzungsfelder und mögliche „best-practice“-Lösungsansätze zu bekommen.



Die Reihe der Schulungen und Seminare zur Unterstützung der Umsetzung der neuen Groß- und Millionenkreditverordnung konnte im Verlauf des Jahres 2007 noch nicht abgeschlossen werden, da die Meldewesensoftware von der Herstellerfirma bis zum Jahresende noch nicht final ausgeliefert werden konnte.

Die Sparkassen Informatik hat den Sparkassen für das Projekt „Basel II/Meldewesen“ im November 2007 erstmals die neue Meldesoftware SAMBAplus zur Verfügung gestellt. Seit Herbst 2006 bestand zudem schon die Möglichkeit Probemeldungen auf Grundlage der neuen Regelungen zu erstellen und die Auswirkungen der neuen Solvabilitätsvorschriften zu simulieren.

#### **Weiterentwicklung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)**

Wie bereits in den Vorjahren wurden die MaRisk aufgrund von Auslegungsentscheidungen des BaFin-Fachgremiums „MaRisk“ auch 2007 an einigen Stellen überarbeitet und neugefasst. Im Oktober 2007 hat die BaFin zudem die bisherigen Regelungen zur Auslagerung von Prozessen und Aktivitäten (Outsourcing) modernisiert und nunmehr ebenfalls in die MaRisk integriert. Die grundlegendste Neuerung betrifft die Anforderung zur Durchführung einer Risikoanalyse zur Ermittlung der unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Auslagerungen.

Die Sparkassen wurden im Rahmen von zwei MaRisk-Fachtagungen über aktuelle Entwicklungen und praxisrelevante Fragestellungen informiert. Darüber hinaus wurde auch eine aktualisierte Fassung des MaRisk-Interpretationsleitfadens veröffentlicht.

#### **Überarbeitung Geldwäschegesetz**

Im Jahr 2007 ist aufgrund der Vorgaben der 3. EU-Geldwäscherichtlinie allgemein mit der Überarbeitung des Geldwäschegesetzes gerechnet worden, da die von der EU gesetzte Frist zur Umsetzung der neuen Richtlinie im Dezember 2007 ablief. Ein erster, im November 2007 vorgelegter Referentenentwurf hat sich leider als für die kreditwirtschaftliche Praxis ungeeignet erwiesen. Zudem enthielt er viele über die EU-Vorgaben hinausgehende Anforderungen.

Zwischenzeitlich wurde zu Beginn des Jahres 2008 der Regierungsentwurf des Geldwäschebekämpfungsergänzungsgesetzes vorgelegt. Dieser stellt weitestgehend eine 1:1-Umsetzung der europarechtlichen Vorgaben dar. In einzelnen Bereichen hält die Kreditwirtschaft allerdings weitere Änderungen an diesem Entwurf für erforderlich. Dies gilt insbesondere für die vorgesehenen Regelungen zum Sortenbargeschäft.

### **Geldtransferverordnung**

Zum 1. Januar 2007 ist die Geldtransferverordnung der EU in Kraft getreten. Die Verordnung dient der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung. Die Auftraggeber von Geldüberweisungen sollen für die Strafverfolgungsbehörden über die ganze Überweisungskette hinweg lückenlos nachverfolgbar gemacht werden. Die Umsetzung der Verordnung stieß auf erhebliche technische Schwierigkeiten und warf zahlreiche Abgrenzungsfragen auf, die inzwischen der EU zur Klärung vorgelegt worden sind. Die Bankaufsicht (BaFin) hat zugestanden, dass die Umsetzung der Geldtransferverordnung bis zur Klärung der offenen Fragen nur eingeschränkt geprüft wird.

### **Kapitalmarktrecht**

Zum 1. November 2007 ist das „Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente und der Durchführungsrichtlinie der Kommission (Finanzmarkttrichtlinieumsetzungsgesetz)“ in Kraft getreten. Damit wurden die europäischen Regelwerke zur Harmonisierung der Aufsichtsregelungen für die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen sowie der Erhöhung der Markttransparenz in nationales Recht umgesetzt. Auf Grund der erheblichen Komplexität der neuen gesetzlichen Anforderungen hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) unter Mitwirkung des SVBW einen „Umsetzungsleitfaden“ erarbeitet, in dem die Neuerungen verbunden mit Empfehlungen zu deren Umsetzung in der

Praxis dargestellt werden. Ergänzend hierzu erfolgten zahlreiche Informations- und Schulungsveranstaltungen, in welchen die rechtlichen Problemstellungen erörtert und Lösungswege aufgezeigt bzw. Handlungsempfehlungen ausgesprochen wurden.

Bereits am 1. Juli 2005 ist das Wertpapierprospektgesetz (WpPG) in Kraft getreten. Hiernach bedarf es bei öffentlichen Angeboten von Wertpapieren, und somit auch bei der Emission von Inhaberschuldverschreibungen, grundsätzlich eines Wertpapierprospektes. Allerdings ist in dem Gesetz eine Übergangsfrist für Schuldverschreibungen und vergleichbare Wertpapiere, die von Kreditinstituten als Daueremittenten begeben werden, vorgesehen: Bis zum 31. Dezember 2008 können solche Emissionen noch prospektfrei ausgegeben werden. Von dieser Befreiungsmöglichkeit haben eine Vielzahl unserer Mitgliedsinstitute bei der Emission von Inhaberschuldverschreibungen Gebrauch gemacht. Dieses „Daueremittentenprivileg“ fällt jedoch zum 31. Dezember 2008 weg, so dass sich eine entsprechende Prospektspflicht – sofern nicht bestimmte im Gesetz vorgesehene Ausnahmen vorliegen – ab dem 1. Januar 2009 ergibt. Die Anforderungen an einen solchen Wertpapierprospekt sind ausgesprochen komplex, weshalb die Thematik beim DSGV im Jahre 2007 erneut aufgegriffen wurde. In einem Arbeitskreis erfolgte unter Mitwirkung des SVBW die Erstellung eines Musterprospektes, der gemeinsam mit einem Anwendungsleitfaden nach





Abstimmung mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht im Jahre 2008 den Sparkassen unterstützend zur Verfügung gestellt werden soll.

#### **Schlichtungsstelle**

Zur Klärung und Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten im Geschäft mit Privatkunden unterhält der SVBW eine mit zwei unabhängigen Schlichtern besetzte Schlichtungsstelle.

In 2007 waren 181 schriftlich eingegangenen Beschwerden zu verzeichnen. Das bedeutete einen Rückgang gegenüber den Vorjahren (2005: 203 Beschwerdefälle, 2006: 193 Beschwerdefälle).

14 Eingaben betrafen Sachverhalte, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Schlichtungseinrichtungen fielen und dorthin abgegeben wurden.

Von den verbleibenden 167 Beschwerden betrafen 123 die unterschiedlichsten Sachverhalte und Geschäftsvorgänge, wobei lediglich der Bereich „Girokonto für jedermann“ mit 44 Eingängen wie in den Vorjahren besonders hervortrat.

Von den 123 Beschwerden, die allgemeine Sachverhalte betrafen, waren 24 als unzulässig zurückzuweisen, 15 konnten bereits im Vorfeld einer Entscheidung einvernehmlich erledigt werden. Bei den förmlich ergangenen Entscheidungen der Schlichter war in 51 Fällen zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden, während in sechs Fällen ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen war. In

weiteren 25 Fällen musste eine Entscheidung abgelehnt werden, da entweder eine nach der Schlichtungsordnung nicht mögliche Beweiserhebung erforderlich gewesen wäre oder grundsätzliche Rechtsfragen tangiert wurden. Eine Beschwerde konnte durch Kulanzentscheidung erledigt werden.

Zum Thema „Girokonto für jedermann“ waren 44 förmliche Beschwerden zu verzeichnen und damit ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (69) festzustellen. Während sich in 16 Fällen die jeweilige Sparkasse freiwillig zur Einrichtung eines Guthabenkontos bereit erklärte, konnte in 23 Fällen festgestellt werden, dass sich die Sparkasse korrekt an die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ gehalten hatte. Nur in drei Fällen war ein Verstoß der Sparkasse gegen die ZKA-Empfehlung festzustellen. Die restlichen Fälle waren unzulässig oder bereits anderweitig rechtshängig.

## Personalentwicklung

**Auch im Jahr 2007 hat die Akademie mit der Durchführung zahlreicher Schulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen an ihren Standorten Rastatt und Neuhausen und auch in den Instituten unter Beweis gestellt, dass sie gefragter Geschäftspartner der Mitgliedsinstitute und Verbundunternehmen ist. Rund 23.000 Teilnehmer haben in rund 1.600 Veranstaltungen Personalentwicklungsmaßnahmen der Akademie besucht.**

### **Starke Nachfrage bei Trainings- und Coachingangeboten**

Der heutige Vertrieb ist geprägt durch gestiegene Kundenansprüche und veränderte Wettbewerbsbedingungen, die häufig auch mit strukturellem Wandel einhergehen. Insofern unternehmen die Sparkassen erhöhte Anstrengungen, neue und innovative Vertriebslösungen zu konzipieren und erfolgreich umzusetzen.

Die maßgeblichen Erfolgsfaktoren im Rahmen der Vertriebsintensivierung sind die Vertriebsmitarbeiter und deren Führungskräfte. Kompetente, flexible und motivierte Mitarbeiter sind die Erfolgsgaranten für eine hohe Kundenzufriedenheit, -loyalität und -begeisterung. Insofern ist es richtig und wichtig, dass die Sparkassen sehr viel Zeit in das Know-how ihrer Vertriebsmitarbeiter und -führungskräfte investieren.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg bietet den Sparkassen seit

2005 maßgeschneiderte Trainings- und Coachingkonzepte für die Vertriebsmitarbeiter aller Kundenberatergruppen an. Diese besondere Art der individuellen Vertriebsunterstützung, die vorrangig die Umsetzung, Anwendung und Nachhaltigkeit des ganzheitlichen Ansatzes zum Ziel hat, wird in hohem Maße von den Sparkassen nachgefragt. Im Jahre 2007 haben rund 30 Sparkassen mit weit über Tausend Vertriebsmitarbeitern und -führungskräften in Baden-Württemberg an den Schulungen und Coachings zur ganzheitlichen Beratung teilgenommen. Die Marktdurchdringung der ganzheitlichen Konzepte ist in der Privatkundenberatung besonders stark. Nachdem nun auch in der Firmen- und Gewerkekundenbetreuung sowie im Immobilienvertrieb und in der Immobilienfinanzierung sehr gut geeignete Beratungssystematiken zur Verfügung stehen, werden in den nächsten Jahren die Schwerpunkte in diesen Segmenten liegen.

Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass die ganzheitliche Beratungssystematik sowohl bei den Kunden als auch bei den Mitarbeitern sehr hohe Akzeptanz findet. Positives Feedback der Kunden, wie „Endlich nehmen Sie sich Zeit für mich“ oder „Ich habe noch nie eine so umfassende Beratung wie bei Ihnen erlebt!“ bestärken die Mitarbeiter in der Umsetzung. Gezeigt hat sich auch, dass die Vertriebsführungskräfte bei der Verstetigung der Vertriebsintensivierung eine wesentliche Rolle übernehmen müssen – sie unter-





stützen, motivieren und coachen ihre Mitarbeiter vor Ort.

Auf dem Weg zur weiteren Professionalisierung finden die Sparkassen mit ihren im Vertrieb handelnden Führungskräften und Mitarbeitern eine individuelle Unterstützung und Begleitung durch die Sparkassenakademie mit innovativen Konzepten und Maßnahmen.

#### **Neukonzeption des Studiengangs „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“**

Im Jahr 2007 hat die Sparkassenakademie Baden-Württemberg den Studiengang „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ auf Blended-Learning-Basis umgestellt und damit konsequent eine Bildungskonzeption fortgesetzt, die bereits beim Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ äußerst erfolgreich zum Einsatz kommt. Durch die Aufspaltung des Lernprozesses in eine vorgelagerte Selbstlernphase und eine darauf aufbauende Präsenzphase ist es gelungen, die Qualität des Studiengangs zu steigern und gleichzeitig die Abwesenheitszeiten der Teilnehmer vom Arbeitsplatz signifikant zu reduzieren.

In der drei Monate dauernden Selbstlernphase bearbeiten die Teilnehmer ausgewählte Lerneinheiten des Studienmaterials „Sparkassen-Colleg“ am heimischen PC über die internetbasierte Lernplattform s-win. Damit ist gewährleistet, dass die Teilnehmer stets mit aktuellen Lernmaterialien arbeiten und darüber hinaus weitere Funktionalitäten (Lernbegleitung durch virtuelle Tutoren,

selbst auswertende Lernerfolgskontrollen, Kommunikationsmöglichkeiten in Chats u. a.) nutzen können.

Die Präsenzphase baut auf den Inhalten der Selbstlernphase auf. Neben der fall- und teilnehmerorientierten Vermittlung und Vertiefung von Fach- und Methodenkompetenz wird die einheitsstiftende Netzwerkbildung gezielt gefördert und die Allgemeinbildungs- und Sozialkompetenz durch entsprechende Veranstaltungen im Sinne eines „Studium Generale“ gestärkt. Dabei referieren Führungskräfte aus den Mitgliedsinstituten zu vertriebs- und geschäftspolitisch relevanten Themenstellungen und diskutieren mit den Studierenden. Um für die Teilnehmer und die Mitgliedsinstitute ein Höchstmaß an Flexibilität anzubieten, kann die Präsenzphase entweder in Blockform (drei Monate Vollzeit) oder in nebenberuflicher Form (acht Monate samstags mit einem einmonatigen Abschlussblock) durchgeführt werden, und zwar an den Akademiestandorten oder in Sparkassen bzw. Sparkassen-Bildungszentren.

Ergänzend zur generalistischen Ausrichtung des Studiengangs wird während der Präsenzphase ein Kerngeschäftsfeld der Mitgliedsinstitute (Mittelstandsfinanzierung, Vermögensmanagement oder Geschäftsstellen-/Fialialeitung) vertieft und erweitert. Die Vermittlung dieses obligatorischen Wahlpflichtfachs erfolgt einmal wöchentlich in den Abendstunden. Damit wird die Zeit des Präsenzstudiums optimal genutzt und

die Absolventen werden noch qualifizierter in diesen Funktionsfeldern vorbereitet. Dies führt zu einer deutlichen Verbesserung der beruflichen Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten.

Der (Pilot-)Studiengang ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Die Umsetzung des anspruchsvollen Konzepts ist gut gelungen und findet bei den Teilnehmern und Dozenten hohe Anerkennung. Der Lernstoff der Selbstlernphase wurde in der vorgegebenen Zeit gut bewältigt. Auf Basis der angeeigneten Kenntnisse konnten im Präsenzstudium schnell komplexe Sachverhalte und Themenstellungen bearbeitet werden. Mit der Einführung des neuen Studiengangs „Bankbetriebswirt/-in (SBW)“ erfolgt die Aufstiegsweiterbildung über den Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ einheitlich auf Blended-Learning-Basis.

#### **Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ – Blended-Learning-Konzept mit großem Erfolg etabliert**

Die im Jahr 2005 als Blended-Learning-Prozess gestaltete Neukonzeption des Studiengangs zum „Bankfachwirt/-in (SBW)“ mit einem Internet-gestützten, auf Eigeninitiative und Engagement der Studierenden basierten Selbststudium und einer darauf aufbauenden Präsenzphase war bereits nach kurzer Zeit mit großem Erfolg fest im Markt etabliert. Diese hohe Akzeptanz belegen nicht nur stetig steigende Teilnehmerzahlen, sondern auch das Feedback von Personalentwicklern, Vorständen und vor allem von Studierenden.

Durch die Aufteilung des Lernprozesses in eine vorgelagerte Selbstlernphase und eine anschließende Präsenzphase konnte die Präsenzzeit des Studiengangs halbiert werden. Dies führt bei den baden-württembergischen Instituten zu einer Ersparnis bei den Abwesenheitskosten von rund vier Millionen Euro jährlich.

Weit über Tausend Studierende haben den Studiengang seither erfolgreich absolviert. Jeder siebte Teilnehmer hat sich selbst angemeldet und trägt damit die Kosten der Qualifizierung selbst. In der sechsmonatigen Selbstlernphase haben sich die Studierenden über die internetbasierte Lernplattform „s-win“ umfangreiches Wissen angeeignet, das in der anschließenden Präsenzphase an den Akademiestandorten in Neuhausen und Rastatt in rund vier Wochen (Blockvariante) erweitert, vertieft und in Form komplexer Fallstudien und Beratungssituationen in die Sparkassenpraxis umgesetzt wurde.

Um für die Studierenden und die Mitgliedsinstitute ein Höchstmaß an Flexibilität anzubieten, wird die Präsenzphase auch in nebenberuflicher Form an Samstagen (modulare Variante) an den Akademiestandorten oder in Sparkassen bzw. Sparkassen-Bildungszentren vor Ort durchgeführt. Solche modularen Durchführungen finden in verschiedenen Regionen seither regelmäßig statt.

Der Studiengang „Bankfachwirt/-in (SBW)“ bereitet die Studierenden um-



fassend, zukunftsorientiert und vertriebsfokussiert mit Schwerpunktqualifizierung für das Privatkundengeschäft auf betriebliche Aufgaben vor.

#### **Leistungsangebot im Bereich Ausbildung – Neukonzeption, Ziele, Ausblick**

Mit der Zielsetzung, die innerbetriebliche Ausbildung der Mitgliedsinstitute und Verbundunternehmen künftig noch zielgerichteter, bedarfsorientierter und nachhaltiger zu unterstützen, hat die Sparkassenakademie im vergangenen Geschäftsjahr ihr Leistungsangebot im Bereich Ausbildung neu gestaltet.

Die Konzeptionsarbeit erfolgte dabei unter Berücksichtigung folgender Prämissen: Um unseren Mitgliedsinstituten und Verbundunternehmen ein den dualen Ausbildungsprozess optimal ergänzendes Leistungsangebot zu bieten, standen insbesondere die Qualität und Aktualität der Lerninhalte sowie deren enge Orientierung am Rahmenstoffplan der Berufsschule im Vordergrund. Darüber hinaus sollte durch eine Modularisierung des Angebots sowie die Möglichkeit, alle Veranstaltungen auch als Inhouse-Maßnahme zu buchen, ein Höchstmaß an Flexibilität und Kun-

denorientierung für unsere Mitgliedsinstitute und Verbundunternehmen erreicht werden.

In den Entwicklungsprozess waren neben fachkundigen Dozenten auch Ausbildungsverantwortliche aus den Mitgliedsinstituten eingebunden. Auf diese Weise ist es gelungen, ein auf die ausbildungsspezifischen Anforderungen der Praxis zugeschnittenes Angebot zu entwickeln, das folgende Seminare umfasst:

- Seminare zur Prüfungsvorbereitung
- Fallstudien Seminare zur Erweiterung und Vertiefung der Fachkompetenz
- Seminare zur Entwicklung der Verkäuferischen Kompetenz
- Seminare zur Entwicklung der Sozial- und Methodenkompetenz

#### **Schulungsmaßnahmen bei Einführung neuer Anwendungen der Sparkassen Informatik (SI)**

Einen thematischen Schwerpunkt bildeten dabei die Veranstaltungen zur neuen Solvabilitätsverordnung und zur neuen Großkredit- und Millionenkreditverordnung. Rund 400 Teilnehmer wurden mit den gesetzlichen Grundlagen dieser Verordnungen vertraut gemacht sowie in der IT-Umsetzung in der Anwendung SAMBAplus geschult.

# Prüfungen

**Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation. Sie unterliegt keinen Weisungen der Verbandsorgane und steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers. Die Prüfungsstelle ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.**

Vorrangige Aufgabe der Prüfungsstelle ist die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei den baden-württembergischen Sparkassen. Zudem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, der Sparkassen-Rechtsaufsichtsbehörden und von Sparkassenorganen durch.

## **Qualitätssicherung**

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Tätigkeit der Prüfungsstelle des SVBW. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Unsere internen Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.



### **Personal**

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. So wird z. B. im Hinblick auf derzeitige und künftige Anforderungen systematisch Fachwissen auf dem Gebiet internationale Rechnungslegung aufgebaut bzw. aktualisiert.

Zum 31. Dezember 2007 waren bei der Prüfungsstelle 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seines Stellvertreters, zwölf Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und fünf Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 71 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt. Die Prüfungsstellenmitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Darüber hinaus fördert die Prüfungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und zum Wirtschaftsprüfer.

### **Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)**

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2004 erstmals einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil, das zunächst entsprechend den gesetzlichen Vorschriften bis 14. Dezember 2007 befristet war. Mit Schreiben vom 22. November 2007 hat die Wirtschaftsprüferkammer die Befristung der Bescheinigung über die Teilnahme am System der externen Qualitätskontrolle bis zum 14. Dezember 2010 verlängert.

Im Berichtsjahr wurde erstmals im Rahmen einer überregionalen Kredithandels- transaktion (10 teilnehmende Mitgliedsparkassen) das Vorliegen der Einbringungsvoraussetzungen geprüft und entsprechende Bestätigungen abgegeben.

### Beratung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle berieten die Mitgliedsparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete (z. B. KWG-Meldewesen und MaRisk). Außerdem wirkten diese auch im Jahr 2007 wieder bei Informations- und Schulungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Rechnungswesen, Revision, KWG-Meldewesen, MaRisk sowie Steuern mit und unterstützten die Sparkassen durch telefonische und schriftliche Stellungnahmen und Beratungen vor Ort.

Die Steuerberatung beriet die Sparkassen in Einzelfragen des Steuerrechts.

Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützen die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen bei der Ermittlung von Steuerrückstellungen, bei der Erstellung von Steuererklärungen, bei steuerlichen Außenprüfungen und in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Zudem wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Weitere fachliche Schwerpunkte lagen in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen, der Vorbereitung auf die Unternehmensteuerreform sowie der Beratung auf dem Gebiet von Kundensteuern, hier insbesondere der künftigen Abgeltungsteuer.

Prüfungen im Jahr 2007	
56	Prüfungen des Jahresabschlusses 2006
56	Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2006
55	begonnene Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2007
55	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
55	Prüfungen der organisatorischen Pflichten nach KWG
55	Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetzes
18	IT-Prüfungen
1	Prüfung im Auftrag der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht gemäß § 44 KWG
77	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
3	Prüfungen nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

Alle geprüften Jahresabschlüsse erhielten das uneingeschränkte Testat.

## Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft

Die Sparkassen verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet und übernehmen eine aktive Rolle für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst, Kultur und Sport und helfen, dass möglichst

viele Bürgerinnen und Bürger an Wohlstand und Entwicklung im Lande teilhaben können. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in den Regionen bei.



Die Sparkassen und der SVBW fördern und sponsern mit über 41 Millionen Euro zahlreiche Veranstaltungen, Initiativen und Ausstellungen im Land. Darüber hinaus engagieren sich die Sparkassen und der SVBW über ihre 79 Stiftungen für Kunst und Kultur, Wissenschaft, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg ist Haupt- und Titelsponsor des Sparkassen-Cup, der jährlich ausgetragen wird. Das internationale Hallenmeeting bietet nicht nur Leichtathletik der Weltklasse zum Zuschauen, sondern auch zum Mitmachen: Im Rahmen „Jugend trainiert für Olympia“ haben junge Nachwuchssportler die einmalige Chance, mit den internationalen Sportprofis zusammenzutreffen und ihr Können unter Beweis zu stellen. Ferner unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe immer wieder große Landesausstellungen, wie die äußerst erfolgreiche Ausstellung „Saurier – Erfolgsmodelle der Evolution“, die mit einem neuen Besucherrekord endete. Auch zeigen Baden-Württembergs Sparkassen bei zahlreichen anderen Initiativen Flagge, unterstützen die Eliteschulen des Sports, örtliche Vereine, Veranstaltungen und Events sowie viele ehrenamtliche Initiativen im Land. Darüber hinaus leisten die Sparkassen seit über 30 Jahren mit ihrem „Sparkassen-SchulService“ einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaftserziehung. Mit werbefreien Materialien helfen sie Kindern und Jugendlichen beim richtigen Umgang mit Geld.



# Förderengagement und Sponsoring

## Sport

### **Sparkassen-Cup – Flaggschiff unter den Sportveranstaltungen**

Seit 1987 lockt die begehrte Siegetrophäe, der Sparkassen-Cup, Spitzensportler der Leichtathletik aus der ganzen Welt nach Stuttgart. Die Bilanz ist beeindruckend: elf Weltrekorde, zwei Europarekorde, zahlreiche nationale Rekorde und vom Internationalen Leichtathletikverband IAAF schon fünf Mal zum weltbesten Hallenmeeting gekürt. Mit der Veranstaltungsgesellschaft „in.Stuttgart“ und dem Württembergischen Leichtathletik-Verband (WLV) stehen Partner zur Verfügung, die die Veranstaltung professionell organisieren und ein Sportevent von internationaler Bedeutung garantieren.

Von Beginn an ist die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Titel- und Hauptsponsor dieses Leichtathletik-Hallenmeetings in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle. Der Sparkassen-Cup zählt als das Flaggschiff unter den zahlreichen Sportveranstaltungen, die die Sparkassen im Land unterstützen, ein spannendes Live-Erlebnis, das Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Leichtathletikfans in seinen Bann zieht, sondern auch internationalen Spitzensport mit regionalem Breitensport verbindet. So trafen auch beim 21. Sparkassen-Cup am 2. Februar 2007 im Rahmen der Endausscheidungen „Jugend trainiert für Olympia“ wieder Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg mit den Profisportlern zusammen.

### **Ein Weltrekord und spannende Wettkämpfe**

Der Weltrekord der Äthiopierin Meseret Defar über 3.000 Meter war der Höhepunkt eines rundum spannenden Sparkassen-Cups. Mit 8.400 Zuschauern war die Hanns-Martin-Schleyer-Halle ausverkauft und die Stimmung prächtig, die Leistungen waren auf Weltklassenniveau und für den neuen Meetingdirektor Alain Blondel war es eine perfekte Premierenveranstaltung. Auch deutsche Athleten glänzten bei diesem 21. Sparkassen-Cup: die Stabhochspringer um den Sieger Björn Otto und den Lokalmatadoren Fabian Schulze etwa oder auch die Sprinterin Sina Schielke, die sich sicher für die Hallen-EM in Birmingham qualifizierte. Zuschauer und Athleten waren sich einig: In Stuttgart herrscht jedes Mal eine einzigartige Atmosphäre mit Begeisterungstürmen und La-Ola-Wellen. Der Olympiasieger Liu Xiang (China) blieb hingegen etwas hinter den Erwartungen zurück. Er musste sich über 60 Meter Hürden dem Kubaner Dayron Robles geschlagen geben.

### **Jugend trainiert für Olympia**

Einzigartig bei dieser Veranstaltung ist die Zusammenkunft der internationalen Stars, Weltmeister und Olympiasieger mit jungen Nachwuchssportlern. So treffen im Rahmen der Endausscheidungen „Jugend trainiert für Olympia“ Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg mit den Profisportlern zusammen. Der Sparkassen-Cup zeigt, wie gut sich internationaler Spitzensport und regionaler Breitensport verbinden lassen.

**Geschafft: Lokalmatador Fabian Schulze (LAZ Salamander Kornwestheim/Ludwigsburg) überflog 5,83 Meter und beendete den Sparkassen-Cup als Zweiter nach Björn Otto (LAV Bayer Uerdingen/Dormagen).**

### **Pferdesport Großer Preis der Sparkassen- Finanzgruppe**

Die Große Woche von Baden gehört zu den bekanntesten Pferderennen und Iffezheim mit zu der beliebtesten Rennbahn in Deutschland. Zum Auftakt der Großen Woche vergibt die Sparkassen-Finanzgruppe traditionell den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sponsoring war vom damaligen Badischen Sparkassen- und Giroverband initiiert worden und wird seit der Verbandsfusion im Jahr 2001 vom gemeinsamen Verband SVBW fortgeführt.

Es war ein spannendes Rennen zum Start der Großen Woche am 25. August 2007. Der von Jockey Adrie de Vries gerittene Hengst Wiesenpfad hatte für ein Highlight auf der Galopprennbahn in Iffezheim gesorgt: mit 2:00,83 Minuten stellte Wiesenpfad einen neuen Bahnrekord auf und gewann den 52. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe. Das vier Jahre alte Pferd setzte sich klar gegen seine Hauptkonkurrenten durch und lag souverän eine „Nüsternlänge“ voraus.

### **Große Landesausstellung Publikumsrenner Dino-Ausstellung**

Am 4. November 2007 endete eine der erfolgreichsten Landesausstellungen in Baden-Württemberg. Die große Saurierausstellung „Saurier – Erfolgsmodelle der Evolution“ Dino-Ausstellung hatte sich zu einem echten Publikumsrenner entwickelt und war deshalb sogar verlängert worden. Nach sieben Monaten Ausstellungsdauer (31.3. bis 4.11.2007)

konnten die Veranstalter eine überaus positive Bilanz ziehen: die originalgroßen Modelle der Urechsen haben exakt 328.000 Besucher angezogen – so viele wie seit der großen Stauferausstellung im Jahre 1977 nicht mehr. Ausschlaggebend für diesen Erfolg waren die herausragende Ausstellungskonzeption und die hohe Kompetenz der Ausstellungsmacher.

Mit 150.000 Euro waren die 55 Sparkassen, die Landesbank Baden-Württemberg, die LBS und die SV Sparkassenversicherung Hauptsponsor und Partner dieser Großen Landesausstellung. Mit ihrer sehr frühen Sponsoringzusage gelang es, diese außergewöhnliche Ausstellung von Anfang an abzusichern. Den Besuchern wurde so ein faszinierender Blick in die Tiefen unserer Erdgeschichte gegeben. Die naturgetreuen Nachbildungen der Saurier haben den Museumsbesuch zu einem wahren Erlebnis und Abenteuer gemacht.

Die Sparkassen-Finanzgruppe war bereits zum dritten Mal Hauptsponsor einer Großen Landesausstellung, nach „Alte Klöster – Neue Herren“ im Jahr 2003 und „Das Königreich Württemberg 1806–1918“ von September 2006 bis Anfang dieses Jahres. Die Ausstellungen waren äußerst erfolgreich und erwiesen sich als Publikumsmagnet.





### Mein Dino

Eine originelle Idee hatten die Stuttgarter Nachrichten. Sie lobten für Kinder einen Wettbewerb um das schönste Saurierbild aus. Da die Nachfrage so groß war und die Redaktionen geradezu mit Zeichnungen überschwemmt wurden, schaffte nur ein Bruchteil der Kunstwerke den Weg in die Zeitung. Ein Jammer fanden die Redakteure der Stuttgarter Nachrichten und schlossen sich mit dem Museum kurz. Die Lösung: das Museum am Löwentor beschloss kurzerhand eine Sonderausstellung „Mein Dino“ einzurichten. Dort konnten vom 27. Juli an rund 700 Kinderbilder zum Thema Saurier bestaunt werden.

## Ehrenamt

**Die Baden-Württemberger sind Meister im ehrenamtlichen Engagement. Bereits zum vierten Mal organisierte die Landesregierung mit Unterstützung der Partner SVBW, EnBW Energie Baden-Württemberg und der Landesstiftung Baden-Württemberg den Ehrenamtswettbewerb „Echt gut! Ehrenamt in Baden-Württemberg“.**

Die Sparkassen übernahmen den Ehrenpreis in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“. Ziel dieses Preises ist es, engagierte Bürgerinnen und Bürger auszuzeichnen, die sich unentgeltlich für das Gemeinwohl einsetzen. Doch was erfüllt unsere Gesellschaft mit Leben? Auf diese Frage gibt es viele Antworten: Gemeinsame Freizeitgestaltung und Geselligkeit ebenso wie das soziale Engagement unter dem Dach der Kirchen. Viele Ehrenamtliche engagieren sich beim Thema „Eine Welt“ z. B. für fair gehandelte Produkte oder Partnerschaftsprojekte mit Entwicklungsländern. Herausragendes Engagement auf diesen Gebieten wird in der Sparte „Lebendige Gesellschaft“ vorgestellt und ausgezeichnet.





Große Feier im Neuen Schloss Stuttgart für die Preisträger „Echt gut! Ehrenamt in Baden-Württemberg“ in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“ im Bild mit Ministerpräsident Günther H. Oettinger, MdL (r.), Sozialministerin Dr. Monika Stolz, MdL (l.), und SVBW-Präsident Peter Schneider, MdL (3. v.l.).

#### Preisträger „Lebendige Gesellschaft“

**1. Preisträger: Missionsgruppe Büchenau**

Die Missionsgruppe leistet seit 24 Jahren ehrenamtliche Entwicklungshilfe in Uganda. Dabei werden Verkaufsaktionen und Feste organisiert sowie Spenden eingeworben, um die Hilfsprojekte vor Ort zu finanzieren.

**2. Preisträger: BürgerSchaft Oberbalbach**

Die Bürgerschaft Oberbalbachs, eines Stadtteils Lauda-Königshofens, hat mit Herz und Hand ihr Dorf saniert.

**3. Preisträger: Dorffreizeit des CVJM Mundelsheim**

Die Dorffreizeit des CVJM Mundelsheim für Kinder aller Konfessionen kann als Musterbeispiel für die in vielen Gemeinden durchgeführten Dorf- und Ferienfreizeiten gelten.

## Messen, Foren und Ausstellungen

### **Kommunen in einer globalisierten Welt – Kommunalforum der Sparkassen**

Am 16. Oktober 2007 versammelten sich knapp 600 Kommunalvertreter zum 11. Kommunalforum der baden-württembergischen Sparkassen im Kongresshaus Baden-Baden – dem traditionellen Veranstaltungsort –, um über das Thema „Deutschland, Europa und die Welt ... Kommunen im Kontext globaler Entwicklungen“ zu diskutieren. Dazu konnte SVBW-Präsident Peter Schneider, MdL, den Ministerpräsidenten Baden-Württembergs Günther H. Oettinger, den Bundesminister a. D. Dr. Theo Waigel, den Leiter des Instituts für Wirtschaft und Gesellschaft, Prof. Dr. Meinhard Miegel, den Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Dr. Gerd Landsberg, sowie den ehemaligen „Wirtschaftsweisen“ Prof. Dr. Rüdiger Pohl begrüßen.

Ministerpräsident Oettinger unterstrich die positiven Auswirkungen der Globalisierung. „Deutschland zählt momentan zweifellos zu den stärksten Globalisierungsgewinnern.“ Mit Nachdruck forderte der Ministerpräsident die Abkehr von der ständigen Schuldenausweitung und appellierte an die Vertreter der Stadt- und Landkreise. „Nutzen wir unsere politische Restlaufzeit, um die Schulden zu senken!“

Präsident Schneider unterstrich die Bedeutung der Sparkassen als zuverlässigen Damm gegen den Marktrigorismus. Regional- und Verbundprinzip garantierten die Versorgung breiter Bevölke-

rungskreise mit Finanzdienstleistungen. Großen Unterhaltungswert hatte der Vortrag von Dr. Theo Waigel. Der „Vater“ des Euro und Finanzminister in der Ära Kohl verband seine Ausführungen mit ironischen Seitenhieben auf die aktuelle politische Landschaft. Waigel forderte ein übersichtliches Steuersystem, Abbau der Regulierungsdichte, Bildung von Humankapital, stärkere private Kapitalanbindung zur Absicherung sozialer Risiken, Beseitigung falscher Anreizstrukturen und die Bildung von Beteiligungen in Arbeitnehmerhand. Mit beeindruckenden Zukunftsszenarien hielt Meinhard Miegel die Zuhörer in Atem. Das Wachstum der Weltbevölkerung, die Marginalisierung der Europäer, der steile Anstieg des Durchschnittsalters der Weltbevölkerung und die Zunahme uralter Menschen werden die Gesellschaften – weltweit – verändern. (Die vollständigen Redenbeiträge stehen als Download unter [www.sv-bw.de/Presse](http://www.sv-bw.de/Presse) zur Verfügung.)

### **Mit Sicherheit gut handeln – Handelsforum 2007**

Das Thema „Mit Sicherheit gut handeln“ stand im Mittelpunkt des Handelsforums Baden-Württemberg, das am 19. April 2007 in Karlsruhe stattfand. Zu der gemeinsam vom SVBW und dem Einzelhandelsverband Baden-Württemberg ausgerichteten Tagung kamen rund 400 Teilnehmer aus Einzelhandel und Dienstleistung sowie Vertreter der Kommunen, Bürgermeister und Wirtschaftsförderer und Gäste aus der baden-württembergischen Handelspolitik.





Die Veranstaltung greift seit nunmehr 18 Jahren spannende Aspekte im Zusammenhang mit der Zukunft des innerstädtischen Einzelhandels auf und hat sich als hochkarätige Kommunikations- und Ideenbörse rund um das Thema Handel mit renommierten Experten aus Theorie und Praxis bewährt. Eröffnet wurde das Forum von SVBW-Präsident Peter Schneider, MdL, mit einem Vortrag über die Rolle der Sparkassen als Dienstleister und Hausbank des mittelständischen Einzelhandels. In Baden-Württemberg sind Sparkassen und Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit fast 60 Prozent Marktanteil führend in der Unternehmensfinanzierung. „Diese Zahlen zeigen, wie stark wir uns in diesem Feld engagieren, wie stark wir hier unsere Verantwortung sehen“, so Schneider. Sparkassen und Landesbank bieten neben dem klassischen Bankkredit auch alternative innovative Finanzierungsformen, begleiten ihre mittelständischen Kunden auch international und beraten sie gerade im Einzelhandel in allen Fragen rund ums Geld.

Als weitere Referenten traten der Präsident des Hauptverbands des Deutschen Einzelhandels (HDE), Josef Sanktjohanser, Alexander von Stülpnagel (Informationszentrum der Sparkassenorganisation GmbH), Prof. Dr. Norbert Bolz (trendbüro) sowie Dr. Hans-Georg Häusel (Gruppe Nymphenburg) auf. (Die vollständigen Redenbeiträge stehen als Download unter [www.sv-bw.de/Presse](http://www.sv-bw.de/Presse) zur Verfügung.)

### **Zukunftspreis Handel 2007 verliehen**

„Die Wirtschaftskraft des Einzelhandels war und ist für Baden-Württemberg ein wichtiges Element, um bei Wachstum und Beschäftigung innerhalb Deutschlands an vorderster Stelle zu stehen“, sagte der baden-württembergische Wirtschaftsminister Ernst Pfister, MdL und Schirmherr des Zukunftspreises bei der Verleihung. Horst Lenk, Vizepräsident des Einzelhandelsverbandes Baden-Württemberg, würdigte ebenfalls das hohe Niveau der Wettbewerbsteilnehmer: „Die Preisträger, aber auch die anderen Bewerber um den Zukunftspreis 2007, überzeugen durch Innovationskraft, Kundennähe und zukunftsweisende Konzepte und Strategien.“

Matthias Pohl, Kölle-Zoo (Stuttgart), Andreas Raether, HobbyFOTO (Ludwigsburg) und Hermann Müller, Schuhhaus Müller (Meßkirch) – diese drei mittelständischen Einzelhandelsunternehmen sind die Gewinner des „Zukunftspreises Handel 2007“, der im Rahmen des Handelsforums alle zwei Jahre verliehen wird.

Die drei inhabergeführten Unternehmen haben die mit Handels- und Wirtschaftsexperten besetzte Jury durch ihre richtungweisenden Konzepte und Strategien in den ausgeschriebenen Bereichen „Klares Unternehmensprofil, konsequente Kundenorientierung und offene Mitarbeiterorientierung“ überzeugt.

### **„Von den Besten lernen“ – Zukunftspreis Handel 2007**

Der Preis wird vom Einzelhandelsverband Baden-Württemberg e.V. in Kooperation mit dem Sparkassenverband Baden-Württemberg und dem Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg verliehen.

**1. Preis:**  
Kölle-Zoo GmbH  
Stuttgart  
Preisträger:  
Matthias Pohl (im Bild)  
(Geschäftsführender  
Gesellschafter Kölle-  
Zoo)

**2. Preis:**  
HobbyFOTO  
Ludwigsburg  
Preisträger:  
Andreas Raether

**3. Preis:**  
Schuhhaus Müller  
Meßkirch  
Preisträger:  
Hermann Müller

### **INVEST 2007**

#### **Ausstellerrekord auf der Anleger-Messe Nummer 1**

Mit 163 Ausstellern wies die Stuttgarter Anleger-Messe „Invest“ (16. bis 18. März) einen neuen Ausstellerrekord auf. Mehr als 15.000 private und institutionelle Anleger besuchten die Ausstellung. Damit wurde die Position der Invest als größte Finanzmesse Deutschlands nochmals eindrucksvoll unterstrichen und bietet eine gute Basis für den neuen Standort ab 2008 auf dem Gelände der Neuen Messe Stuttgart. Schwerpunktthemen der Invest 2007 galten den Bereichen Altersvorsorge und Rohstoffinvestments. Dabei war ein Trend zu registrieren, nach dem Anleger von direkten Aktienanlagen in indirekte Anlagen wie in Zertifikate aber auch Fonds umschichteten. Ferner war eine gewisse Zurückhaltung der Anleger bei Aktien allgemein zu beobachten. Ein Trend, der auch durch Veröffentlichungen des Deutschen Aktieninstituts bestätigt wurde. Die Zahl der Direktaktionäre in Deutschland war im zweiten Halbjahr 2007 um über 13 Prozent oder 570.000 auf 3,8 Millionen gesunken. Dies ist der niedrigste Stand seit 1996.

Der Gemeinschaftsstand von Sparkassen und DekaBank war nicht nur optisch ein Highlight der Invest. Eine Vielzahl von Besuchern nutzte die Anwesenheit kompetenter Berater, um sich Anlagetipps geben zu lassen, Informationen einzuholen und Strategien zu besprechen. Spiel und Spaß rundeten den Auftritt zum Thema Geldanlage ab.

### **Landesaussstellungen in Baden-Württemberg Gut für die Region.**

Neben den großen Messen in Stuttgart präsentierten sich die Sparkassen mit ihren Verbundpartnern LBS Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung und mit Unterstützung des SVBW auf den überregional bedeutsamen Landesaussstellungen „Internationale Bodenseeaussstellung“, Friedrichshafen (17.–25. März), „Große Frühjahrsmesse“, Ulm (24. März–1. April) und „KONTAKTA“, Heidenheim (12.–17. Mai), sowie landesweit auf einer Vielzahl örtlicher Leistungs- und Gewerbeschauen.

Ein zusätzliches Highlight war die Eröffnungsausstellung der Neuen Landesmesse Stuttgart vom 19. bis 21. Oktober 2007. Unter dem Veranstaltungsmotto „Innovation trifft Emotion“ präsentierte sich die Sparkassen-Finanzgruppe an den drei sehr gut besuchten Messetagen mit einem pfiffigen und sympathischen Messestand „rund ums Geld“.

# Bildung

Der verantwortungsvolle Umgang mit Geld will früh gelernt sein. Tatsache ist jedoch, dass noch immer Schüler und Jugendliche oft zuwenig vom richtigen Umgang mit Geld und den ökonomischen Zusammenhängen wissen. Dabei zeigen verschiedene Untersuchungen den engen Zusammenhang von finanzieller Bildung und einem verantwortungsvollen Umgang mit Geld<sup>1</sup>. So sind mangelnde finanzielle Allgemeinbildung, Unerfahrenheit und Informationslücken in Geldangelegenheiten oftmals die Ursache für eine Überschuldung bei Jüngeren. Je früher sich ein Jugendlicher aktiv um seine Finanzen kümmert, desto erfolgversprechender wird seine „Finanzkarriere“.



<sup>1</sup> Vgl. Jugend und Geld 2005, Studie des Instituts für Jugendforschung im Auftrag der SCHUFA Holding AG ([www.schulden-kompass.de/downloads](http://www.schulden-kompass.de/downloads))

Die Nachfrage nach kostenfreien Bildungsangeboten ist daher deutlich gestiegen und von Seiten der Wirtschaft wird schon seit längerem ein eigenes Unterrichtsfach an Schulen gefordert, um das Defizit an ökonomischer Allgemeinbildung auszugleichen. Für Sparkassen ist diese Thematik hingegen nicht neu. Seit jeher ist den Sparkassen die Geld- und Wirtschaftserziehung an Schulen ein wichtiges Anliegen, weswegen schon vor über 30 Jahren ein spezieller Dienst, der „Sparkassen-SchulService“ eingerichtet wurde.

#### **Sparkassen-SchulService**

Unter dem Dach des Sparkassen SchulService unterstützen die Sparkassen die Schulen bei der Vermittlung wirtschaftlicher Lerninhalte. Dabei werden für alle Schularten entsprechende Unterrichtsmedien bereit gestellt. Die Themen reichen vom ersten spielerischen Umgang mit Geld bis zu Informationen über elektronische Zahlung oder das Börsengeschehen, von Verbraucherfragen bis in die Wirtschafts- und Finanzpolitik. Dieses langjährige Engagement der Sparkassen wurde nun auch von der Unesco gewürdigt. Seit 2007 ist der Sparkassen-SchulService als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ anerkannt.

#### **Stiftung Kinderland Baden-Württemberg**

Ergänzend zur unmittelbaren Unterstützung der Schulen engagieren sich die Sparkassen für ein besonderes Förderprogramm der Stiftung „Kinderland in Baden-Württemberg“, eine Unterstiftung der Landesstiftung Baden-Württemberg. Im Teilprojekt „Kinder und ihr Umgang mit Geld und Konsum“ sollen gemeinnützige Einrichtungen die Gelegenheit erhalten, innovative und neue Modellprojekte zu initiieren, die Kindern und Jugendlichen helfen, einen vernünftigen Umgang mit Geld zu erlernen. Es sollen dadurch Modellvorhaben auf den Weg gebracht werden, die dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche lernen, mögliche „Schuldenfallen“ zu erkennen und zu vermeiden. Durch die Projekte können die beteiligten Jugendlichen ein verantwortliches Konsumverhalten trainieren und in ihrem Alltag ausüben.

#### **Musikalische Nachwuchsförderung trägt Früchte**

Seit über 40 Jahren unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe Deutschlands größten Nachwuchswettbewerb für klassische Musik „Jugend musiziert“. Besonders erfolgreich schneiden hierbei seit Jahren die jungen Nachwuchsmusiker aus Baden-Württemberg ab. Von den zweitausend Teilnehmern qualifizierten sich über 400 für den Bundeswettbewerb, der vom 23. bis 30. Mai 2007 in Erlangen, Fürth und Nürnberg stattfand. Höhepunkt in Baden-Württemberg war das Preisträgerkonzert zur Verleihung der Sparkassen-Förderpreise in Baden-Baden am 1. Juli 2007.

## Planspiel Börse

### 25 Jahre handeln wie die Profis

Das wohl erfolgreichste und bekannteste Projekt aus dem Umfeld Sparkassen und Wirtschaftserziehung ist das Planspiel Börse, das im Berichtsjahr sein 25-jähriges Jubiläum feierte. Der erste Versuch eines Börsen-Planspiels der Sparkassen startete jedoch bereits im Jahr 1980 in Baden-Württemberg. Der große Erfolg und Zuspruch strahlte schnell über Baden-Württemberg hinaus aus und schon 1983 kam das Börsenspiel bundesweit zum Einsatz. Heute ist das Planspiel Börse längst über die nationalen Grenzen hinausgewachsen und gehört in sieben europäischen Ländern zum festen Bestandteil des Unterrichts.

Im Jubiläumsjahr beteiligten sich in Baden-Württemberg 4.320 Schüler-teams. Dieser starke Zuspruch zeigt, dass die Aktie bei jungen Leuten unverändert auf großes Interesse stößt. Im Fokus des Planspiels steht jedoch nicht das kurzfristige Gewinnstreben. Die Spielteilnehmer lernen, sich intensiv mit dem Unternehmen zu beschäftigen, bevor sie dessen Aktien kaufen. Weiteres Ziel ist, den Schülern mit Blick auf die eigene private Altersvorsorge weiteres Grundwissen zu vermitteln. So stellen gerade Aktien bzw. Aktienfonds unter dem Aspekt eines langfristigen Anlagehorizonts eine Anlageform mit gutem Ertragspotenzial dar.

**Jubiläums-Siegerehrung in der Börse Stuttgart:**  
Der 1. Preis ging an das Team „govegan“ vom Salvatorkolleg Bad Wurzach, eingerahmt von (v.l.) Dr. Manfred Schöner, Mitglied des Vorstands Kreissparkasse Ravensburg, Oliver Hans, Geschäftsführer Börse Stuttgart, Stefanie Bühner, Cosima und Moritz Mangold, Minister Helmut Rau, MdL, und SVBW-Präsident Peter Schneider, MdL.





1. Preis: Team Imagine, Robert-Gerwig-Schule, Gymnasium, Singen (Sparkasse Singen-Radolfzell). Vereinfachung des Einkaufs von Kleidungsstücken durch Scannen des Kundenprofils, das virtuell mit angebotenen Kleidungsstücken angekleidet und mittels einer Datenbankkonzeption bzw. Chipkarte gespeichert werden kann. Im Bild mit Sabine Budig, Sparkasse Singen-Radolfzell (l.), und Dr. Martin Körner, stv. Verbandsgeschäftsführer SVBW (r.).

### Die nächste Generation Existenzgründer ausgezeichnet

Die Gründer von heute sind die Unternehmer von morgen. Deshalb fördern die Sparkassen schon in den Schulen Ideen, Initiativen und den Mut zum Unternehmertum. Der Deutsche Gründerpreis für Schüler ist das bundesweit größte Existenzgründer-Planspiel für Jugendliche, die im Rahmen einer fiktiven Unternehmensgründung ein Geschäftskonzept entwickeln. Über praxisorientierte Aufgaben knüpfen die Schülerteams erste Kontakte zu echten Unternehmern. Jedes Teammitglied übernimmt einen eigenen Verantwortungsbereich. Die Schüler stärken dabei ihre Team- und Führungsqualitäten und beweisen über vier Monate ihre Fähigkeit, komplexe

Fragestellungen mit Engagement und Kreativität zu lösen. Spielplattform ist das Internet.

Im Berichtsjahr haben sich vier Monate lang bundesweit über 1.318 Teams mit allen Facetten einer Existenzgründung auseinandergesetzt und dabei die Chancen und Risiken des unternehmerischen Handelns kennen gelernt.

Das Schüler-Team der Robert-Gerwig-Schule (Gymnasium) in Singen erreichte in Baden-Württemberg den 1. Platz beim Planspielwettbewerb „Deutscher Gründerpreis für Schüler“ mit einer Geschäftsidee, die das virtuelle Einkaufen von Kleidungsstücken erheblich erleichtern soll.

# Feature

## **Induct Warm – dieses Essen wird nicht mehr kalt!**

von Timo Hafner und  
Maximilian Krummen

Das Essen in dem gemütlichen Landgasthof im Januar 2006 war der Beginn unserer gemeinsamen Geschäftsidee. Eine ungeschickte Bewegung und schon hatte sich Timo am Stövchen verbrannt. Uns war klar: in einem Gasthof ein kleines Missgeschick; in einem edleren Ambiente vielleicht ein Grund zur Aufregung.

Wie könnte man dieses Problem lösen? Gibt es eine bessere Möglichkeit Speisen direkt beim Gast warm zu halten? Es müsste einfach und gleichzeitig genial sein.

Schon war die Idee geboren. Eine unsichtbare Speisewarmhaltung. Wir übertrugen das Prinzip des Induktionsherdes, der schon vielerorts eingesetzt wird, einfach auf eine Anwendung direkt am Tisch. Ein im Esstisch integriertes Induktionselement, das ein elektromagnetisches Feld aufbaut und durch das ein Porzellanteller oder eine -schale mit entsprechender Beschichtung warm gehalten wird und dem Kunden sein Gericht so lange auf einer angenehmen Temperatur hält, wie er isst.

Wir wurden auf das Jungunternehmerprojekt der Sparkassen, die StartUp-Werkstatt, aufmerksam. Eine perfekte Gelegenheit, um durchzuspielen, wie man eine Erfindung entwickeln und vermarkten kann. An einen tatsächlichen Einsatz in der Praxis dachten wir zu Anfang nicht einmal im Entferntesten. Doch eine der Aufgaben der StartUp-Werkstatt war es auch, unsere Idee Betrieben vorzustellen, die für die Realisierung der Erfindung in Frage kommen. Durch die Vorstellung in verschiedenen Gastronomiebetrieben bekamen wir ein direktes Feedback aus unserem möglichen Kundenkreis. So entstanden auch mehrere Varianten, wo unsere Idee Anwendung findet. Besonders interessant war die Verwendung im Bufftbereich. Diese Besuche gaben uns auch zum ersten Mal das Gefühl vielleicht etwas entdeckt zu haben, was die Gastronomiebranche wirklich gebrauchen konnte.



**Clevere Geschäftsidee: Maximilian Krummen (r.) und Timo Hafner vom Hecker-Gymnasium Singen-Radolfzell entwickelten eine Warmhalteplatte über das Induktionsprinzip beim „Gründerpreis für Schüler“ (vormals StartUp-Werkstatt).**

Nach dem Abschluss der StartUp-Werkstatt entschieden wir uns weiterzumachen, mit dem Ziel unsere Idee in die Tat umzusetzen.

Ein professionelles Testobjekt musste her. Mit Hilfe der Hochschule Konstanz (HTWG) entstand so im Winter 2006/07 ein erster einfacher Prototyp. Während der Messe „IENA 2007“, bei der wir nun erstmals praxisbezogen auftraten, konnten wir bereits ein Hotel einer internationalen Kette begeistern und für eine Pilotphase gewinnen. Unterstützt durch diesen Partner und einen im Gastronomiegeschäft tätigen Porzellan-Hersteller, der das passende Geschirr liefert, wollen wir nun erste Testgeräte aufstellen und auf die Kundenreaktionen warten. Zudem haben wir im Dezember 2007 eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts auf unseren Namen angemeldet.

Wir hoffen nach unserem Abitur in diesem Jahr, das Projekt erfolgreich weiterführen zu können. Und vielleicht, nein ganz sicher, sehen wir in zehn Jahren an Buffets keine metallenen Chafing-Dishes mehr, sondern nur noch formschöne Porzellanschalen, in denen Essen unsichtbar warm bleibt.

# Aus Innovation ein Unternehmen gründen – Die StartUp-Initiative der Sparkassen

Die StartUp-Initiative ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen StartUp-Werkstatt, StartUp-Wettbewerb und Deutscher Gründerpreis fördert sie eine Kultur der Selbstständigkeit – angefangen vom Schüler über den ehrgeizigen Existenzgründer bis hin zum gestandenen Unternehmer.

## StartUp-Wettbewerb 2007

Mehr als 8.000 Gründer und Gründerteams haben die StartUp-Initiatoren seit dem Wettbewerbsstart vor zehn Jahren deutschlandweit beim Start ins Unternehmertenleben begleitet. Für die meisten Wettbewerbs-Teilnehmer der Beginn einer Erfolgsstory. Allein in Baden-Württemberg waren es über 1.000. Auch in 2007 hat Baden-Württemberg seinen vorderen Platz behauptet. Mehr als 100 der bundesweit rund 600 Teilnehmer kamen aus dem Südwesten. StartUp – der Existenzgründerwettbewerb der Sparkassen, des Sterns, des ZDF und Porsche – ist bundesweit die größte Initiative zur Förderung von Existenzgründern und der erfolgreichste Gründungswettbewerb Deutschlands.

Bei StartUp sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gewinner, denn jeder, ob Preisträger oder „nur“ Teilnehmer, erhalten ein professionelles Feedback der Jury mit Anregungen zur Optimierung ihrer Geschäftsidee. Die fünf Besten werden mit Preisgeldern ausgezeichnet und die drei Erstplatzierten erhalten zudem gratis eine Videopräsentation zu ihrer Geschäftsidee sowie als Extra eine zweitägige Beratung für Existenzgründer.

## Landessieger Baden-Württemberg

### 1. Platz: Dosing GmbH, Heidelberg

Die Dosing GmbH entwickelt und vertreibt Hilfsmittel, um Arzneimitteltherapien noch besser auf den jeweiligen Patienten auszurichten.

Gründer: Prof. Dr. Walter E. Haefeli, Jens Kaltschmidt

### 2. Platz: ProContour, Waldshut-Tiengen

ProContour bietet innovative Systeme zur Erkennung von Fahrzeugen, die verkehrsgefährdende Bereifung besitzen.

Gründer: Frank Schäfer

### 3. Platz: edelight, Denkendorf

Edelight hat eine Social Shopping-Plattform im Web 2.0-Umfeld für Geschenkideen entwickelt.

Gründer: Peter Ambrozy, Steffen Belitz, Tassilo Bestler

### 4. Platz: students-loft, Stuttgart

Students-loft ist ein Wohnkonzept, das Universitäts-Städten ermöglicht, bezahlbaren Wohnraum für Studierende bereitzustellen.

Gründer: Christina Essig, Sven Becker, Michael Sauter

### 5. Platz: Integio – Cool Power Solutions, Rot an der Rot

Die Firma Integio entwickelt und produziert innovative Kühlsysteme für elektronische Baugruppen.

Gründer: Matthias Dziadek, Helmut Gaibler



### Gründerpreise Baden-Württemberg

#### „Lebenswerk“ geht an Friedrich Lütze

Mit dem Gründerpreis Lebenswerk der baden-württembergischen Sparkassen, der bereits zum vierten Mal verliehen wurde, werden Unternehmer für ihr „Lebenswerk“ geehrt, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnten.

Den Gründerpreis Lebenswerk 2007 erhielt Friedrich Lütze (geb. 1923), Gründer der gleichnamigen Firma. In Weinstadt eröffnete Lütze 1958 die Lütze GmbH, die er sukzessive vergrößerte und Tochtergesellschaften u. a. in Frankreich, Österreich, Schweiz und USA gründete.

#### „Unternehmensnachfolge“ geht an Christoph Hess

Doch nicht allein die Förderung von Neugründungen steht im Fokus, sondern auch der Generationenwechsel. Bei rund 45.000 bis 60.000 Unternehmen in Baden-Württemberg mit rund 600.000 Arbeitsplätzen steht in den nächsten fünf Jahren die Unternehmensnachfolge an. Während zwischen 1997 bis 2002 noch rund drei Viertel der Nachfolger aus der Familie kamen, sind es nach neueren Untersuchungen nur noch 43 Prozent. Um auf diese Problematik aufmerksam zu machen, wurde in 2007 erstmals der Gründerpreis Unternehmensnachfolge vergeben. Der Preis ist eine Anerkennung für eine besonders gelungene Unternehmensnachfolge, die Beispielcharakter hat.

Mit dem Gründerpreis Unternehmensnachfolge 2007 wurde der 1971 in St. Georgen geborene Christoph Hess von Hess AG ausgezeichnet. Der Diplom-Kaufmann trat 1999 als Geschäftsführer der Gesellschafter in das Familienunternehmen ein. Sein Vater Jürgen G. Hess hatte die Firma 1968 als kleine Gießerei wiederum von seinem Vater Willi Hess übernommen. Unter seiner Ägide wurde daraus einer der international führenden Hersteller von gestalteten Außenleuchten.

„Existenzgründer sind wichtige Impulsgeber der Zukunft für Wirtschaft und Arbeitsmarkt“, betonte SVBW-Präsident Schneider, und erinnerte daran, dass die treibende Kraft auf dem Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren fast allein vom Mittelstand ausging. Im Bild die Landessieger des StartUp-Wettbewerbs 2007: Jens Kaltschmidt und Prof. Dr. Walter E. Haefeli von Dosing GmbH aus Heidelberg, eingerahmt von Bruno Fertig, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Heidelberg (l.) sowie SVBW-Präsident Peter Schneider und Wirtschaftsminister Ernst Pfister (r.).

# Sparkassen-Stiftung Umweltschutz

## **Bewahren, schützen und pflegen im Einklang mit der Natur**

Mit der jährlichen Verleihung des Kulturlandschaftspreises fördert die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz Jahr für Jahr beispielhafte Maßnahmen in Württemberg, Hohenzollern und den angrenzenden Regionen für den Erhalt von Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Trockenmauern und anderen landschaftsprägenden Elementen. Der Kulturlandschaftspreis wird vom SVBW und der Sparkassen-Stiftung Umweltschutz gemeinsam mit dem Schwäbischen Heimatbund seit 1995 ausgelobt. Ausgezeichnet werden private Initiativen und ehrenamtliches Engagement, die sich dafür einsetzen, wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen auch in Zukunft zu erhalten.

Um den Kulturlandschaftspreis 2007 bewarben sich insgesamt 60 Vereine und Privatpersonen. Diese große Zahl von Bewerbern zeigt, wie stark das Interesse von Einzelpersonen, Familien, Vereinen und Organisationen jeglicher Art und Größe ist, sich für den Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften einzusetzen.

Die Projekte umfassten Trockenmauerpflege, Nisthöhlen- und Nistkastenbetreuung, Erhaltung einer Sägemühle mit zugehörigem Kanalsystem, Pflege von Wacholderheiden, Beweidung von Weideflächen mit Mutterschaften, Mutterziegen und Zwergzeburindern, Erhaltung von Streuobstwiesen sowie Bewirtschaftung eines Landschaftspflehofes mit seltenen Haustierrassen.

## **Die Preisträger 2007**

- Schwäbischer Albverein – Ortsgruppe Fellbach (Rems-Murr-Kreis). Pflege des Naturschutzgebiets „Hinterer Berg“ auf dem Kappelberg in Fellbach, Trockenmauerpflege sowie Nisthöhlen- und Nistkastenbetreuung.
- Claudia und Uwe Schittenhelm – Waldachtal-Vesperweiler (Kreis Freudenstadt), für die Erhaltung der Mönchhof-Sägemühle mit zugehörigem Kanalsystem.
- Wilhelm-Hauff-Schule – Albstadt (Zollern-Alb-Kreis), für die Pflege von Wacholderheiden und Nistkastenbetreuung mit Arbeitsgemeinschaften von jeweils 8 Schülern.
- Schäferei Andreas Reutter in Uhingen (Kreis Göppingen), für die Beweidung von 120 ha Weidefläche, darunter 30 ha naturschutzwichtiger Flächen mit einer Herde von 650 Mutterschafen.
- Schäferei Hans und Waltraud Buck in Notzingen (Kreis Esslingen), für die Bewirtschaftung von 135 ha Fläche mit einer Herde von 700 Mutterschafen und 10 Mutterziegen.
- Schäferei Dieter Hertler in Deggingen (Kreis Göppingen), für die Beweidung von 52 ha naturschutzwichtiger Kalkmagerasen mit einer Herde von 600 Mutterschafen.
- Schäferei Willi Herb in Bad Überkingen (Kreis Göppingen), für die Bewirtschaftung von 230 ha Fläche mit einer Herde von 500 Mutterschafen und 8 Mutterziegen.
- Onser Saft e.V. in Köngen, Notzingen und Wendlingen (Kreis Esslingen), für die Erhaltung von Streuobstwiesenbestände durch Aufpreiszahlungen.
- Sonja und Andreas Schmid in Gechingen (Kreis Calw), für die Landschaftspflege im Schlehen- und Heckengäu mit 50 ha Fläche und die Beweidung mit Zwergzeburindern.
- Landschaftspflege mit Biss – Frank Lamprecht & Stefan Gaus in Oberndorf-Beffendorf (Kreis Rottweil), für die Bewirtschaftung von 80 ha Weidefläche mit 260 Tieren und der Erhaltung seltener Haustierrassen.

Mit einem „Sonderpreis für Kleindenkmale“ werden seit dem Jahr 1999 zudem vorbildliche Initiativen zum Schutz von Kleindenkmalen wie etwa steinerne Sühnekreuze, Gedenksteine, Feld- und Wegkreuze, Bildstöcke u. v. m. ausgezeichnet. Für den Sonderpreis 2007 gingen 15 Wettbewerbsbeiträge ein, die in ihrer Breite ebenfalls einen Spiegel des vielfältigen Einsatzes in unserem Land darstellen.

#### „Sonderpreis Kleindenkmale“ 2007

- Schwarzwaldverein Ortsgruppe in Pfalzgrafenweiler (Kreis Freudenstadt), für die Errichtung einer Gedenkstätte an die ehemalige Wallfahrtskapelle „Unser liebe Froun Zinßbach“ auf vorgefundem Fundament, den Wiederaufbau des Büchelebrunnens und einer Trockenmauer in der Burgruine Vörbach.
- Emil Moosmann in Fluorn-Winzeln (Kreis Rottweil), für die Restaurierung von drei Feldkreuzen und einem Grenzstein und Wiederherstellung eines Storchennestes auf der Alten Kirche in Winzeln.



Mit dem Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet: Die Mönchhofmühle in Waldachtal-Vesperweiler ist wieder ein lebendiger Teil der Wirtschafts- und Kulturlandschaft des mittleren Schwarzwalds.

## Unser Engagement auf einen Blick

**Die 55 Sparkassen in Baden-Württemberg haben in 2007 insgesamt 41 Millionen Euro und damit fast 5 Prozent mehr als im Vorjahr in gemeinwohlorientierte Aufgaben investiert. Sie zählen damit zu den größten Spendern und Stiftern im Land.**

Allein im vergangenen Jahr wurden von den Sparkassen sieben neue Stiftungen gegründet und das Stiftungskapital um über 16 Prozent erhöht. Mit 80 Stiftungen und einem Stiftungskapital von über 114 Millionen Euro fördern die Sparkassen in Baden-Württemberg kulturelle und soziale Einrichtungen sowie Sportvereine oder Umweltprojekte. Sparkassen unterstützen aktiv das gesellschaftliche Leben im ganzen Land. So flossen im vergangenen Jahr in soziale Projekte knapp 12 Millionen Euro, in den Bereich Kultur insgesamt über 10 Millionen Euro und für den Sport knapp 6 Millionen Euro. Von diesem Engagement der Sparkassen profitieren alle Bürgerinnen und Bürger, ob in Großstädten und Ballungszentren oder ländlichen Regionen.

„Bei Sparkassen  
ist jeder Bürger  
ein Shareholder.“

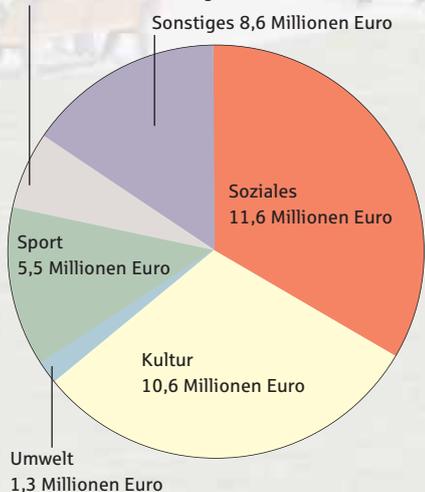
**Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen  
für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 41,0 Millionen Euro in 2007.**

Spenden .....	24,6 Millionen Euro
PS-Zweckerträge .....	1,7 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring .....	10,9 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen .....	3,8 Millionen Euro

**Verteilung gesamt:**

**Verteilung der Förderleistungen  
41,0 Millionen Euro**

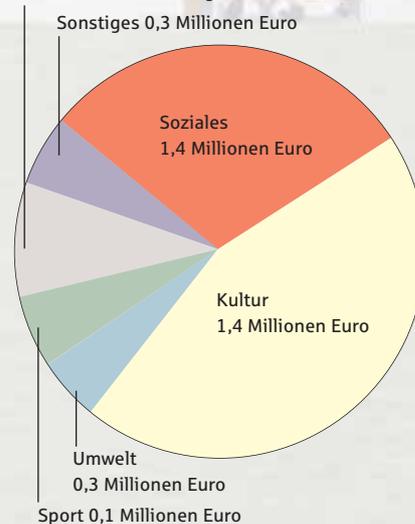
Forschung, Wirtschafts- und  
Wissenschaftsförderung 3,4 Millionen Euro



**Verteilung Stiftungsausschüttungen:**

**Stiftungsausschüttungen  
3,8 Millionen Euro**

Forschung, Wirtschafts- und  
Wissenschaftsförderung 0,4 Millionen Euro



**Marija Ferencak**

\* 29.9.1924 † 5.1.2007

Von 1972 bis 1983 Mitarbeiterin des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverband.

**Klaus Völlmar**

\* 8.9.1960 † 10.3.2007

Seit 1990 Mitarbeiter in der Abteilung Personal und Verwaltung des Sparkassen-Verbands Baden-Württemberg.

**Bürgermeister a. D.**

**Eduard Reisbeck**

\* 8.3.1929 † 2./3.4.2007

Von 1969 bis 1993 Bürgermeister der Gemeinde Reichenau und Verwaltungsratsvorsitzender der Bezirkssparkasse Reichenau.

**Irmgard Osti**

\* 31.3.1930 † 15.4.2007

Von 1970 bis 1990 Mitarbeiterin des früheren Badischen Sparkassen- und Giroverbands.

**Sparkassendirektor i. R.**

**Albert Zinner**

\* 8.10.1927 † 17.4.2007

Von 1964 bis 1992 Vorstandsvorsitzender der Bezirkssparkasse Reichenau.

**Direktor i. R.**

**Helmut Maier**

\* 1.2.1912 † 22.5.2007

Von 1968 bis 1977 geschäftsleitendes Vorstandsmitglied der ehemaligen Öffentlichen Bausparkasse Württemberg.

**Elisabeth Fischer**

\* 18.9.1921 † 27.5.2007

Von 1971 bis 1983 Mitarbeiterin des früheren Badischen Sparkassen- und Giroverbands.

**Sparkassendirektor i. R.**

**Walter Biehler**

\* 24.10.1926 † 9.6.2007

Von 1960 bis 1989 zunächst stv. Geschäftsleiter, später Vorstandsvorsitzender der ehemaligen Sparkasse Bonndorf, ein Vorgängerinstitut der heutigen Sparkasse Bonndorf-Stühlingen.

**Alfred Hartmann**

\* 11.4.1927 † 25.6.2007

Von 1970 bis 1981 Mitarbeiter des früheren Württembergischen Sparkassen- und Giroverbands.

**Bankdirektor i. R.****Heinrich Rünzi**

\* 3.9.1922 † 16.7.2007

Von 1986 bis 1988 Vorstandsvorsitzender der ehemaligen Badischen Kommunalen Landesbank. Darüber hinaus war Rünzi von 1973 bis 1986 Landesobmann der badischen Sparkassen.

**Sparkassendirektor i. R.****Herbert Rösch**

\* 23.2.1924 † 25.7.2007

Von 1960 bis 1976 zunächst im Vorstand der damaligen Bezirkssparkasse Kenzingen und nach Fusion von 1976 bis 1984 Vorstandsmitglied der ehemaligen Sparkasse Nördlicher Breisgau.

**Agnes Kolodziej**

\* 5.2.1953 † 2.8.2007

Seit 1990 Mitarbeiterin in der Sparkassenakademie in Rastatt.

**Sparkassendirektor i. R.****Hans Straub**

\* 29.4.1923 † 9.9.2007

Von 1969 bis 1980 Vorstandsmitglied der ehemaligen Sparkasse Freiburg.

**Direktor i. R.****Horst Schäfer**

\* 31.1.1938 † 11.9.2007

Von 1989 bis 1999 Vorstandsmitglied der Sparkassen-Versicherung in Stuttgart.

**Dieter Dornes**

\* 17.3.1922 † 11.10.2007

Von 1955 bis 1983 Mitarbeiter des früheren Badischen Sparkassen- und Giroverbands.

**Johannes Birkhold**

\* 10.6.1935 † 10.11.2007

Seit 1974 gehörte Birkhold dem Verwaltungsrat der Kreissparkasse Ostalb an und war seit 1989 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten.

**Sparkassendirektor i. R.****Wilfried Knoblich**

\* 6.4.1937 † 20.12.2007

Von 1973 bis 1987 Mitglied der Geschäftsleitung bzw. Mitglied des Vorstands, von 1987 bis 1998 stv. Vorsitzender des Vorstands und von 1998 bis 2003 Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim.



# *Fair. Menschlich. Nah.*

**Im Ruhestand das Leben genießen.  
Wir sind dabei.**

Wer reich an Jahren ist, sollte es sich auch finanziell gut gehen lassen.  
Wir bieten eine umfassende Vermögensberatung und zeigen Ihnen,  
wie im Alter ein schönes Budget für Extrawünsche übrig bleibt.

## Die baden-württembergischen Sparkassen (Stand: 31.12.2007)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Stadtsparkasse Baden-Baden	OB Wolfgang Gerstner	Eduard Freudl Lothar Volle	SR Hubert Falk	982
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall Thomas Jakob Joachim Trapp	KR/BM a. D. Martin Loth	5.964
Sparkasse Bodensee	LR Lothar Wölfle	Werner Allgöwer Franz Bernhard Bühler Rainer Weis	OB Horst Frank	4.323
Kreissparkasse Böblingen	LR Bernhard Maier	Carsten Claus Dr. Detlef Schmidt Michael Tillmann	KR/BM Wilfried Dölker	6.455
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger Georg Riesterer	BM Isolde Schäfer	475
Sparkasse Bühl	OB Hans Striebel	Karl Ferdinand Langanki Norbert Hartmann	BM Helmut Pautler	790
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klingler	879
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz Bernd Haußels Bernd Georges Michael Vogt	KR/BM Hermann Bauer	8.856
Sparkasse Ettlingen	OB Gabriela Büsselmaier	Kurt Rössler Hans Fütterer	BM Rudi Knodel	1.244
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Horst Kary Marcel Thimm Erich Greil Werner Haas Stefan Siebert	OB Stefan Schlatterer	5.363

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Peter Dombrowsky	Uwe Braun Thomas Müller Leopold Zanker	KR/BM Heinz Hornberger	1.789
Sparkasse Gaggenau-Kuppenheim	BM Karsten Mußler	Werner Magin Dieter Kraft	OB Christof Florus	766
Sparkasse Gengenbach	BM Michael Roschach	Thomas Laubenstein Alois Lehmann	BM Horst Wimmer	470
Kreissparkasse Göppingen	LR Franz Weber	Jürgen Hilse Hans Kellermann (bis 31.12.2007) Joachim Müller Dr. Hariolf Teufel (ab 1.1.2008)	KR Albrecht Sperrfechter	4.834
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon Bernd Gier Jutta Grandjean (stv.) Wolfgang Huber (stv.)	BM Rolf Karrais	1.070
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll	978
Sparkasse Heidelberg	OB Dr. Eckart Würzner	Helmut Schleweis Rainer Arens Bruno Fertig Bernd Wochele	OB Franz Schaidhammer	5.629
Kreissparkasse Heidenheim	LR Hermann Mader	Thomas Bögerl Otto Häcker Dieter Steck	KR/OB a. D. Siegfried Rieg	1.714
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Hans Michael Hambücher Matthias Peschke Dr. Thomas Braun Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach	7.416

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Edwin Bürsner Heinz Rombach Roland Supper	BM Martin Weissbrodt	2.412
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Georg-Wilhelm von Oppen	Jochen Brachs Dieter Vogelbacher	BM Armin Hinterseh	938
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert Bernd Kaufmann Johannes von Hebel	KR/BM a. D. Martin Tuffentsammer	1.415
Sparkasse Karlsruhe	OB Heinz Fenrich	Michael Huber Ralph Ganz Heinrich G. Birken Manfred Blum Rudolf Scheuer	BM Klaus-Dieter Scholz	5.271
Sparkasse Kraichgau	OB Bernd Doll	Volker Wopperer Bernhard Firnkes Norbert Griebhaber	OB Paul Metzger	3.003
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	André Marker Klaus Jost Rainer Liebenow	OB Eberhard Niethammer	2.121
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte Harald Felzen Günter Kunkel Dieter Wizemann (ab 1.1.2008)	KR/OB a. D. Manfred List	8.764
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Georg Belle Wolfgang Seitz Ulrich Feuerstein	BM Dr. René Lohs	1.978
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock Helmut Augustin	BM Jürgen Galm	2.080

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Dr. Hermann Weber Helmut Kienzle	OB Dr. Wolfgang G. Müller	3.643
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Johannes Werner Carl Trinkl Dr. Christof Morawitz	KR Eugen Sienz	4.418
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Hans-Werner Köblitz	Dr. Herbert Müller Stephan Scholl Hans Neuweiler Hans-Heiner Bouley Immanuel Mohn	LR Karl Röckinger	11.009
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler	Hermann Stengele Hubert Rist	BM Bernhard Stadler	529
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	OB Hans Jürgen Pütsch	Martin Zoller Klemens Götz Martin Seidel	BM Dieter Knittel	1.438
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier Norbert Martin Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle	4.779
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Volker Steffens	Johann Roth Günter Weber	BM Helmut Kennerknecht	744
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele Dr. Harald Griesel Michael Bläsius Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a.D. Otwin Brucker	4.230
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser Jürgen Muley Matthias Bretschneider Ulrich Sonntag	OB Dr. Peter Kurz	4.595

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder	2.233
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Jochen Haaga Hans-Peter Knoblauch	BM Knut Simon	783
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Andreas Wießner	Klaus Armbruster Gabriele Jankowiak	BM Bernhard Seger	300
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Rudolf Rümmele	Lothar Müller Georg Ückert	BM Christof Nitz	678
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger Manfred Hegedüs Wilhelm Hofmann	KR/BM a. D. Kurt Engel	2.837
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben Wolfgang Wurbs	BM Richard Krieg	3.370
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Dr. Joachim Herrmann Stefan Häußler	KR Otto Bacher	1.645
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth Udo Klopfer	OB Dr. Jörg Schmidt	2.436
Bezirkssparkasse St. Blasien	BM Johann Meier	Herbert Schupp Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt	321
Sparkasse Staufeu-Breisach	BM Michael Benitz	Herbert Lehmann Georg Selinger	BM Oliver Rein	1.174
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger Thomas Lorenz	BM Ralf Bendl	427

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter	Geschäftsvolumen Mio. €
Sparkasse Tauberfranken	OB Stefan Mikulicz	Thomas Menke (ab 15.1.2008) Markus Biere Wolfgang Reiner	BM Wolfgang Vockel	2.857
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Raimund Kirschniak Dr. Christoph Gögler Jürgen Ferber	KR/BM Manfred Hofelich	4.457
Kreissparkasse Tuttlingen	LR Guido Wolf, MdL	Lothar Broda Julius Fuchs Markus Waizenegger	KR/BM Anton Stier	3.151
Sparkasse Ulm	OB Ivo Gönner	Manfred Oster Dr. Guido Steeb Wolfgang Hach	LR Heinz Seiffert	4.998
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Albert Häberle Lothar Kümmerle Ralph Walter	KR/BM a. D. Friedrich Seibold	6.977
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber Ulrich Kniep	BM Thomas Haas	415
Sparkasse Zollernalb	LR Günther-Martin Pauli, MdL	Markus Schmid Jürgen Haberbosch Claus Kimmerle	KR/BM a. D. Hermann Luppold	3.264

SR = Stadtrat

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

## Bilanzwerte der Sparkassen

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 31.12.		Kredite an Kunden <sup>1)</sup> 31.12.		Geschäftsvolumen 31.12.	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Baden-Baden	669	657	531	508	982	943
Biberach	2.337	2.073	1.980	1.894	5.964	5.627
Böblingen	3.819	3.549	3.909	3.823	6.455	6.407
Bodensee	2.644	2.518	2.511	2.365	4.323	4.108
Bonndorf-Stühlingen	259	252	256	262	475	463
Bühl	486	468	445	444	790	778
Engen-Gottmadingen	514	496	563	511	879	847
Esslingen-Nürtingen	4.895	4.666	4.481	4.536	8.856	8.597
Ettlingen	818	802	610	585	1.244	1.208
Freiburg-Nördlicher Breisgau	3.273	3.188	3.745	3.755	5.363	5.209
Freudenstadt	1.204	1.135	837	851	1.789	1.801
Gaggenau-Kuppenheim	497	475	440	432	766	748
Gengenbach	220	211	238	238	470	442
Göppingen	2.906	2.759	2.930	2.886	4.834	4.944
Hanauerland	624	571	607	579	1.070	948
Haslach-Zell	576	561	617	616	978	950
Heidelberg	3.559	3.511	3.160	3.119	5.629	5.543
Heidenheim	1.170	1.116	862	856	1.714	1.651
Heilbronn	4.272	4.132	4.579	4.387	7.416	7.199
Hochrhein	1.484	1.453	1.457	1.426	2.412	2.345
Hochschwarzwald	564	549	597	578	938	916
Hohenlohekreis	931	897	862	854	1.415	1.383
Karlsruhe	3.593	3.866	3.370	3.279	5.271	5.404
Kraichgau	1.890	1.878	1.832	1.766	3.003	2.960
Lörrach-Rheinfelden	1.228	1.231	1.448	1.384	2.121	2.156
Ludwigsburg	5.720	5.518	4.092	3.932	8.764	8.507
Markgräflerland	962	925	1.256	1.228	1.978	1.827
Neckartal-Odenwald	1.369	1.356	1.139	1.163	2.080	2.083
Offenburg/Ortenau	2.257	2.274	2.050	2.122	3.643	3.614

in Mio. €	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 31.12.		Kredite an Kunden <sup>1)</sup> 31.12.		Geschäftsvolumen 31.12.	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Ostalb	3.213	3.093	2.384	2.312	4.418	4.312
Pforzheim Calw	5.692	5.452	6.166	5.859	11.009	10.796
Pfullendorf-Meißkirch	353	336	342	323	529	510
Rastatt-Gernsbach	954	942	700	699	1.438	1.384
Ravensburg	2.603	2.523	2.641	2.661	4.779	4.846
Reichenau	317	306	607	568	744	705
Reutlingen	2.799	2.655	2.036	1.892	4.230	4.014
Rhein-Neckar-Nord	3.161	3.298	1.906	1.963	4.595	4.465
Rottweil	1.467	1.437	1.185	1.136	2.233	2.215
Salem-Heiligenberg	516	483	394	393	783	760
Schönau-Todtnau	170	167	171	190	300	311
Schopfheim-Zell	435	423	423	415	678	651
Schwäbisch Hall-Crailsheim	1.340	1.389	1.448	1.368	2.837	2.834
Schwarzwald-Baar	2.030	1.960	1.619	1.612	3.370	3.148
Hohenzollerische Landesbank Sigmaringen	1.051	985	791	758	1.645	1.581
Singen-Radolfzell	1.182	1.128	1.573	1.505	2.436	2.391
St. Blasien	154	154	204	195	321	311
Staufen-Breisgau	771	733	634	609	1.174	1.180
Stockach	255	238	271	267	427	406
Tauberfranken	1.769	1.744	1.428	1.377	2.857	2.795
Tübingen	2.646	2.536	2.535	2.455	4.457	4.360
Tuttlingen	1.795	1.752	2.040	1.984	3.151	3.086
Ulm	3.592	3.420	3.007	2.820	4.998	4.699
Waiblingen	4.611	4.422	4.027	4.008	6.977	6.809
Wolfach	265	241	211	223	415	386
Zollernalb	2.129	2.061	1.877	1.864	3.264	3.211
<b>Baden-Württemberg insgesamt</b>	<b>100.010</b>	<b>96.963</b>	<b>92.025</b>	<b>89.839</b>	<b>165.687</b>	<b>161.772</b>

<sup>1)</sup> inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

## Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2007		Bestand am 31.12.2006	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	822	0,5	749	0,5
Guthaben bei Zentralnotenbank	1.918	1,2	2.332	1,4
Wechsel refinanzierbar	0	0,0	8	0,0
Forderungen an Banken (MFI's)	27.229	16,4	23.104	14,3
Forderungen an Nichtbanken (Nicht-MFI's)	92.021	55,5	89.827	55,5
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	26.554	16,0	29.248	18,1
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	11.054	6,7	11.288	7,0
Beteiligungen	2.620	1,6	1.886	1,2
Anteile an verbundenen Unternehmen	273	0,2	296	0,2
Treuhandvermögen	27	0,0	30	0,0
Sachanlagen	2.022	1,2	2.038	1,3
Sonstige Aktiva	1.143	0,7	963	0,6
Bilanzsumme	165.683	100,0	161.768	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2007		Bestand am 31.12.2006	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken (MFI's) <sup>1)</sup>	46.976	28,4	47.090	29,1
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken (Nicht-MFI's) <sup>1)</sup>	93.586	56,5	90.751	56,1
Spareinlagen	40.659	24,5	43.495	26,9
andere Verbindlichkeiten	52.927	31,9	47.256	29,2
Verbriefte Verbindlichkeiten <sup>2)</sup>	7.157	4,3	6.692	4,1
darunter:				
begebene Schuldverschreibungen	6.638	4,0	6.322	3,9
begebene Geldmarktpapiere	518	0,3	371	0,2
Treuhandverbindlichkeiten	27	0,0	30	0,0
Wertberichtigungen	280	0,2	272	0,2
Rückstellungen	1.345	0,8	1.257	0,8
Sonderposten mit Rücklagenanteil	4	0,0	5	0,0
nachrangige Verbindlichkeiten <sup>3)</sup>	2.121	1,3	2.382	1,5
Genussrechtskapital	542	0,3	606	0,4
Fonds für allgemeine Bankrisiken	411	0,2	329	0,2
Eigenkapital	7.141	4,3	6.900	4,3
Sonstige Passiva	6.093	3,7	5.454	3,4
Bilanzsumme	165.683	100,0	161.768	100,0
Geschäftsvolumen	165.687		161.772	
Bürgschaften	5.068		4.655	

<sup>1)</sup> ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

<sup>2)</sup> ohne nachrangige Verbindlichkeiten

<sup>3)</sup> Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen		
	31.12.2007	31.12.2006
Sparkassen	55	55
Sparkassenstellen insgesamt	2.235	2.246
hauptberuflich verwaltet	2.137	2.143
nebenberuflich verwaltet	98	103
SB-Geschäftsstellen	284	288

Personalbestand				
	2007		2006	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	35.930	-1,1	36.324	-0,9
davon Auszubildende	2.572	+2,1	2.520	+0,3

Größenklassengliederung der Sparkassen				
Geschäftsvolumen in Mio. €	31.12.2007		31.12.2006	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	6	2.408	6	2.318
500 bis unter 1.500	15	14.407	15	13.911
1.500 bis unter 2.500	9	18.408	9	18.049
2.500 bis unter 5.000	15	58.760	15	57.397
5.000 und mehr	10	71.704	10	70.097
<b>insgesamt</b>	<b>55</b>	<b>165.687</b>	<b>55</b>	<b>161.772</b>

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen		
	2007 Mio. € vorl. Zahlen	2006 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	170,3	188,5
Gewerbeertragsteuer	132,2	142,9
sonstige Steuern	5,9	5,6
<b>Steueraufwand insgesamt</b>	<b>308,4</b>	<b>337,0</b>

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2007	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	11,6	28,2
Kultur	10,6	25,9
Umwelt	1,3	3,2
Sport	5,5	13,5
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	3,4	8,2
Sonstiges	8,6	21,0
<b>Insgesamt</b>	<b>41,0</b>	<b>100,0</b>

Entwicklung der Konten		
	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2007	31.12.2006
Sparkonten	7.965	8.331
Girokonten	5.288	5.143
Termingeldkonten <sup>1)</sup>	141	119
Kreditkonten <sup>2)</sup>	1.288	1.318
Depotkonten <sup>1)</sup>	455	470

<sup>1)</sup> inkl. Konten ohne Bestand

<sup>2)</sup> ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	40.659	43.495	35.943	38.112
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	5.105	5.221	10.115	12.025

Wertpapiergeschäft		
	2007 Mio. €	2006 Mio. €
<b>Umsatz insgesamt</b>	<b>25.626</b>	<b>18.275</b>
Festverzinsliche Wertpapiere	3.868	3.410
Aktien, Optionsscheine	1.771	1.786
Investment- und Immobilienanteile	8.415	4.493
Käufe der Kunden	14.054	9.689
Festverzinsliche Wertpapiere	3.278	2.420
Aktien, Optionsscheine	2.642	2.383
Investment- und Immobilienanteile	5.652	3.783
Verkäufe der Kunden	11.572	8.586
Festverzinsliche Wertpapiere	590	990
Aktien, Optionsscheine	-871	-597
Investment- und Immobilienanteile	2.762	710
Nettoabsatz an Kunden	2.482	1.103

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2007		2006	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	-2.771	-70,6	-511	-23,4
Eigenemissionen <sup>*)</sup>	2.123	54,1	953	44,0
Termingelder	1.198	30,5	244	11,3
Sichteinlagen	1.277	32,5	507	23,4
Genuss-Scheine	-53	-1,3	-69	-3,2
Wertpapiere <sup>**)</sup>	2.151	54,8	1.039	48,0
Festverzinsliche Wertpapiere	661	16,8	835	38,6
Aktien, Optionsscheine	-805	-20,5	-541	-25,0
Investmentzertifikate	2.295	58,5	745	34,4
<b>Insgesamt</b>	<b>3.926</b>	<b>100,0</b>	<b>2.163</b>	<b>100,0</b>

<sup>\*)</sup> zum Nennwert (Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere und Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

<sup>\*\*)</sup> zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2007		Veränderungen 2007		Veränderungen 2006	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	937	1,0	30	3,3	24	2,7
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	963	1,0	174	22,1	111	16,4
Verarbeitendes Gewerbe	7.763	8,4	639	9,0	50	0,7
Baugewerbe	2.441	2,7	50	2,1	-70	-2,9
Handel	6.007	6,5	211	3,6	-103	-1,8
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	1.060	1,2	94	9,8	47	5,2
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	2.225	2,4	125	6,0	123	6,2
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	19.731	21,4	974	5,2	800	4,5
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	41.126	44,7	2.298	5,9	981	2,6
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	10.663	11,6	-483	-4,3	-272	-2,4
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	35.808	38,9	174	0,5	1.016	2,9
Wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen	46.471	50,5	-309	-0,7	743	1,6
Öffentliche Haushalte	2.980	3,2	-3	-0,1	343	13,0
sonstige Kreditnehmer	1.448	1,6	200	16,0	85	7,3
<b>Kredite an Kunden insgesamt</b>	<b>92.025</b>	<b>100,0</b>	<b>2.186</b>	<b>2,4</b>	<b>2.153</b>	<b>2,5</b>
nachrichtlich: Handwerkskredite	5.268	5,7	18	0,3	-170	-3,1

Gewinn- und Verlustrechnung						
	SVBW					
	BV 2007		BV 2006		Veränderung	
	v.H. DBS	abs. in Mio. €	v.H. DBS	abs. in Mio. €	in %-Punkten	in Mio. €
Zinsüberschuss	1,83	2.955	2,02	3.199	-0,19	-245
Provisionsüberschuss	0,50	806	0,49	772	0,01	34
Verwaltungsaufwand	1,46	2.351	1,51	2.392	-0,05	-41
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>0,91</b>	<b>1.473</b>	<b>1,03</b>	<b>1.635</b>	<b>-0,12</b>	<b>-162</b>
Jahresergebnis	0,17	269	0,15	245	0,01	-23

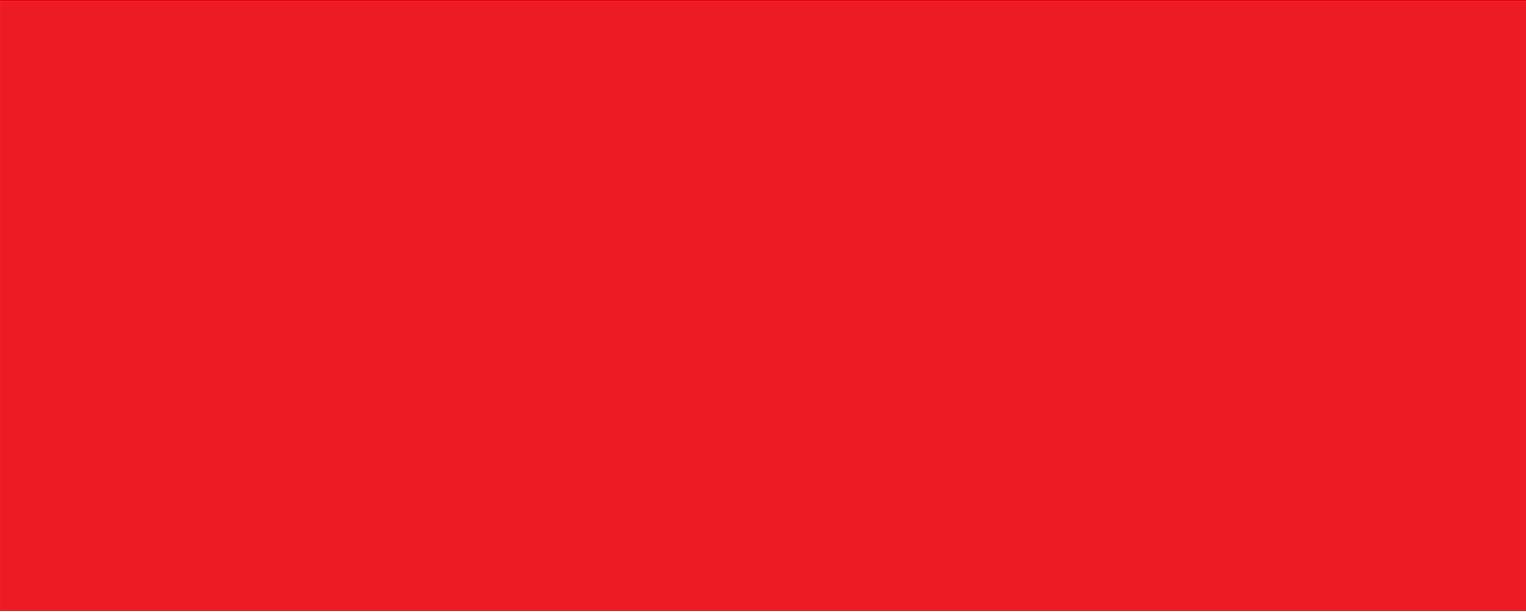
Eigenkapitalausstattung			
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital	12.572	12.237	2,7
darunter:			
Kernkapital	7.460	7.195	3,7
Ergänzungskapital	5.210	5.048	3,2
darunter:			
Genussrechtskapital	416	458	-9,3
nachrangige Verbindlichkeiten	1.670	1.901	-12,1
Gewichtete Risikoaktiva	97.133	92.031	5,5

## **Impressum**

**Herausgeber:**  
**SparkassenVerband**  
**Baden-Württemberg (SVBW)**  
**Redaktion:**  
**Dr. Ingo Stader**  
**Telefon 0711/12777853**  
**Telefax 0711/12777028**  
**[www.sv-bw.de](http://www.sv-bw.de)**

**Gestaltung und Produktion:**  
**Systemedia GmbH**  
**75181 Pforzheim**

**ISSN 0930-0805**



Sparkassen-Finanzgruppe  
Sparkassen  
Landesbank Baden-Württemberg  
LBS Baden-Württemberg  
SV SparkassenVersicherung  
DekaBank  
Deutsche Leasing-Gruppe